V. 11

132

VEN. DEI SER.S FR. BERNARDVS
a Corleone Siculus. Capuccinus
Obijt Panor. 12 Ian. 1667 Ætatis suæ
62. Relig. 35.
L. F. Wussin. Scul.

Begriff/
Deß Lebens / der Tugend-
vnd Miracklen /
Deß Ehrwürdigen Diener GOttes/
Bruder Bernarden
Von Corlion /
Eines Lanen-Bruders auß dem H. Orden der PP. Capuciner /
In die Welsche Sprach zusammen getragen /
Von P. Michaële Frazzeta, Soc. Jesu.
Genommen auß denen der Heiligen Congregation SS. Rituum zu Rom vorgetragnen Processen;
In das Teutsche / auß erwehnten Sprach übersetzet
Von P. Wolfgango Eder, Ordinis Eremitarum S. Augustini.
Auß dem zu Palermo / vnd Parma abgedruckten Exemplar.

Cum Permissu Superiorum & Privilegio Sereniss. Electoris Bavariæ, &c.

München / in Verlegung Johann Wagner / vnd Joh Hermann von Gelder.
Gedruckt / bey Sebastian Rauch. 1682.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Jhro Hochfürstl. Durchl.

Der Durchleuchtigisten Fürstin / vnd Frauen / Frauen MAURITIA FEBRONIA,

In Ober- vnd Nideren Bayrn / auch der oberen Pfaltz Hertzogin / Pfaltzgräffin bey Rhein / Landgräffin zu Leuchtenberg / ꝛc. ꝛc. Gebohrnen Hertzogin zu Bullion / vnd Auvergne / ꝛc. ꝛc.

Durchleuchtigiste Fürstin / Genädigiste Frau Frau.

WJe wunder schön jener Bau-Maister / welcher von sich selbsten gespro-

chen: Sehet ich bin bey euch biß zu dem Ende der Welt: Sein Kirchen- vnd Glaubens-Gebäu gefestet / in die Höhe geführet / vnd noch heutiges Tags schmucket / ist vnseren Glaubens-Feinden selbsten bekant. In den Grund dises Kirchen-Gebäus versetzete er zwölff grosse Stain / die H. H. Apostlen / warauff das gantze Werck ruhen solte. Dise besprenget-vnnd vermengete er die erste drey hundert Jahr mit dem Blut viler tausend / ja Millionen der Heiligen Martyrer / welche dises Kirchen-Gebäu vor der gesambten Welt vil denckwürdig-vnnd wunderbarlicher biß an die Wolcken erhoben / als jene Noe-Kinder jhre Verwürrungs-Thurn. Wei-

Weilen aber das Blut der Martyrer der Christen Sammen von denen Hayden selbsten benambset worden/ so erwuchse nach erhaltnem Kirchen-Friden auß disem Blut-Bad gleich als auß einem fruchtbaren Mayen-Regen ein vnzahlbare Menge der H. H. Beichtiger/ insonderheit aber der H. H. Mönch: deren Fürst/ vnd Haupt in Egypten der Grosse Antonius/ in Palestina der Wunderbarliche Hilarion / in Griechen-Land der Bußfertige Basilius / in Thracien Gregorius der Wunderwürcker / in Welschland der Stillschweigende Benedictus/ in Franckreich der Gelehrte Hilarius / in Africa aber der Hocherleuchte Augustinus gewesen.

Dise vermehreten sich gleich denen

nen Sandt-Körnlein an dem Vfer deß vnermeßlichen Meers / vnd erweithereten das Glaubens-Gebäu auch auſſer der bewohnten Welt ſelbſten / die jhnen vil zu eng worden / wie ſie dann derowegen die Wüſten / vnd mit Sand / vnnd wilden Thieren angehäuffte Einöden bezogen / vnd bewohnet haben / zur Erfüllung jener längſt hiervon von Iſaia beſchechner Prophezeyung: Er wird die Wüſten gleich einem Luſt-Garten machen / vnd jhre Einöden wie einen Garten deß HErrn / in welchem Freud / vnd Frölichkeit; Danck / vnd Stimm deß Lob-Geſangs ſolle erfunden werden.

Auff

DEDICATIO.

Auff diſe erfolgeten in denen hernach gekommnen Sæculis, als die Saracener / vnnd vnderſchidliche Ketzereyen diſe Glaubens-Veſtung hefftig beſtritten / der Demüthige Franciſcus / welcher / wie Innocentius III. Römiſcher Papſt in einer Erſcheinung geſehen / die Lateraniſche Kirchen zu Rom vor dem Fahl beſchützet / vnd geſteuret; auch in ſeinem erſten zu Aſſiſi gehaltnen General-Capittel / gleich einer General-Muſterung / mit etlichen tauſend ſeiner Brüder / als einem Engliſchen Kriegs-Heer / wider diſe Glaubens-vnnd Kirchen-Feind auffgezogen. Zu diſem geſellete ſich der Brünendte Dominicus / welcher mit ſeinem Glaubens-Eyffer / gleich einer flammenden Fackel / wie

ihne sein Mutter vor seiner Geburt gesehen / die gantze Welt angestecket / vnd von dem Vnkraut der Ketzereyen gerainiget hat.

Gleich wie aber in denen Feld-Treffen den ermüdten jmmerdar frische Soldaten von denen Befelchshaberen nachgeordnet werden / also sandte auch vnser Heyland vor mehr dann hundert Jahren denen Obigen zu Behülff vnderschidliche neue H. H. Orden / warunder zwey wunderbarliche Franciſci waren / einer von Paula / welcher nicht vnbillich ein Moyses deß neuen Testaments zubenambsen / als welcher alle Element / vnd Geschöpff mit seinem Gehorsamb bezwungen / vnd hierdurch sein gantzes Leben in ein eintziges Miracki

verstellet hat. Der andere Franciscus ware von Xavir, vnd dahero Xaverius genant / welcher dises Glaubens-Gebäu mit einem etlichtausend-meyligen Wall von Portugall auß über den Vorspitz der guten Hoffnung / die Moluccische / vnd Japonische Inßlen / biß an das grosse Königreich China eingeschlossen / vnd befestet; auch die in solche Glaubens-Vestung eingelifferte Schäfflein dem Guten Hirten zu hundert tausend weiß außgezehlet / vnd also den Namen eines Indianischen Apostels verdienet hat.

Es wolte aber hierinfalls auch die Frauen-Personē jhres Ruhm- vnd Eyffers nicht beraubet werden / wie dann zur bedeuten Zeit die großmü-

thige Teresia in Spanien hervorgetretten / vnd den ersten Glantz deß Uralten Elianischen Carmeliter Ordens der Welt widerbracht / auch also weith / ja über fast alle Männer geschrifften / in deme sie von einer schier mehr dann menschlichen Hertzhafftigkeit angetriben ein Gelübd ablegen derffen / immerdar zuwürcken / was vollkommner seyn wurde.

Schließlichen kame eben zur selben Zeit der Seraphische Franciscus gleichsamb daß andere mahl auff diese Welt in seinem ersten Klayd der Armuth / Bußfertigkeit / Demuth / vnd Schärpffe seiner Regl / Mitls deß H. Capuciner Ordens / welcher noch heutiges Tags die Kirchen Christi in allen Thailen der Welt /

auch

auch in Persien selbsten / sonderbar beschützet / vnd mit heiligen Männeren erfüllet / wie auß dessen Cronicken nicht ohne Verwunderung erhellet / gleich ob GOtt jenen Außspruch bey dem Propheten Isaia allhero besonderlich vermeinet hätte: Auff wen werde ich sehen / als auff den jenigen / welcher arm / vnd zerknirschet in dem Geist ist / vnd meine Wort förchtet?

Ihro Hochfürstl. Durchl. tragen von der Heiligkeit gedachten Ordens genädigistes Wissen / wie Selbe dann erst verschines Jahr / vnnd andermalens mit Augen gesehen / was grosse Gnaden die allmögende Hand GOttes durch den Wol-Ehrwürdigen Patrem Marcum von

Avia-

Aviano/ersagten H. Ordens/allhier in München / vnd anderwerths gewürcket. Ich habe dise Ihro Hochfürstl. Durchl. hiemit vnderthänigist dedicirte Lebens-Beschreibung Bruder Bernardn von Corlion eines andächtigen Layen-Bruder in Sicilien auß eben disem H. Orden vnvermuthet auß vilen anderen zu Handen bekommen / vnnd selbe höchstwürdig befunden / daß es auch vnserem Teutschen Boden bekant gemacht wurde / vnnd zwar vnder dem Schutz Ihro Hochfürstl. Durchl. als dero Tugend-Eyffer / vnd Ruhm nit allein Land-sondern auch Weltkündig ist / bevorab gegen disem vilgedachten H. Orden.

Gelebe demnach der vnderthänigisten Hoffnung / Ihro Hochfürstl. Durchl. werden disen armen / doch

von

von GOTT dem HErrn mit allen Tugend- vnd Gnaden reichlich geschmuckten / vnd vor den Augen seiner Kirchen schönstens glantzenden Bruder Bernardn mit jener genädigisten Wohlbewogenheit auffnemmen / mit dero sie alles / was heilig / vnd tugentsamb ist / zu bewürdigen pflegen. Mich Ihro Hochfürstl. Durchl. sambt meinem Gesambt Dero devotistem Orden zu solchem Ende demüthigist empfelchendt. München den 4. May. an dem Fest meiner H. Mutter Monica. 1682.

Ihro Hochfürstl. Durchl.

Underthänig-demüthigister Diener / vnd Capellan.

F. Wolfgangus Eder Ord. Erem. S. Augustini.

Ioannes Paulus Oliva Præpositus Generalis Societatis Jesu.

Cùm Compendium vitæ, virtutum, ac Miraculorum venerandi Servi Dei, Fratris Bernardi de Corleone, Religiosi sacri Ordinis PP. Capucinorum sancti Francisci, à P. Michaele Frazzetta nostræ Societatis Sacerdote conscriptum, aliquot ejusdem Societatis Theologi recognoverint, & in lucem edi posse probaverint, potestatem facimus, ut typis mandetur, si jis, ad quos pertinet, ita videbitur: cuius rei gratiâ, has litteras manu nostra subscriptas, sigilloque solito munitas dedimus. Romæ. 25. Augusti. 1676.

Ioannes Paulus Oliva.

Protestatio Auctoris.

Quamvis hic liber contineat vitam, virtutes, Miracula, & Prophetias servi Dei, Fratris Bernardi de Corleone, Religiosi Laici ex sacro Ordine R.R. P. P. Capucinorum, depromptas ex Processibus; non tamen inde prætendo, ut aliâ nisi humanæ duntaxat auctoritatis fide nixus prodeat, subijciendo omnia Judicio sanctæ sedis Apostolicæ Romanæ, ad quam decisio similium pertinet rerum. Hinc de novo me conformo, & obedio, quicquid continetur in Decretis emanatis tempore sanctæ Memoriæ Urbani VIII. à sancta Romana universali Inquisitione, annis 1625. 1631. 1634,

Begriff

Deß

Lebens / vnd Wunderthaten /

Deß Ehrwürdigen /

Bruder Bernardi

Von Corlion

Eines andächtigen Layen-Bruder / Capuciner Ordens.

Das erste Buch.

Eh vnderfange mich das Leben deß Ehrwürdigen Bruder Bernardi von Corlion / Capuciner Ordens / zubeschreiben / gedencke doch darbey nicht eine lange / vnd

wolgeordnete History / welches einer gelegneren Zeit / vnd gelehrtern Feder vorbehalten bleibet / an den Tag zugeben; sondern ich befleisse mich / zwar mit einer einfältigen Schreib-Arth grosse Sachen mit wenigen Zeilen zuentwerffen / getröster Hoffnung vor dises mal / sothane Kürtze deß Authors werde in dem Leser kein Dunckle verursachen / insonderheit / weilen die Einricht- vnd Außthailung der Materien neben der Klarheit der Erzehlung nit allein die Verwirrung benemmen / sondern auch so wol dem Verstand ein Liecht / als der Gedächtnuß ein Beyhilff verschaffen wird können.

Es solle sich auch niemand in Lesung solcher wunderwürdigen / ja schier / also zu sagen / schwärlich wahr zu seyn glaubbaren Sachen entsetzen / gestalten ich mit Warheit betheurn kan / daß alles / was ich allda zusamen getragen / auß denen autentischen Processen / auch offentlichen ansehlicher / vnd glaubwürdiger Personen geschwornen Bericht- vnd Aussagungen

getreulich genommen worden. Ermahne demnach alle/ vnd jede / villmehr eine Verwunderung mit mir über die Hoch- vnd Vollkommenheit der Göttlichen Güte zu schöpffen / als welche sich in verwichnen Zeiten vnabläſſig wunderbarlich in deo Heiligen erzeiget / sich zu disen vnseren Zeiten aber würdigen wollen / wunderbarlichist in disem jhren grossen Diener gesehen zu werden; seiner Göttlichen Majestät hiervor einmüthig gebürendes Lob zuerstatten.

Sein Geburt / vnd in der Welt geführtes Leben.

Das I. Capittel.

FRuder Bernard von Corlion / ist ein Statt in dem Königreich Sicilien nicht mehr als acht (alldortiger) Meil von Palermo enclegen / ward in der Welt Philippus genant. Seine Eltern waren Leonard / vnd Franciſca Latini. Er ist an das Liecht diser Welt / der Gnad

aber in dem H. Tauff gebohren worden den 6. Tag Hornungs / in dem Jahr vnser Erlösung 1605. von seinen Vatter erlehrnte er von Jugent auff das Schuchmacher Handwerck / welches er auch eine Zeit lang geübet. Als er aber erwachsen / vnd durch den Todt seines Vatters sein selbst aigner Ernährer worden / hat er sich gantz vnd gar auff die Waffen begeben / wohin jhne sein hitzige Naturs-Beschaffenheit / vnd die angebohrne Künheit gezogen. Dannenhero er durch die vilfältige mit aignen Handen gethane Proben allzeit den Preiß darvon getragen / auch in kurtzer Zeit den Rhum deß besten Kempfers in dem gantzen Königreich erworben hat.

Zur selben Zeit / vneracht er von der Freyheit / vnd Hitz seines Geblüts gantz verkehret in dem Unflat seiner Sinnlichkeit vertieffet lage / seitemalen er ein zaumloses / vnd ärgerliches Leben führete / sahe man gleichwolen / daß in jhme das Liecht der Christlichen Frombkeit nit völlig

lig erloschen wäre / in deme er vilmalen ein andächtige Crucifix-Bildnus besuchete / vnd vor selber stäts ein brinnende Lampen auff seinen Kosten zu vnderhalten pflegte. Er ware sehr barmhertzig gegen den Armen / zu deren Beschützung er täglich gegen der Nacht bewaffnet außspazierete / damit selbe von denen auffer der Statt ligenden Soldaten keine Ungelegenheit erliten. Beynebens ware er der Verehrung / vnd Dienst deß H. Seraphischen Vatters Francisci sonderbar zugethan / dessen Gürtel / er solche desto mehr zuverehren / in seiner Wohnung auffgehenget behielte / vnd sie auß hertzlicher Zunaigung sein zukünfftige Gspons zunennen pflegte / wie er gegen allen denen in der That bewisen / die jhme einen Heyrat angetragen. Aber er ware derentwegen keines wegs entschlossen / sich der Welt zubegeben / so lang / vnd vil / biß der mildreiche GOtt / von deme er von Ewigkeit hero zu einem Werckzeig seiner Glory erkisen worden / jhne mit

seiner mächtigen Gnad im vollen Lauff fest angehalten / als er mit völliger Frey- vnd Blindheit stündlichen seinem Verderben mehr vnd mehr zueylete.

Hierzu dienete diſe Gelegenheit. Er mueste sich mit einem seiner Feind schlagē / den er also schwärlich in den Armb verwundet / daß er stäts hieran lamm geblieben. Wegen solcher verübten That gienge er lang flüchtig / auß Forcht / vnd Sorg der Justiz in die Händ zu kommen. In diſem Standt hat jhne die Göttliche Barmhertzigkeit in sich versamblet / auch Zeit wehrender Verfolg- vnd Nachsetzung die Augen seiner Seel also hell / vnd klar geöffnet / daß er nach vilfältiger Uberleg- vnd Erwegung der häuffigē Gefahren seines ewigen Hayls bey sich geschlossen / sein Leben zuerneueren / der Welt durch die Eingezogenheit der Clösterlichen Zucht Urlaub zugeben / vnd sein Seel in Sicherheit zusetzen.

Er tritt in den Orden der PP. Capuciner / vnd wird im selben ein Novitz.

Das II. Capittel.

NAch deme er nun bey sich fest geschlossen / den Capuciner Orden anzutretten / liesse er jhme auch angelegen seyn / solche Gnad bey P. Francisco von Alcamo/als Provincialen/ durch öffterns beschehnes Anlangen zuerbitten. Als diser vermercket / daß sein Beruff warhafft wäre / hat er jhne seiner Bitt gewähret / in den Orden auffgenommen / vnd nach Caltanisetta in den Novitziat verschicket. Der eyffrige Jüngling verfügte sich ohne Verzug dahin. Aber der böse Geist / deme/ gleich ob er vorsehe / was sich künfftigs eraignen wurde / diser Entschluß keines wegs gefallen wolte / kame jhme entgegen / gedachte Rayß zu hinderen / vnd verstaltete sich in einen erschröcklich häßlichen schwartzen Hund/ der jhme ohne Un-

derlaß an der Seythen blibe / den gantzen Weeg beglaittet / vnd mit wilden Anblicken betrohete / biß sie endlichen an jenes Orth gelanget / alwo ein erhöchtes Creutz / von der Closter-Porten gegen hinüber / zusehen ist / bey welchem der laydige Sathan verschwunden / der angehendte Novitz aber vermercket hat / mit was Feind jhme künfftigs biß auff den letzten Athem seines Lebens zu kämpfen seyn wurde.

Als er nun in das Closter auffgenommen worden / empfienge er den Ordens-Habit mit einer vnbeschreiblichen Frölichkeit von P. Luca von Palermo / Novitzen-Maister / in dem Jahr vnseres Hayls 1632. seines Alters aber 27. alda hat der eyffrige Novitz / nach deme er (dem Prophetischen Außspruch gemeß) sein Schwerdt in ein Pflugeisen verwendet / seiner Prob einen dapferen Anfang gemachet / vnd zwar in Warheit allein wider sich selbsten / seine samentliche Kräfften dahin anwendent / wie er sein Seel von allem deme / was jrrdisch ist / von

der

der Wurtzel auß rainigen kundte / vnd von so vilem bösen / als seine freye Jugend in selber boßhafft gesäet / vnd noch boßhafftter erzogen hatte / als er in der Welt lebete. Hierdurch gelangete er in kurtzer Zeit zu einer solchen Veränderung deß Lebens / daß er ein gantz anderer Mensch worden / als er in das Closter eingetretten. Endlichen leuchtete er mit allen einer Ordens-Person wohl anständigen Tugendten solcher Gestalten geschmucket hervor / daß er mit der Zeit nicht allein ein heilige Eyfferfucht in denẽ vollkommnisten Männeren seines Ordens erwecken / sondern auch mit seinem Seraphischẽ H. Vatter Francisco selbsten hat können verglichẽ werdẽ: gleich wie mehrer vortreffliche Männer seiner Religion / welche von seiner jnnerlichen Beschaffenheit ein besseres Wissen getragen / in denen geschwornen Processen bekräfftiget haben / vnd wir herunden durch sonderbare / in gegenwärtige History außgethailte Exempel / darthun werden.

Bußfertigkeit / vnd Abtödtung seines Leibs.

Das III. Capittel.

DJe ersten Proben deß heiligen Haß seiner selbsten hat Bernardus gegen dem Laster deß Fraß / vnd wider die Sinnlichkeit deß Geschmackens gerichtet. Seitenmahlen er mit der langwürigen Enthaltung/vnd Abbruch der siben in dem Orden gewohnlichen Fasten mit vergnüeget / noch andere hinzugesetzet mit Wasser/ vnd Brodt; ja alle Vigilien / oder Vorfest der seeligen Jungfrawen Maria / deß H. Erz-Engel Michaels / deß Seraphischen Vatters/vnd anderer Heiligen seiner Andacht / wie auch ingleichen alle Freytag in der Fasten / brachte er zu ohne Geniessung einziger wasserley Speiß.

Nach etlichen Jahren / als er beraits in dem Eyffer deß Geists einen grossen Fortgang geschaffet / fastete er maistenthails mit Wasser vnd Brodt / vnd diß

die

die gantze Fastenzeit hindurch. Die letzte vierzehen Jahr seines Lebens namme er nichts zu seiner nothwendigen Nahrung/ als ein wenig Wasser / vnd Brodt. Disen löblichen Gebrauch änderete er die gantze obbeschribene Zeit hindurch niemahlen / ausser wann er durch den Gehorsamb gezwungen worden / etwas von einer minestra / vnd armen Closterspeiß zugenieſſen / welche er doch alsdann mit Aschen zuvermischen pflegte / selber hierdurch allen guten Geschmacken zubenemmen.

Es berichten glaubwürdige Personen / daß Bruder Bernard von der Zeit seines Eintrits in den Orden seinem Geschmacken niemahlen eintzige Vergnügung / oder Ergetzlichkeit gegönnet habe ; ja er hatte jene deß seeligen Jacoboni Gewonheit / daß er nemblich bey der Taffel sitzendt alzeit die Augen auff die bessere Speiß / so ihme vorgesetzet ward / geworffen / mit selber jmmerdar dem Mund zugenahet / aber nit das mindiste darvon getostet ha-

be / den Appetit / vnd Lust zu solcher Speiß durch dergleichen Anreitzung desto vollkommner abzutödten.

Andere malen liesse er jhme auß einer sinnreichen Erfindung eine wolgeschmacke Speiß in der Kuchen zuberaithen / von welcher er sich aber gantz enthalten / vnd so lang auffbehalten / biß selbe gantz verdorben / vnd stinckendt worden / damit auff ersagte Weiß das jenige / was jhme vorhero dienstlich gewesen den Geschmacken durch den Abbruch zu castеyen / auch verhilfflich wäre den Geruch zuquällen / in deme er selbe anzuriechen gezwungen wurde. Sein hitziger Durst hatte sich keiner anderer Ergetzung zuvertresten / als eines mit Wermut / oder anderen biteren Kräuteren vermischten Truncks. Zur warmen Jahrs-Zeit gienge er in die Kuchen / vmb allda das heisseste Wasser abzuholen / selbes über die Taffel zu trincken / welches allein genug gewesen den Mund eines Ordens-Bruder / der es zur Nach-Ubung verkosten wollen / zu peinigen.

Hat

Hat villeicht der jenige / welcher dem Sinn deß Geruchs also mitgefahren / sich gegen den Sinn der Berüehrlichkeit günstiger bezeiget ? Die Wolhaltung seines Leibs ware also fern von jhme / daß er die eines Thails vnmessige Casteyungen / vnd Bußwerck zumildern von denen Oberen durch den Gehorsamb hat müssen angehalten werden.

Die gantze seinem H. Orden aigenthumbliche Strengheit / so groß selbe immer ist / kundte sein Begierd / vnd Verlangen nit zugenüegen ersätigen ; dannenhero er / desto vnmilder gegen sich selbsten zu seyn / in allen Sachen etwas von dem seinigen hinzu gethan / vnd beygesetzet.

Sein Schlaff / welcher sich nie über zway / oder drey Stund erstreckete / ware sehr Arm- vnd Müheseelig. An statt deß Bets bedienete er sich eines blossen / vnd sehr schmahlẽ Brets ; an statt deß Kopffküß / oder Polsters eines harten Holtzs. Vnd weilen jhne die Brüder auß Mitleyden ermahneten / noch ein Bret zu sei-

nem also engen Bethlein zugebrauchen: Nain / antwortete er jhnen / dan der Weeg zu dem Paradeyß ist auch gar schmahl/vnd eng.

Die Härte seiner Religions Habit vergrösserete er noch darzu mit scharpffen Cilicien / deren eines gantz in einander gewebet / vnd geflochten die Gestalt eines Rocks hatte/ von innen durchgehents mit eysinen Spitzen besetzet / deren ein solche Menge ware / daß das blosse Ansehen einem ein Forcht / vnd Schröcken einzujagen genug gewesen. Dises ziehete er wochentlich etlichmal an über den zerrissnen / vnd durch daß stäthe Gaißlen jmerdar verwundten Leib / also daß er einstens vor Grösse deß Schmertzens getrungen einen seiner vertrauten Brüder gebetten / jhne zuhailen. Als diser gesehen / daß sein gantze Haut ein eintzige Wunden wäre / erschracke er sehr darab / vnd bestrafete jhne auff das schärpffiste / als einen vnbescheidenen Menschen. Bernardus aber sprache / voll deß Eyffers : Vnd

wie:

wie ? Vermainen wir villeicht vnſer Haut gantz in das Grab zubringen ? Was mich betriffet / bitte ich GOtt den HErrn / daß er ſolches nicht zulaſſen wolle : ja ich ſage dir mit Warheit / wann mich die Oberen nach meinem Beduncken verfahren lieſſen / ſo wuſte ich wohl / wie diſes Thier / mein Leib / zuhalten wäre: Einen ſolchen Haß truge er wider ſelben.

Die Diſciplin / vnd Gaißlen wichen in jhrer Grauſambkeit denen Cilicien nicht. Siben mahl deß Tags / vnd zur Nacht gaißlete er ſich ſehr hefftig. Vnd weilen auff ein ſolche Weiß der gantze Leib vnempfindlich worden / auch gegen denen Ketten-Straichen / ſo hat er / denſelben widerumben empfindlich zu machen / eyſerne Spitz mit vndergebrauchet. Schließlichen erſinnete er / die Sinnlichkeit widerumben zu den Schmertzen auffzumunderen / ein neues vnd erſchröckliches Inſtrument / ſich darmit zu gaißlen ; diſes

ware

ware ein zimbliche grosse Kugel von Wachs; an einem Band hangendt / vnd mit schneidentẽ Stücklein Glaß vmb vnd vmb besetzet. Mit diser Kugel schluge / oder / vil besser zu sagen / zerfleischete er sich gantz / täglich sibenmal; zu Ende aber diser seiner Marter gebrauchete er / das häuffige abfliessendee Blut zustellen / Unschlit mit Saltz abgetriben / welche Medicin warhafftig vil bitterer / als das Ubel selbsten ware.

Weilen aber sein brinnendes Verlangen gepeiniget zu werden / vnd zu leyden / auch mit so vilen freywilligen / vnd schärpffisten Disciplinen nicht kundte ersättiget / vnd vergnüeget werden / so hat GOtt / die Verdiensten seines Dieners zuvermehren / denen bösen Geisteren zugelassen / jhne fast alle Nacht also grausamb zuschlagen / daß das Getöß / vnd der Widerhall der Straich / vnd Schlägen durch das gantze Closter gehöret worden. Zu Zeiten wurden die blaue Streichemalen etliche Täg lang in seinem Angesicht

sicht gesehen. Nicht vnbillich / sonder mit gnugsamben Grund haben die jenige / welche jhne gekennet / sagen dörffen / daß er die fünff vnd dreyssig Jahr / die er in der Religion zugebracht / nichts anders gewesen seye / als ein freywilliger Martyrer der Abtödtung / vnd ein stättes Schlachtopffer der Bußfertigkeit.

Sein jnnerliche Abtödtung.

Das IV. Capittel.

WAs in obigen Capittel von den Bußwercken / vnd der äusserlichen Abtödtung deß Bruder Bernardi vermeldet worden / das solle allein als ein Vorpan / vnd mit Absehen auff die jnnerliche verstanden werden / deren Rhum in Bezwingung der bösen Anmuthungen deß Gemüts / vnd in Uberwindung der vnordentlichen Zuneigungen der Natur bestehet. Vnd gewißlich hat diser Diener GOttes hierinfalls genug zu thun gefunden / gestalten sein Natur vngemain zu

dem

dem Zorn / vnd Unwillen genaigt wäre.

Anfangs stunde er in stätter Beobachtung seiner selbsten / vnd gleichsamb mit denen Waffen in den Händen / jmmerdar sich ab einem vnvermuthen Anfall seiner Feind beserchtendt. Er ware ein gantzes Aug in Vorsehung auch der weitentferntisten Gelegenheiten ; ein gantze Hand in Vorbiegung der Naturs-Bewegungen ; ein gantzes Hertz in Brechung der gewaltthätigen Anstöß der Simnlichkeit / selbe erstens abzuschlagen / nachgehendts aber mit einer scharpffen Bestraffung in dem Zaum zuhalten.

Eines mahls wurde jhme von seinem Obern verwisen / daß er sich zu lang in der Kirchen auffgehalten / nicht ohne Nachthail seiner Arbeit in der Kuchen / deme er voreylendt geantwortet : **Was ermanglet dann denen Brüdern ?** Als er sich aber hernach seines Fählers erinneret / fienge er an seinen Mund also mit Händen zuschlagen / daß das helle

Blut hervorgebrochen. Ein anderer bezeiget / in zwayen fast gleichen Zufällen von jhme gesehen zu haben / daß er nach geschehnen Gebrechen in die Kuchen geeylet / aldorten ein brinendtes Scheitt von dem Herd gerissen / vnd seine Leffzen sehr offt / vnd vilmalen darmit gebrennet / mit heller Stimm ruffendt : **Antworte nicht / antworte nicht : wie offt habe ich dir es schon gesagt? Antworte nicht.**

Mit einer noch grösseren Standhafftigkeit hat er ein kleine Bewegung seiner Natur gezichtiget. Er ware zur Nonzeit in dem Chor neben anderen Brüderen dem Gebett obzuligen. Es begabe sich nun / daß ein junger Bruder / welcher in der Mitte stunde durch ein vnverhoffte Bewegung deß Magens zimblich vil schleimige Matery von sich gebrochen. Bruder Bernardt empfundte hierab einen Grausen : als er solchen vermercket / stundte er ohne Verzug von dem Gebett auff / eylete einen Besen zu suchen / diſe Matery auß

dem Weeg zuraumen. Er kame bald widerumben in den Chor / vnd verhielte sich / als wolle er anfangen zu kehren / schöpffete aber an dessen statt einen vnerhörtẽ Muth / im Angesicht gantz brinnend / vnd sträckete bayde Händ gegen disen vnflätigen Schleim̃ auß / beschmieret hernach mit selben sein gantzes Angesicht / den Feind mit eben der jenigen Wöhr zuüberwinden / mit welcher er ihne angefallen hatte. Er hat sich hiemit nit vergnieget / noch etwas ligent gelassen / biß er sein Sinnlichkeit vndertrucket / auch also mit einem preyßwürdigeren Sig / vnd Uberwindung seiner selbsten von der Erden auffgestanden / disen Unflat auß dem Chor getragen / mit höchster Verwunderung diser heiligen Versamblung / vnd Vnderweisung / wie man sich selbsten zu überwinden lehrnen könne.

Nicht von minderer Großmütigkeit ist / was ich ferner hinbey setze. Eines Tags wurde jhme durch ein Unglück ein zimbliche Menge siedendes Wasser über die

Schen-

Schenckel abgeschitten / warab diſe gantz verbrenet worden. Bernardus erzeigete ſich / als empfunde er keinen Schmertzen / vnd gleich ob jhne die Sach nichts angienge. Kunte auch nicht dahin beredet werden / eine Medicin zugebrauchen / ſonder erhielte ſolche Wunden mit gröſten Schmertzen jmmerdar die Zeit ſeines Lebens friſch / vnd vngehaylet zu einem Sig-Zaichen ſeiner Uberwindung.

Als er auff erſagte Weiß jhme ſeine Natur vnderwürffig gemachet / vnd die Oberherrlichkeit über ſeine Anmuthungen erhalten / iſt darauff erfolget / daß er von anderen vor einen vnbeweglich-ja vnempfindlichen Menſchen gehalten worden / welcher auch in denen vnverhofft-vnd vnverſehnen Zufällen nicht hat können bewegt werden ; wie auß folgendten Begebenheiten abzunemmen ſeyn wird. Ein Bruder / welcher dem Keller vorſtundte / als Bruder Bernardt in der Kuchen dienete / übete jhne in langer Zeit mit Beſchimpff-vnd Betrohungen / doch zu

keinem bösen Zihl / oder End. Der Diener GOttes kame niemalen zu selbem / etwas / so zu seinem Ambt nothwendig ware / zubegehren / daß er nicht von jhme mit ergrimbten Angesicht / vnd wilden Augen empfangen worden. Vilmalen erzeigete er sich gantz zornig / vnd fuhre jhn mit hart- vnd rauchen Schmachworten an / wer auch jmmer gegenwärtig ware / sein Gedult zu probieren / wie er denjenigen / die hiervon wissen sollen / entdecket hat. Auff welches alles der seelige Mann mit frölichen Angesicht / vnd vnzerstörter Rhue seines Hertzens eintweders gar nichts geantwortet / oder an statt der Beantwortung sich jhme zu Füssen geworffen / vnd / gleich ob er was verwircket hätte / vmb Vergebung gebetten.

Unschuldig vor den jenigen / der sie gethan ; aber sehr verdienstlich vor denjenigen / der sie erlitten hat / ware jene Prob / welche ein ansehlicher Mann / deß P. Provincialis sein Gesöll / von der Tugent Bruder Bernardi eingeholet. Er

kame einstens in das Refectorium zu Mittags-Zeit / vnd als er disen Bruder knyent essen gesehen / wurffe er jhme sein Brodt verächtlich auff den Boden / sambt dem Feghader / dene er an statt eines Tischsalvet brauchete; nennete jhne beynebens einen verstelten Heiligen / vnd wahren Gleißner. Der demütige Mann entsetzet- oder verwirrete sich ab diser Verschmähung nicht / sonder stunde ohne Verlichrung einiges Worts fridlich auff / nambe sein Brodt widerumben zu sich / vnd asse / wie zuvor. Warab jener Pater genugsamb den Geist Bernardi geprobieret; die übrige Brüder aber noch mehr von der vollkommnen Herrschung / welche er über alle seine Gemüts-Naigungen hatte / vergwisset worden.

Demut / vnd Verachtung seiner selbsten.

Das V. Capittel.

WAnn das Fundament / oder die Grundfeste eines Gebäus / welches

in

in die Höhe auffzuführen / vnd von disem Grund muß getragen werden / mit Proportion / vnd gegen Gleichheit in die Tieffe zugraben ist ; ob was Fõstigkeit der tieffisten Demut wird jener Baw der heroischen Tugenten Bruder Bernardi / damit er keinen Schaden erlitte / geruhet haben ? jene Höche der Vollkommenheit ? jene Menge aller vbernatürlicher Gnaden der Offenbarungen / der Prophezeyungen / der Verzuckungen / der Beschawungen / vnd Miracklen / welche wir hierunden anfügen wollen ? Er stunde zwar ob dem höchsten Gipfl der Beschau- vnd Verainigung mit GOtt / vnd wendete gleichwolen / auß Beysorg zu fallen / seine Augen nimmermehr von seiner Nichtigkeit / vnd von dem jenigen / welches böser als nichts ist / das ist von seinen Sünden ab / vnd kunte billich mit dem Propheten sprechen : **Mein Sünd ist jmmerdar wider mich / vnd vor meinem Angesicht.**

Dise Erkantnus seiner selbsten / vnd

sei-

seiner Müheseeligkeiten verursachete / daß er stäts mit geneigtem Haupt / vnd vor Schamhafftigkeit bedeckten Augen herein tratte. Er schätzete sich vnwürdig der Menschlichen Gesell-vnd Gemainschafft / ware derowegen maisten thails alleinig / vnd von anderen abgesöndert / vnd verzörete vil Zeit in denen Krufften / oder Begräbnussen mit den Todten-Cörperen. Er fasse niemalen mit denen anderen Brüdern zu Tisch / sonder nambe sein Speiß knyent / vnd beyseiths / vnweit der Refectory Thür zu sich / gleich dem allermindvnd geringschätzigisten der gantzen Versamblung. Er schonete seiner selbsten in keiner einzigen Sach / als ob er ein erkauffter Sclav wäre / welcher auß einer Schuldigkeit dienet : Er erzeigete sich zu allem wilfährig / vnd bereitet : er bediente all-vnd jede / vnd nambe deren Arbeit auff sich. Er erwöhlete das verächtlichiste Orth deß Closters / als einen jhme sonderbar zuständigen Plaz ; disen Orth kehret-feget-vnd säuberete er / als offt es die Noth

erheischet. Er begehrte vnd erhielte einmalen Verlaub zu seiner grösseren Verdemüthig- vnd Abtödtung / in selben die gantze Fasten hindurch zu wohnen / vnd kame niemalen weder vnder Tags / noch zu Nacht hervor / außgenommen Meeß zuhören / oder die H. Communion zu empfangen.

Aber nichts kan jene Geringhaltung / die er von sich selbsten hatte / heller an Tag geben / als was jhme in dem Convent zu Palermo begegnet. Er wurde alda von seinem Oberen in die Kirchen gesandt / etliche andächtige Frawen-Personen / die jhne erwarteten / zu trösten. Vnd ob er zwar wider seinen Willen dahin gienge / thäte er es gleichwolen / vmb seinen Gehorsamb zubezeigen. Da er sich nun mit jhnen von Göttlichen Sachen besprachete / fraget vnd batte jhne eine diser Frawen / jhr zu sagen / wie er sein Gebett anordnete? der demüthige Diener GOttes hierab gantz entsetzet / bedecket / vnd zerschluge sein Angesicht mit seinen Händen bitterlich /

lich / sprechend : **Redest du mit mir von dem Gebett ? Waist du nicht / daß ich ein Böß wicht bin / der tausend Höllen verdienet / vnd auß lauter Barmhertzigkeit GOttes in disen Orden angenommen worden / damit ich nicht auffgehencket wurde / wie meine Laster verdienet haben ?** Warnach er ohne weiters Gespräch / ja ohne alle Beurlaubung vor lauter Beschämung seuffzen- vnd wainendt in sein Closter zu ruck gekehret.

Wann zu Zeiten gewisse Personen / die von Ansehen / gelehrt / oder in hochen / auch geistlichen Würden waren / jhne besuchet / seine erleuchte Discurs / die er sehr hoch von GOtt zu halten pflegte / anzuhören / machete er gemainiglich den Schluß mit deme / daß er sich den Esel deß Balams genennet / welcher allein die lähre Wort ohne Durchtringung deren Verstandt vortruge / verhoffendt / auff solche Weiß die Gaben GOttes zu verbergen / vnd sich selbsten in anderer Menschen

Mainung zuverkleineren. Dise waren die Kunst-Stücklein seiner Demut / die himlische Gnaden gantz stillschweigendt zugenieſſen ; vnd / wann solche nicht kundten in Gehaimb gehalten werden / den Verdienst auff andere hinüber zulainen / oder auff das mindiste allen Fleiß anzuwenden / aller Ehrbeweisung / vnd eytlen Rhum zuentgehen / wie auß fernerer seines Lebens-Beschreibung erhellen wird. Vnd weilen er sich einstens auß einer Unbedachtsambkeit vermercken lassen / wie er Wissenschafft truge / daß seiner weith von jhme entfernten Schwester ein haimbliches Almosen zuhanden kommen / welches jhme von GOtt geoffenbaret worden / hat er solche Unmercksambkeit mit einer sehr scharpffen offentlichen Buß gestraffet. Unerachtet solches / die Warheit zumelden / in denen grossen Dieneren G. Ottes kein freywillige Schuld / Sünd / oder Zungen-Fähler / sonder ein Würckung der Göttlichen Vorsichtigkeit zunennen ist / welche der

Welt

Welt die dero Dieneren erthailte / vnd von jhnen verborgne Gnaden entdecket / die sonsten nicht wurden bekandt / vnd gewust werden.

Die Benemhaltung der drey Ordens-Gelübden.

Das VI. Capittel.

ES hat zwar das Ansehen / als ob der höchsten Armuth seines H. Ordens nichts mehr kundte beygesetzet werden / gleichwolen hat die Liebe GOttes / deren Tochter die freywillige Armuth ist / vnd welche in dem Hertzen dises Gottseligen Bruders branne / genugsambe Mittel / deren Vollkommenheit zuvergrösseren / ersinnet / in deme sie sich auch der nothwendigen Dingen beraubet.

In seiner armen / vnd kleinen Zellen ware kein Beth / kein Sitz / kein Lampen. Er zindete niemalen ein Liecht an / die Festtäg der seeligen Mutter Gottes Maria außgenommen / welche er zu verehren

ein Lampen / doch nicht von Messing / oder anderer Matery / sonder auß Erden geformet / als welches der Armuth mehr gebiret / anzuzinden pflegte.

Seine Kleyder waren von den abgeschaben- vnd geflicktisten / welche in dem Closter zu finden. Er gebrauchete niemalen ein neues / oder doppletes Klayd auch in der gröste Winters-Kälte / alwo er seine erstarte Glider nicht bey den Fewr / sonder bey den Sonnen-Strahlen zuerwärmen gewohnet ware. Zu dem Tisch ist er niemalen mit anderen gesessen / hat auch sein Speiß nicht über Taffel / sonder knyend auff der Erden nechst der Refectory Thür gleich einem Bettler genossen / welcher bey der Closter-Porten das Almosen einsamblet / wie oben vermeldet worden. Sein Tisch-Tuch / vnd Salvet ware nichts / als ein zerrissner Hader / oder Lumpen.

Dises alles thäte er nicht allein auß Liebe der Armuth / sondern auch auß einer Begird zu leyden. Dise sein grosse gegen

ermel-

ermelter heiligen Tugent tragendte Liebe erzeigete er in seinem vngewönlichen Fleiß / mit welchem er alles / was zu dem Closter gehörig ware / eyffrig bewahret / vnd in obacht genommen. Er liesse auch die allerkleiniste Stück- vnd Abschnißlein nicht verlohren gehen. Alle Trümlein von Holtz / oder Stauden; alle Spreißlein / vnd Strohälm / die er an denen Orthen / wo man zu arbeiten pfleget / oder in dem Garten ersehen / bauschete er zusammen / vnd truge sie in die Kuchen / zu verbrennen. Er erzehlete vilmalen / daß vnser allgemainer Feind sich äusserist bemühe / die Brüder in ein Nachlässigkeit / vnd Verabsaumbung deß Gelübts der Armuth auch in denen allerminidisten Sachen zu ziehen. Solches zubekräfftigen / eröffnet er jhnen eine jhme hierüber beschehne Erscheinung. Die Sach verhielte sich also. Er gienge einsmalen gegen der Nacht / waiß nicht was zuthun / in die Kuchen / vnd sahe ob der Spüehlbanck einen abscheulichen Teuffel sitzent.

Vnd was machest du alda / sprache Bruder Bernard / **du höllische Best: a? Ich beobachte** / antwortete der Sathan / **mit was Fleiß die Armuth gehalten werde** / **vnd zaichne alle Nachlässigkeiten auff** / **die hierinnen verübet werden. Hinweg mit dir** / widersetzete der Diener GOttes / **dann dises ist kein Orth vor dich.** Hernach aber / als er näher zur Spüehlbanck hinzugetretten / fande er einen thail Taigs / welchen der Koch / als er den Wasserkessel außgeschittet / mit hin gegossen / vnd vergessen hatte. Dene Bruder Bernard derentwegen ermahnet / vnd durch Erzehlung dises Gesichts zu einer genaueren Beobachtung der geistlichen Armuth gebracht hat / vmb so vil desto mehr / weilen jhne die sonnenklare Exempel seines H. Ermahners jmmerdar dahin antriben / vnd verlaitten.

Ich schreitte zu den Gelübt der Keuschheit / deren diser seelige Mann ein sehr eyfferiger Beobachter / vnd genauister Hüeter

ter ware. Solches darzuthun wurde gnug seyn / alle seine Bußwerck / vnd Abtödtungen zu widerhollen / mit welchen er gleich als einen mit Dornen zusammen geflochten Zaun die Blumen seiner Rainigkeit eingeschrancket. Aber er vermainte nicht sicher genug zu stehen / wann er nicht neben der Abtödtung seines Fleischs auch seine Sinn in Zaum hielte / als welche die wahre Porten / vnd Fenster seyn / durch welche der Todt in die Seel durch die Erlustigung hinein steiget. Es ist gewißlich ein grosse Sach / die von jhme vor gewiß beglaubet wird / daß er vil / vnd lange Jahr kein Weibs-Bild jemalen angesehen / vnerachtet er tausend Gelegenheiten darzu gehabt / in deme er deß Almosensamblers Gesell / vnd offtermalen Portner gewesen / auch auß Gehorsamb andächtige / vnd kranck gelegne Frawen vilfältig besuchen müssen.

Er redete mit jhnen sehr wenig Wort / mit ernsthafften Angesicht / vnfreundlicher Manier / mit nidergeschlagnen Au-

gen / vnd bräche kurtz ab. Er vermahnte die Jüngere vilmalen / sprechend: Fliechet / fliechet das Anschauen der Weibs-Personen / weilen selbe vnder einem Schein / vnd Vorwand die Saulen der H. Kirchen erschitten. Vnd was er andere gelehret / daß hat er zuvor in sich selbsten geübet. Dann wann zu Zeiten / als er die Kirchen gesäuberet / vngefähr ein Weibs-Person hinein gekommen / wurffe er den Besen von sich / vnd eylete in die Sacristey / sich zuverbergen.

Einsmalen wurde er von seinem Oberen in die Kirchen beruffen / mit einer vornemben Fürstin zu reden. Es begabe sich ohngefähr daß eine dero Hof-Freylen sich etwas zu jhme genäheret; warab er eylfärtig auffgebrochen / darvon geflohen / als von einer vnvermuthen Fewrsbrunst / vnd sich vnder das hochheiligste Sacrament in dem Hoch-Altar verborgen: wäre auch nicht mehr dahin zuruck kommen / wann selbe nicht wäre beyseiths geruffen worden.

Ein

Ein anders mal redete er mit einer alten Frauen; diſe / waiß nicht wie / berührete ſein Hand gar leichtlich mit den äuſſeriſten Thail jhres Fingers. Auff welche Berührung Bruder Bernard / gleich ob er von einer Schlangen wäre gehecket worden / hell-lauth auffgeſchryen / mit gröſten Schröcken / vnd Beſtürtzung der armen Frawen. Er hat hernach bekennet / ſolcher Zufall habe jhne alſo in ſeiner Seelen verwirret / daß er fünffzehen Täg genug zu thun gefunden / ſich in die vorhero gehabte Rhue widerumben zuverſamblen.

Was ſeinen Gehorſamb betriffet / ware ſelber allerſeyts vollkommen. Alle Augenwanck ſeines Oberen waren lauter offentliche Befelch. Er vollbrachte ſolche nicht allein ohne einzige Entſchuldigung / oder Murren / ſondern auch ohn alle Beſchwärnuß / vnd Widerſetzung; zierete alſo deren Vollziehung mit der Wilfährigkeit ſeines Willens; mit der Schnelle / vnd Geringfärtigkeit ſeines Leibs; mit dem

Eyffer / vnd Frölichkeit seines Gemüts. Neben deme erzeigete er einen blinden Gehorsamb / ohne Erwegung / ob das jenige so jhme anbefohlen worden / gut oder böß; leicht / oder schwär wäre / vnd vergnügete sich mit deme allein / daß er wuste / der jenige befelche jhme / welcher die Person GOttes auff Erden vertrittet. Auff ein einziges Wort seines Oberen / in deme er alzeit Christum den HErrn verehret / vnd mit welchem er niemalen als knyend auß Ehrenbietigkeit geredet / vnderliesse er ohne Verzug seine gewonliche Bußwerck vnd Fasten / welche jhme zuthun sehr schwär gefallen / weilen er der täglichen Abtödtung gantz gewohnet ware.

Sein Oberer befahle jhme einstens zu Ostern bey dem Mittag-Essen / jhne eintweders in dem Gehorsamb zu üben / oder aber nach so langwürigen Fasten zuerquicken / daß er alles / was jhme ob der Taffel wurde auffgesetzet werden / essen solte. Bruder Bernard / der jhme al-

les

les anderes leichter als disen Gehorsamb eingebildet / waigeret / oder widersetzete sich keines fahls / sonder wurffe alle Speisen in ein erdines Geschirr zusammen / vnd verzerete selbe sammentlich. Nach geendter Taffel sprache er / wie er in dergleichen Gehorsamb zu thun pflegte : **Ach wie gut ist es / essen / vnd gehorsammen ; sich ergetzen / vnd die Verdienst vermehren.**

Dergleichen Gehorsamb kan zwar denen vnvollkomnen / vud wenig jhnen selbsten abgestorbnen leicht vorkommen ; sehr schwär aber ware jener / dene er zwainzig Jahr lang verübet / die er in der Kuchen / vnd zu Zeiten zugleich in dem Kranckenzimmer dienent zugebracht. Dann weilen er jmmerdar auß einer Ursach allein gehorsambete / so hat er niemalen etwas darwider gemeldet / noch angehalten / vmb von solchem Ambt / vnd wegen der gantz abgematten Kräfften fast vnerträglichen Bürde befreuet zu werden. Noch schwärer ist gewesen jene heroische folgende

That. An dem Fest der H. drey Königen befahle jhme der P. Guardian / daß er etwas weniges von einem Züger-Käß nieſſen ſolte. Bernardus / vnerachter er vermercket / daß jhne jener Biſſen das Leben koſten wurde / widerſetzete ſich keines wegs / brachte auch keine Entſchuldigung vor / ſonder aſſe diſe Speiß mit einer frölichen Hurtigkeit eines wahren Gehorſamben ; deren Nieſſung ein Urſach ſeines Todts worden / wie etliche vnfehlbar darvor gehalten. Können alſo von jhme / als einem wahren Nachfolger Chriſti bezeugen : **Er iſt gehorſamb worden biß in den Todt.**

Was verwunderen wir vns / daß Bruder Bernard gehorſamb worden biß in den Todt / welcher auch nach dem Todt gehorſambet ? Der Fürſt von Catholica / welcher jhme ſehr zugethan ware / als er ſeinen Todt vernommen / eylete ohne Verzug in das Cloſter / ſeinen hinderlaſſnen Leib zuverehren / vnd begehrete von denen Brüdern inſtändig einen einzi-

gen

gen Zan diſes ſeeligen Mans / zu ſeiner Andacht. Der Barbierer eröffnete deß verſtorbnen Mund / vnd bemühete ſich auff alle Weiß / einen Zan abzuledigen / warzu er auch ſein Brech-Zänglein gebrauchet ; aber er kunde keinen im wenigiſten bewegen. Stunde alſo von ſeinem Vorhaben / als einer vnmöglichen Sach ab. P. Guardian / welcher diſen Herrn gehrn vergnüget geſehen / wendete ſich von GOtt wunderbarlich erleuchtet zu dem Todten-Cörper / alſo ſprechend : **Bruder Bernard / du biſt in deinem Leben alzeit gehorſamb geweſt / ſeye es auch nach deinem Todt : Ich befehle dir alſo / laſſe dir einen Zan herauß nemmen.** Ein Wunder-Ding ! Wie der Barbierer widerumben den Mund geöffnet / ſein Arbeit zu vollführen / funde er den Zan von ſich ſelbſten außgefallen ligendt. Mit welchem Miracke! GOtt der Allmächtige den alzeit freyfärtigen Gehorſamb ſeines Dieners Bernardi guthaiſſen / vnd bekräfftigen wollen.

Ge-

Gebett vnd Verainigung mit GOtt.

Das VII. Capittel.

DIsen vollkommnen Sig über sich selbsten / den wir hieroben von dem seeligen Mann angezogen / hat GOtt mit einer sehr tieffen Betracht- vnd Beschawung / welche denen in dem Fewr der Abtödtung gerainigten Seelen als ein Aigenthumb zuständig ist / begnadet. Damit er derowegen desto behendt- vnd vngehinderter den Berg Horeb ersteigen kundte / so entzündete diser gütige GOtt in dessen Hertzen gantz flammende Begirden / sich mit dem höchsten Gut mitls einer stäthen Ubung deß H. Gebetts zuvereinigen. Disem Gebett / wie die geschworne Proceß bezeugen / aignete er alle die jenige Zeit zu / in welcher er auß Gehorsamb von denen äusserlichen Verrichtungen befreuet ware. In den ersten Jahren / als er das Ambt eines Kochs vertretten / besuchete

er

er die Kirchen / vnd verweilete sich in sel-
ber also lang / vnd offt / daß er derentwe-
gen von seinem Oberen hat müssen gestraf-
fet werden. Dannenhero er / so wol dem
Gehorsamb/als seiner vnersätlichen Be-
gird genug zu thun / gleich Morgens die
allermindiste Zeit die jhme sein Kuchen-
Dienst übrig gelassen/mit einem vnglaub-
lichen Fleiß jhme zu Nutzen gemachet.
Er verluhre sich offtermalen in einem ge-
haimen Winckel / sein Gebett alda zu-
verrichten. Vnd wann jhme die Zeit zu
kurtz/ gabe er in der Eyl seinem gecreutzig-
ten Hayland einen andächtigen Kuß/ vnd
demütigen Gruß. Vnder Tags her-
nach / als er seiner selbsten aigen worden /
ergabe er sich GOtt dem HErrn gantz voll-
kommenlich / vnd wendete dieselbe gantze
Zeit sambt villen Stunden der Nacht in
der Kirchen dem Gebett an/ mit gebognen
Knyen / vnd einem solchen Trost seines
Geists / daß er nicht mehr von dannen
weichen können ohne grossen Gewalt.

Wie er zu einem höheren Alter gelan-

get /

get / vnd wegen so grosser Bußwerck vntaugsamb zu aller Leibs-Arbeit worden / mueste er das Ambt eines Portners vertretten. Alsdann hatte er Gelegenheit / ein Leben gleichsamb deß ewigen Vatterlands anzufangen / in deme er in stäther Ubung der Liebe / vnd Betrachtung stunde / vnd den gantzen Tag / gleich ob er verzucket wäre / herumb gegangen. Es ware kaum ein Winckel in dem Closter / oder Garten zu finden / in welchem er nicht eintweders mit außgestreckten Armben / oder mit seinem Angesicht ob der Erden ligent / gantz ausser sich selbsten / vnd in GOtt entzucket von denen Brüdern gefunden worden.

In dem Convent zu Palermo tratte der Sacristan einsmalen zu Nacht / ehe man in die Metten geleuthet / in die Kirchen / das H. Sacrament deß Altars zuverehren. Er funde den Bruder Bernard vnverhoffet in der Creutz-Capellen in dem Lufft bey acht Spannen hoch von der Erden hangendt / welcher mit außgestreckten

Han-

Handen / vnd vnverwendten Augen jene schmertzhaffte Bildnuß betrachtete. Diser eylete alsobalden mit gröster Verwunderung zu dem P. Guardian / jhne diſes vngewohnten / vnd wunderbarlichen Spectackels thailhafftig zumachen. Es ware nicht das erſte mal / daß diſe mit jhren Gedancken in GOtt erhebte betrachtende Seel die Bürde jhres Leibs nach ſich gezogen / ſonder diſes ſolle allein genug / vnd zu einer Prob ſeyn ſeiner tieffiſten Betrachtung / ohne daß auch das folgende Capittel das gegenwärtige nicht wenig beſtättigen wird.

Andacht gegen Chriſto dem HErrn in dem H. Sacrament deß Altars.

Das VIII. Capittel.

DAs maiſte der Zeit / das beſte vnnd gleichſamb die Blüe ſeiner Ubungen / vnd Anmuthungen wurde der Andacht / vnd Verehrung deß hoch-H. Gehaimbnuß

nuß deß Sacrament deß Altars von Bruder Bernardo zugeaignet / vnd angewendet. Diſes ware die öfftere Matery ſeiner Betracht-vnd Beſchawungen : diſes ware der eintzige Gegenſtandt / vnd Abſehen ſeiner keuſchen Liebe : diſes ware ſein eintzige Ergötzlich-vnd Luſtbarkeit / welche auß dem Brunnen ſelbſten gekoſtet ſein Seel alſo überſchittet / daß ſie hiervon auſſer ſich entzucket ſich in GOtt ihrem HErrn gantz liebreich verlohren.

Als er eines Tags in der Frühe in dem Convent zu Palermo die H. Communion mit denen anderen Brüderen empfangen / hat GOtt in ihme einen ſolchen Gewalt gewürcket / daß er durch das villfältige Schreyen / durch die vngemeine Geberden / durch die wunderbarliche Bewegungen / vnd ſtäthe Ohnmächten genugſamb an den Tag gegeben / daß die Völle der Göttlichen Süſſigkeiten die Fächigkeit ſeines Hertzens weith überſchritten hätte.

Es ſolle aber niemandt vermainen / daß der-

dergleichen Uberschwemmungen der Gnaden diser in Christum gantz verliebten Seelen selten / vnd nicht offt begegnet / oder zugestanden / weilen diser Diener GOttes seinem Beichtvatter hertzlich / vnd mit auffrechten Gemüt eröffnet / vnd bekennet: O Pater / wer kan zu Genügen erzehlen / wie weith / vnd hoch sich die himlische Tröstungen erstrecken / welche GOtt einer Seel mitthailet / die durch die gehörige Buß / vnnd Abtödtungen beraitet jhme würdiglich empfanget? Diser von jhme entdeckten Warheit waren gnugsambe Zeugen seine darauff erfolgte fast stäthe Verzuckungen; seine feurige Seuffzer; seine gantz flammende Wort / welche auch anderer Hertzen anzuzünden genug waren; sein den gantzen Vormittag hindurch stäthes Verbleiben / vnd jmmerwährendes Ruffen in der Kirchen / seinen Geliebsten anzubetten / in denen vilfältigen Meessen / welche in denen Capellen gelesen wurden; sein vilfältiges Besuchen den Tag hindurch

durch / solches in dem Tabernackel zuverehren ; sein eyffriges Gebett / in welchem er etliche Stund der Nacht vor dem Chor-Altar verharret / vnd zugebracht ; über alles aber sein gegen diser Göttlichen Speiß tragender vnersätlicher Hunger / welchen er dem Verlangen eines Baurs-Mann zuvergleichen pflegte / der von einem grossen König zu dem Mittagmahl eingeladen die vorzehende Nacht vor hundert Jahr zehlet / auch kein Rhue findet / biß er nach angebrochnem Tag gantz begürig dem erwünschten Panquet zueylet.

An dem Charfreytag / an welchem er solcher H. Speiß nothwendig entrathen mueste / bekennete er seinem geistlichen Vatter auffrichtig / daß er sich selben Tag gantz matt / vnd nicht kräfftig genug zu seyn befunde / einen eintzigen Schritt zu thun. Es ware auch deme also / gestalten durch dises Brod deß Lebens nicht allein sein Seel in GOtt gestärcket worden / sondern der Leib selbsten auß einer sonderbaren

Gnad

Gnad ein Nahrung / vnd Krafft zuempfangen pflegte. Vnd was noch wunderbarlicher ist/ so ist er gewürdiget wordē/ allem deme den Geschmackē dises himlischen Manna zu geben/ was er einē Tag vorhero jhme von der Speiß entzogen. Dergleichen wunderbarliche Würckungen rühreten nicht allein von disem H. Sacrament hero / wann er solches würcklichen empfangen / sonder der einzige Geruch hiervon / oder das blosse Anschawen der heiligen Gestalten ware genug / solche wunderthaten zuerwecken. Ich nimme auß tausend eines allein hervor / gedachte Warheit zubestäthigen.

Als Bruder Bernard in dem Closter zu Castronovo wohnete/ mueste er mit andern der Procession an dem Fronleichnambs-Fest beywohnen / vnd GOtt seinē HErrn beglaiten. Es begabe sich / daß er in der Haupt-Kirchen in dem Chor seine Augen erhebet/ vnd ob dem Hoch-Altar den H. Leib seines Erlösers / allwo er dem Volck zur offentlichen Verehrung außgesetzet stun-

stunde / erblicket. Sein Seel wurde hierab alsobalden in ein sehr tieffe Betrachtung der Göttlichen Schönheiten seines geliebten JEsu entzucket / welche auch den Leib mit sich in den Lufft empor gezogen in Ansehen der grossen Menge deß alldorten zugelauffnen Volcks / welches in dises neues Wunderwerck gantz vertieffet sich wenig bekumerete / zuerforschen / ob die Krafft der Strahlen jener Göttlichen Sonnen die jenige wäre / welche den allerreinisten Dunst / jhren Diener / von der Erden erhebte : oder ob derselbe (gleich einem Adler der zu seiner Speiß flieget) wie Job gesprochen / sein Hertz ab empfangnen Geruch diser Göttlichen Speiß erhöhet / vnd mit dem Leib geflogen seye : oder ob schließlichen sein Andacht gegen dem H. Sacrament deß Altars alle andere übertroffen / vnnd überflogen / auch der jenigen / welche hierinfalls den Rhum der allerandächtigsten hatten.

Sein

Sein Liebe dem Nächsten in dem Zeitlichen zuhelffen.

Das IX. Capittel.

VOn der Liebe deß Bruder Bernards gegen denen Nothleydenden / oder Krancken Nächsten / ist genug / daß ich sage / er habe gegen allen das Herꝛ / vnd die Zunaigung einer Mutter getragen. Er liebete sie herꝛlichen : Er bedienete sie mit aller Sorgfältigkeit : Er kame jhnen zu Hülff in allen Nothwendigkeiten ohne Erspahrung einꝛiger Mühe / vnd ohne Ansehung der Person. Zu Hauß ware er nicht vergnüget / daß er sein Ambt auff das genaw- vnd fleissigiste vertretten / sondern er bemühete sich auch anderer Arbeit / vnd Dienst zuverrichten / vnd ladete jhme also aller Bürden auff. Er vnderliesse auch nicht / wann er kranck ware / die jenige Patres zu bitten / welche wegen hohen Alters einer Hülff benöthiget waren / daß sie jhme gönnen wolten / jhre Zellen zu

 sätu-

säuberen / vnd jhre Kleyder zu waschen. Mit was grossen Fleiß er die zwainzig Jahr / welche er Koch gewesen / die armẽ erbethlete Speisen / damit selbe denen Dieneren GOttes desto geschmacker vorkommen / zubereittet habe / ist vnglaublich. Er pflegte auß einem Ubermaß der Liebe zusagen / daß er den Uberfluß dergleichen Zubereittung sehr gern mit seinen Bußwercken bezahlen / vnd erkauffen wolte / damit nur die arme Brüder desto vergnügter wurden.

Aber sein Liebe gegen den Krancken / insonderheit wann er deren Sorg tragen mueste / übertraffe alles anderes. Er zerfluesse gleichsamb auß Mitleyden ab deren Zuständ ; er stundte jhnen Stündlich bey in allen Angelegenheiten ; er bediente / er liebkosete / er vergnügte sie in denen allermindisten Sachen / jmmerdar mit einem frölichen Angesicht / mit höfflichen Gebärden / vnd liebreichen Worten / also daß ein liebendte Mutter nicht mehr hätte thun können. Zu Nacht hernach brach-

te er die kurtz- vnd wenige Zeit seines Schlaffs auff der blossen Erden zu / nechst der Thür deß Krancken-Zimmers / damit er den Krancken bey erheischender Noth desto behendter beyspringen kundte. Zu Zeiten hatte er ein solches Mitleyden ab der Kranckheit seines Nächstens / daß er GOtt gebetten / jhme dieselbe auffzuladen / damit nur der francke hiervon befreuet wurde. Dises hat er einem Geistlichen bewisen / welcher etliche Monat lang einen Blutfluß erlitten / wardurch er gantz vntaugbar worden / einen grossen Prælaten / an deme jhme all sein Hayl / vnnd Glück gelegen / zubedienen / dahero er bey dem Diener GOttes Hülff gesucht. Bruder Bernard namme dise Kranckheit alsobalden auff sich / als lang sie jener Geistlicher erdulden hätte müssen / vnnd erlangete jhme hierdurch die vollkommne Gesundheit. Auff ein gleiche Weiß / vnd von dergleichen Zuständ befreuete er den Bruder Bonaventuram / vnnd den Bruder Franciscum / bayde von Corlion /

einen zwar mit dem einzigen Zaichen deß H. Creutzs / den anderen aber mit dem Versprechen seines Gebetts. Sehr vergnüget / vnd schön zusehen ware / wann mehr Tugenten zusammen / vnd mit eingetroffen / daß die Liebe deß Nächstens allzeit mit allen anderen gekämpffet / vnnd überwunden hat.

Dem Bruder Mauro von Morreal ist vnder dem Mitag-Essen auß vnbedachter Weiß etwas von einem Bain in dem Halß nach gezwerck stecken gebliben / also daß er solches weder hinunder schlünden / noch herauß brechen können / wardurch er dann in Todts-Gefahr gerathen. Stunde derowegen eylends von der Tafel auff / vnd eylete auß allen Kräfften der Kuchen zu / Hülff zusuchen. Bruder Bernard ware eben zur selben Zeit in der Kirchen / vnd dienete zur H. Meeß; vnd nach deme er auß einer Göttlichen Offenbahrung die Gefahr seines Mit-Bruders erkennet / verliesse er die schon angefangne Meeß / vnd lauffete schnell der

Ku-

Kuchen zu / namme den nothleydenten Ruder auff ein Seythen / vnd machete / daß durch bloſſe Berührung ſeiner gebenedeyten Hand / vnd waiß nicht was vor einem Gebett / das Bain ohne einige Hinderung herauß gebrochen. Wie nun jener widerumb völlig geſund worden / kehrete er in die Kirchen zu ruck / ſeinen durch ein gröſſeres Werck der Liebe vnderbrochnen Gotts-Dienſt weiter fortzuſetzen.

Ein anders mal hörete er gleich nach der Communion ein groſſes Getimmel / vnd Geſchray zwayer Jüngling auſſer der Kirchen / welche mit bloſſen Wöhren gegen einander ſtunden / ſich zu ſchlagen. Die Liebe Bruder Bernards trunge ſeiner aignen Andacht alſobalden vor / wie er dann zu jhnen hinauß gerretten / ſie ſcharpf beſtraffet / von einander gebracht / vnnd widerumben verglichen hat. Wie er diſes wegen GOtt mit ſeinem Nächſten vollbracht / widerkehrete er zu ſeinem Erſchaffer / vnd widerholete ſeine derentwegen hinderlaſſne Danckſagungen.

Es ware ein der Englen selbsten würdiges Spectackel jener Kampff der Demut Bruders Bernardi mit der Liebe deß Nächstens. Dise / als sie kein taugliches Mitl einem Unglückseeligẽ zu helffen / als Miracke! sahe / vnd sein Hertz solche zuwürcken auß Mitleyden anreitzete; jene aber / die Demut / auff der anderen Seyten dem Menschlichen Lob / vnnd Rhum zuentgehen / sich hiervon zu entschuldigen suchete. Aber zu Ende mueste die Demut der Liebe weichen. Die Sach verhielte sich also. Ein solcher ellendter Mensch / vnd Vatter vier kleiner Kindlein / ward auff Anhalten deß Antony Flori eines Diebstahls überwisen / vnd derentwegen fünff Jahr lang auff die Galeen verdambet. Weder der ellendte Zustandt deß hierzu verurtheilten / weder die Zäher der vnschuldigen / noch die Vorbitt ansehlicher Standts-Personen kundten das erharte Hertz deß Gegenthails / jhme zuverzeihen / bewegen. Endlichen wurde bey der grossen Liebe deß Bruder Bernards

Hülff gesuchet / welcher dann / desto leichter zu seinem Vorhaben zugelangen / den verstockten Menschen durch ein doppletes Wunderwerck gewinnen wollen / in deme er einem seiner Thier / welches an jener Kranckheit / die man verflucht nennet / schier todt darnider lage / die Gesundheit erthailet ; ja dem unbarmhertzigen Antonio selbsten / der nach empfangnen letzten H. Sacramenten allbereit in die Todts-Züge griffe / sein Leben / und Gesundheit wunderbarlich widerbracht hat. So wohl ein / als anderes Miracke̊l würckete er durch blosses von seinen seeligen Handen beschehnes Anrühren. Bald hernach besuchete er disen Antoni in seinem Hauß / und redete ihne also an : **Ich komme von dem H. Vatter Francisco gesandet / dir zusagen / daß du deinem Feind vergebest.** Nach welchen Worten er wider in sein Closter gekehret / welche doch starck genug gewesen / das Hertz deß Flori zuverändere̊n / ja gar vor den Richter zu ziehen / dem verurthailten

ten Gnad / vnd die vorgehabte Freyheit zuerhalten.

Eines fast gleichen Fleiß bedienete sich sein Liebe zu Nutzen deß Nechstens / vnerachtet selber villmehr zu dem Hayl der Seelen / als deß Leibs gedeyet / vnd außgeschlagen. Der Diener GOttes hatte den Antoninum Flori / einen Sohn deß obvermelten Antony / vilmalen gebetten / sich mit einer gewissen Weibs-Person / mit welcher er vil Jahr lang in Unehren gelebet / zuverehlichen. Aber der Jüngling ware nicht allein hierin sehr träg / sondern auch widersetzig in Vollziehung dises guten Raths. Eben dises widrigen Willen / vnd Mainung ware Franciscus sein jüngerer Bruder / ja sein Vatter Antonius selbsten. Als Bernardus vermercket / daß weder bitten / noch vermahnen etwas verfangen wolten / schritte er zu denen Miracklen. Kame derohalben einstens in den Garten deß Antony / vnnd fande den Antoninum vnder einem Feigenbaum sitzent ; disem zeiget er ein über-

auß

auß schön- vnd zeitige Feigen / da es doch nicht vmb jene Jahrs-Zeit / sonder im Jenner ware ; hernach streckete er sein Hand gegen dem Ast auß / an welchem die Frucht hienge / vnd naigete selben / bey sich sprechendt : **Wollan / öffne den Mund / vnd esse sie / ohne Berührung mit deinen Handen.** Dises thate er auch dem Antonino ; mit grösten seinem Vergnügen / vnd Verwunderung ; dem Antonio / vnd Francisco / die alle drey sich ab disem vnverhofften Miracke! entsetzet / ihr Hertz geänderet / vnd dem Verlangen deß Bruder Bernards gehorsambet haben. Welcher / sich gegen disem Feigenbaum in etwas danckbar zuerzeugen / als welcher jhme an statt eines Werckzeugs gedienet / drey hartneckige Hertzen zubekehren / jhne gantz fruchtbar / dann er ware vorhero vnfruchtbar / gemachet / vnd mit den best- vnd wunderbarlichen Früchten begabet ins künfftige / doch nicht länger / als Bernardus gelebet / in deme er in seinem Todt verdorret / vnd gleich-

samb mit dem Diener GOttes gestorben ist.

Sein Liebe dem Nechsten in geistlichen Sachen zu helffen.

Das X. Capittel.

DJe Liebe vermag in einem mit GOtt erfüllten Hertzen grosse Sachen / vnd hat auch vermitls deß Bruder Bernardi zu geistlichen Nutzen deß Nechstens grosse Sachen gewürcket. Dann gleich wie jhne die Lustbarkeit der Betrachtung von aller menschlichen Gemainschafft abgehalten / in die Einsambkeit / vnd zu einem sehr scharpffen Stillschweigen verlaithet; also hat er sich / wann jhme die Angelegenheiten der Seelen hierzu Gelegenheit gegeben / einen gantz anderen Menschen erzeiget; er verliesse alsdann sein Einsambkeit / vnd natürliche Strengheit; er beflisse sich einer sehr liebreichen Gestalt / vnd Ansehens; einer freundlichen Gesprechlichkeit; höfflicher Sitten /

vnd

vnd Geberdten / welche jhme an statt einer wunderbarlichen Eintringung / vnnd Gewinnung der jenigen / jhne anzuhören gedienet haben / denen er gleich einem neuen Tobia die Ermahnungen deß Hayls erthailete.

Hierauß erfolgete / daß die Welt-Menschen jhne gar gern besuchet; diser vmb einen Rath in seinen Zweifflen / vnd Anlaitung / was er zuschliessen: jener vmb ein Vnderweisung in den Scruplen / vnd vmb ein Erquickung in den Sorgen: diser vmb ein Hülff in denen Anfechtungen / vnd Hayl-Mitl in denen Sünden; vnd der Diener GOttes empfienge / vnd entliesse alle widerumben allerseyths vergnüget.

Als offt er sich vmb ein schwärlich erkranckte Seel beworben / ware das erste / so er jhr bewisen / daß er den Haupt-Vrsprung / vnd Vrsach alles Vnhayls entdecket / vnd die vorbrechendte Gemütsnaigungen ernstlich bestraffet hat. Nachgehendts wendete er seine geistliche Mittl

mit einem solchem Eyffer der Wort / vnd wichtigen Grund-Ursachen an / daß der Krancke an seiner Seelē hierab eintweders gäntzlichen gesund / oder zu solcher Gesundwerdung gantz bequem worden.

Ihme stunde einsmalen ein rachgiriger Jüngling zu handen / der bey sich beständig geschlossen hatte / seinen Feind zu tödten / vnd allein dahin bedacht ware / wie er solches werckstellig machen kundte. Als jhne Bruder Bernard erblicket / sahe er alsobalden sein gantzes Hertz. **Was hast du im Willen zu thun** ? sprache er zu jhme : **Hast du villeicht deinen Verstand verlohren / vnd merckest nicht / daß der Geist der Rach / deine du in deinem Hertzen verborgen trageſt / dich mit deinen Haren zu einem zwayfachen Verderben ziehet** ? Warnach er jhme sein haimbliches Vorhaben entdecket / auch mit einem besseren Verstand nacher Hauß zu kehren beredet / also daß er seinen Fähler bereuet / seines

&c.

Lebens Verbesserung fest gestellet / vnnd sich mit seinem Feind verainiget hat.

Noch beflissen- vnd taugsamber zu solcher Nothwendigkeit ware jene Cur / die er einem Edlman angewendet / welcher sich mit Nachthail seiner aignen Frauen zu vil in ein andere verliebet. Diser kame einstens in das Closter / gleich als vor ein Kurtzweil dem Diener GOttes zubesuchen. Bernardus erkennete den gefährlichen Zustand der Kranckheit / vnnd die subtile Aigenschafft deß Krancken ohne Verzug ; führete jhne demnach biß in die gemaine Begräbnuß der Brüder. Allda entdecket- vnd öffnete er jhme einen Todten-Cörper / welcher erst neulich dahin begraben worden. Sihe : sprache er zu disem Edlmann : **Was die zaumlose Begirden vnser Sinnlichkeit vor eine Endschafft nemmen ! Beschaue / was schön / vnd anmüthiges dir die Welt verspricht !** Solche That ware allein genug / jhne in einen vollkomnen Stand seiner Seelen Hayl zusetzen / mit

grossen Lob/vnd Rhum seines Artzens/welcher mit einem weisẽ Rath der Leichtfertigkeit deß Hertzens die Gedächtnuß deß Todts angewendet/ vnnd die Vnmäßigkeit deß Fleischs mit dem tieffbeissendten Würmen eines erstorbnen Leibs gehailet hat.

Ein andere Weiß der Medicin gebrauchete er gegen dem jenigen/ welcher öffter in gewisse Laster gefallen. Dergleichen hailete er mit dem Evangelischen Samaritanen mit Oel / vnd Wein/vnd erzeigete jhme eines Thails das grosse Mitleyden/welches er ab seiner Schwachheit schöpffete; anderer seyths aber straffete er jhne ernstlichen. Bediente sich also hierinnen einer solchen Kunst der Liebe / welche die linderendte mit denen abstraiffendten Sachen zuvermengen wuste/ vnd die Wunden hailete ohne Verbitterung deß Verwundren / welcher sich jhme noch darzu auß angeregter Ursach verbunden zu seyn bekennet / auch Rechenschafft seiner Verbesserung zugeben / wie nicht minder ins künfftige alle Vnord-

nung / vnd Gefahr / in die alte Sünd widerumben zu fallen / zuvermeiden sich anerbotten hat / wohl wissendt / was grossen Unlust er dem seeligen Mann durch dergleichen Widerfallung verursachen wurde.

Nicht mindere Vorsichtigkeit / vnnd Kräfften erzeigete er gegen seinen Ordens-Brüderen. Welche er wuste in dem Geist lau / vnd nachlässig zu seyn in Haltung der Clösterlichen Regl / die bemühete er sich auff alle mögliche Weiß dahin zubereden / daß sie jhren vnglückseeligen Standt verbessereten / vnd jhre Pflicht / immerdar nach der Vollkommenheit zu streben / in Obacht nemmen solten. Er liesse sich hiervon durch kein Beschwärnuß / oder Widerstandt abschrecken / sonder beflisse sich äusserist jetzt durch bitten / bald durch liebreiche Ermahnungen / widerumben durch scharpff- vnd vnerschrockne Bestraffungen / wie es vonnöthen ware / sie zubereden / vnd zubewegen : der hierauff erfolgte Frucht hat maisten Thails

mit

mit der Maaß der Sorgfältigkeit seiner grossen Liebe eingetroffen. Ware also ein GOtt zu loben würdiges Spectackel / anzusehen / daß vil Eingeschlaffne widerumben erwachet ; vil Erlegne einen neuen Eyffer geschöpffet ; vil Erkalte widerumben entzindet worden ; vnd vil Gefallne sich auff ein neues auffgerichtet haben.

Ein Zeug alles dessen / so oben vermeldet worden / solle seyn ein junger Frater / welcher einmalen ein seinem Verbrechen gemesse offentliche Buß in dem Refectorio verrichtet / von danen aber gantz verwiret worden / also das was böseres von jhme zubeförchten gewesen. Die wachtbare Liebe deß Bruder Bernards vermercktę solches alsobalden / vnd gienge so lang hinnach / biß sie allein waren / warnach er sich jhme zu Fussen geworffen / auch so vil / vnd lang zugesprochen / vnd gebetten / biß diser Jüngling alle Traurigkeit abgeleget / aller Empfindlichkeit vergessen / sein Schuld erkennet / vnd sich nicht allein

straff-

straffmessig / sondern auch ein grössere Buß verdienet zu haben bekennet hat.

Weilen nun die an jhrer Seelen erkranckte an dem seeligen Mann einen Arsten / auch ein Arsney wider jhre Kranckheiten gefunden : also haben die andächtige / vnd jmmerdar in der Ubung der Tugenten / vnd Clösterlichen Vollkomenheit fortzuschreitten begirige Seelen bey jhme allzeit ein offne Schul deß Geists / vnd einen also vortrefflichen Lehrmaister in denen Göttlichen Sachen angetroffen / von welchem auch die Gelehrt- vnd Erfahrnisse in der beschaulichen Theology etwas erlehrnen können / vnd sich seine Lehr-Junge zu seyn bekennet haben. Es ware ein grosses Wunderwerck der Göttlichen Gnade / einen Menschen zu sehen / welcher von der Welt gekommen ; in den Waffen erzogen worden ; eines geringen Verstandts / vnd gantz vnwissend ware ; welcher niemalen gestudieret / nichts von den Bücheren gelesen / in kein Schul gegangen / vnd keinen Lehrmaister

ster gehabt hatte; gleichwolen also geschwind / vnd gleichsamb auff einmal einer der vornembsten Graduierten in der Hohenschul deß Geists worden / welcher gewust / Lehr/Reglen der Tugenten vorzuschreiben / die Kunst der Vollkommenheit anderen vorzutragen / die Betrachtendte zuvnderweisen mit Lehrstucken / vnd immerdar neue Weeg zuersinnen / zu dem höchsten Gipffel der Heiligkeit zugelangen.

Es ist zwar wahr / daß er Anfangs/ als er in die Religion getretten / von einem seiner vertrauten Brüder vilmalig vermahnt worden / das Lesen / vnd Schreiben zuerlehrnen / weilen jhme solches den Weeg zur vollkom̃nen Beschawung nicht wenig erleichteren wurde/ wie er sich dann hierinnen etliche Täg lang geübet / vnnd vnderweisen lassen : aber er wurde alsobalden widerumben hiervon abzulassen gezwungen / weilen jhme eines Tags / als er sehr andächtig bettete / das Crucifix also mit heller / vnd vernemblicher Stimm zugeruffen : **Bernard / dein Buch**

seyn

seyn meine Wunden: begehre nichts so vil zuwissen. Von erwehnter Zeit an hat er sich gantz / vnd gar der Lesung gedachten grossen Buchs ergeben / mit solcher Auffmercksambkeit / vnd Vergnügung seiner Seelen / daß er fast alle Nacht aller Sinn beraubt / mit in dem Lufft erhebten Leib vor der Bildnuß seines Lehrmaisters / gemelten Crucifix / gefunden worden / auß dessen Schul er alles / was er von dem Geist / vnd der Gottheit gewust / ergriffen / vnd anderen hernach mit leichter Manier / vnd eintringendten Worten mitgethailet hat.

Glückseelig ware jenes Convent / in deme er gewohnet / als welches er durch seinen Gottseeligen Wandel / vnd heiligen Vnderweisungen gantz veränderet / vnd geheiliget hat / seitemalen er alles das jenige / so er mit den Worten gelehret / mit den Wercken dargethan / vnd bestättiget / auch allen mit seinen guten Exempl vorgeleuchtet. Warab die vollkom̃nere angefrischt worden / jhme nachzufolgen: andere

dere von einer minderen Vollkommenheit / als sie sahen / daß sie jhne auß Mangel der Kräfften nicht ereylen kundten / betrübeten sich derentwegen / denen er / sie zu trösten / folgendter Gestalt zugesprochen: Höret / der Ordens-Standt ist ein schöner Garten / welcher denen Göttlichen Augen desto angenemer / wie manigfältiger er scheinet. Jhme gefället über alle massen die Vnderschidlich- vnd Vilfältigkeit der Tugenten / gleich als fruchtbare Pflantzen. Er will / daß die Religiosen einer vortrefflich seye in der Demut / der andere in der Armut; diser in der Bußfärtigkeit / vnd Abtödtung / jene in dem vollkommnen Gehorsamb / vnd Vnderwürffigkeit: daß etliche denen Wercken der Liebe / andere aber der Hochheit der Betrachtung obligen. Es seye einer nun minder / oder mehrer / so seyn sie doch sammentlich dem himlischen Gartner angenemb / vnnd wol-

wolgefällig. Lasset vns dann mit seinem Göttlichen Willen vereinbaren / vnd jenen Weeg lauffen / den er vns selbsten zeuget / auch mit deme vergnüget / was er vns gibet / das Verlangen dessen / so er vns zu mehreren Nutzen entziehet / auffopfferen.

Es ist schier vnglaublich / wie gelehrt / vnd vollkommen in allen Sorten der Tugenten seine Discipl / vnd Lehrjunge auß diser seiner Schul hervorgetretten / wie dann GOtt die Lehr dises Maisters zubestättigen / vnd den Frucht der lehrenden zuvermehren etliche klare Miracket hierzu gewürcket. Bruder Paulus von Palermo muste einstens auß Gehorsamb neben anderen zwayen ein weithe Rayß auff etliche Täg verrichten. Sie kamen zu dem Bruder Bernard / vnd begehrten den nothwendigen Vorrath auff den Weeg. Diser fienge alsobalden ein hohes Gespräch an von dem Vertrauen / welches ein jeder guter Geistlicher gegen

GOtt

GOtt setzen solle / gantz vergwisset seiner Vätterlichen Vorsichtigkeit / die er vor alle seine Diener traget / welche er liebet als seine Söhnlein / noch einen jemalen verlasset / der von Hertzen auff jhne trauet. Mit einem Wort / er wuste so vil gutes von diser Tugent vorzutragen / daß dise ab den Worten jhres Vnderweisers gantz entzindet sich ohne eintzige Vorsehung auff den Weeg begeben / allein auff GOtt trauendt. Sie hatten die erste halbe Tagraiß beraiths vollbracht / da verlangete einer auß jhnen auß Schwachheit mit der Rayß jnnen zu halten / vmb etwas zu ruhen / scherтzweiß sprechendt : O daß ich nur ein warmes Brodt / sambt einen frischen Käß / vnd Trunck Wasser hätte / so wurde ich kräfftig genug / die übrige Tagraiß zu vollbringen ! deme der andere geantwortet : wir stehen allda auff einem lähren Feld / ohne eintziges Anzeigen einer menschlichen Wohnung / können vns also nichts solches ver-

trö-

tröſten. Auff die Nacht / geliebt es GOtt / werden wir ſchon was finden / vnſere Kräfften zuerholen. Warnach einer den anderen auffgemunderet / vnd alſo ihre Rayß fortgeſetzet. Nach wenig Schritten / hörete Bruder Paulus / welcher der letzte ware / einen hinder ſich / der jhme mit ſeinem Namen zuruffete. Er wendete ſich vmb / zuſehen / wer es wäre / vnd ſahe vnverhoffet einen Jüngling in einem biß auff die Knye langendten Kland / welcher halbe Stifflein an ſeinen Füſſen / an der Seythen aber einen Degen truge beynebens ſchwitz- vnd ſchnauffendt / auch eines gantz entzindten Angeſichts ware / vnd alſo das Anſehen hatte / als wäre er von einem weith entlegnen Orth dahin geſandet worden. Diſer zeugete jhnen einen Brunquellen nicht weith von dannen / zuge auch ein warmes Brodt / vnd friſchen Käß auß ſeiner Taſchen hervor / vnd befahle dem Bruder Paulo / ſich mit ſeinen Geſellen in etwas zuerquicken. Welcher ſich

hoch ab diser vnvermeinten Verehrung verwunderet / vnd denen anderen zwayen Mitgeferten / welche voran gegangen waren / zugeruffen. Als er sich nachgehendts vmbgewendet gegen dem Jüngling / sahe / vnd funde er jhne nicht mehr. Dannenhero sie geglaubet / daß er ein von der Göttlichen Vorsichtigkeit gesandter Engel gewesen / warvor sie GOtt dem HErrn vnendlichen Danck erstattet / mit vilfältigen Zähren / welcher jhr Verlangen auff ein solche Weiß vergnügen wollen. Sie beuedeyeten auch jhren Lehrmaister den Bruder Bernard zu tauffentmalen / welcher sie also wol in der wunderbaren Kunst auff GOtt zuvertrauen / zu vnderweisen gewust.

Die Mainung von seiner Heiligkeit bey allen.

Das XI. Capittel.

CEwolen die Heiligkeit der Diener Gottes keines wegs von dem menschlichen

lichen Urtheil zuermessen / sondern vil mehr nach der Waag deß Heiligthumbs / vnd der Hand Gottes außzuwegen ist / welcher nach der Wahr- vnd Gerechtigkeit eines jeden Verdiensten zuschätzē waiß; so kan gleichwolen nicht widersprochen werden / daß die gute Mainung / bevorab der hochansehlichen Standts-Personen / der wahren Heiligkeit / wo nicht ein Gewücht / auff das mindiste einen Werth beybringe. Dergleichen Glantz hat der grossen Tugent deß allberaiths in dem gantzen Reich bekanten / vnd von jedermann vor einen Heiligen außgeruffnen Bruders Bernardi gar nicht ermanglet. Auß dem Geruch seiner Tugenten / vnd Rhum seiner Miracklen luffe jhme das Volck vor Verwunderung gantz erstaunet hauffenweiß zu. Es scheinet vnmöglich / das Gedräng / vnd die Mänge der armen Krancken zubeschreiben / welche alle Stund deß Tags hindurch in den Gängen deß Closters / oder ob den Thürschwellen der Porten seiner erwartheten / gleich

wie jene in dem Evangelio bey dem Fisch-Teuch die Bewegung deß Wassers/durch die Ankunfft dises neuen Engels jhre Gesundheit / vnd Befrewung von allem Unhayl durch die einzige Berührung seiner Gürtl zuerlangen.

Sein arme Zellen ward maistenthails von denen vornembsten Personen besuchet. Sie tratten mit einer solchen Ehrenbietigkeit hinein / welche einem heiligen Orth gebührete/ den Geruch der Heiligkeit zuriechen / dene jene mit seinem Blut gantz besprängte Wände von sich gaben; jene Erden zu küssen / welche also vilfältig mit seinen Zäheren befeuchtet worden; jenen Lufft an sich zu ziehen / dene er mit seinem stätten Seufftzen gleichsamb angewärmet hatte; auch jhr Hertz in jener süssen Gedächtnuß zuergötzen / daß an selbem Orth zu tausendmalen der König der Glory / die Königin der Engel / vnd deß himlischen Hoffs bediente erschinen wären.

Andere kamen dahin / gleich als zu einem

nem Göttlichen Außspruch / mit jhme thails jhre selbst aigne / thails auch deß gemainen wesens Angelegenheiten abzureden / vnd eine Gewißheit deß Entschluß auß seiner gegebner Antwort mit sich nach Hauß zutragen.

Der Hochwürdigste Herr Delos Cameros Ertz-Bischoff zu Morreal truge eine grosse Mainung von disem Diener GOttes. Er kame niemalen nach Palermo / daß er mit seinen Weeg zu dem Closter genomben / jhne zubesuchen / vnd in denen wichtigeren Sachen vor einen Rathgeber / vnd Vorbitter gegen GOtt zugebrauchen.

Nicht in minderen Ansehen stunde er bey Petro Rubio / Ertz-Bischoffen zu Palermo / vnd Vice Königen in Sicilien; bey Geloso nun gestorbnen Bischoffen zu Patti; bey allen HH. Inquisitorn / vnd Richteren deß Königs in Hispanien. Die Vice-König / so vil deren zu seiner Zeit in Sicilien kommen / haben jhne fast alle öffterns in dem Closter besuchet / vmb jh-

ne zu sehen / vnd allein sich darmit zubesprachen. Welches sie vil mehr vor jhrer Abraiß auß dem Königreich zu thun gepfleget / vnd sich in sein Gebett befohlen / eine sicher- vnd glückseeligere Schiffart in Hispanien zuerbetten.

Die Frau Gräffin von Aila / Vice-Königin / hielte jhne in so grossen Werth der Heiligkeit / daß sie sich auß purer Ehrenbietigkeit nicht getrauet / jhne in jhren Pallast zuberuffen / sondern selbsten vilmalens alleinig / wie ein geringe Magd gekleydet / in das Convent gekommen / dem Bruder Bernard zu sich in die Kirchen beruffen / vnd mit selbem drey auch mehr Stund in Göttlichen Gesprächen zugebracht.

Was andere vornembe / vnd Adeliche Damen betrifft / solle genug seyn / daß sich die jenige glückseelig geschätzet / welche in einer schwären Kranckheit / oder Geburts-Nöthen einer auß disen zwayen Gnaden gewähret worden; eintweders daß sie Bruder Bernard besuchet / oder der-

derselben sein Gürtl / sie zu vmbbinden / zugeschicket hat. In Todts-Befahren aber wurde er von / vnd vor allen verlanget / in deme ein jeder geglaubet / daß sein Begenwarth / vnd Gebett jhme die Straffen / vnd den Weeg zu dem Paradeyß versicheren / vnd erleichteren wurde.

Wann vngefähr vnder denen Adels-Personen ein Streitt entstanden / warde Bernardus zu einem Richter erkisen; wann sich ein Zweiffels-Frag erhoben / muste er den Außspruch geben ; wann ein Zwytracht hervor kommen / muste er der Mittler / vnd Vergleichsmann seyn. Welches alles mit einer solchen Beständigkeit / vnnd Fest-Stellung beschahe bey baydeu Gegenthailen / daß ein einziges Wort deß Diener GOttes bey jhnen so vil ware / als ein Sentenz / oder Urtheil / von welchem niemand sich weither beruffen därffte. Ja bey denen Gerichts-Plätzen selbsten wurde das jenige genaw beobachtet / was Bernardus denen Armen zur Wolthat außgesprochen. Es ist jh-

me auch niemalen ein also erhartes Herz in Nachlassung deß jhme bewisnen Unrechts zu Handen kommen / welches er nicht durch/vnd mit einem einzigen Wort besänfftiget / vnd zur Vergebung beredet hat.

In solchem Ansehen / vnd Mainung der Heiligkeit stunde er bey diser Welt; also hoch wurden seine Wort geschätzet / vnd sein Person geehret. Noch wunderbarlicher ware jene Mainung / welche von jhme die Ordens-Personen geschöpfet haben / bevorab seiner Religion / die jhne stäths vor einen heiligen Mann verehret / gestalten die in dem Geist mehrers erfahrne / vnd ansehlichere derselben in denen eingeholten geschwornen Zeugnussen beglauben / Bruder Bernard habe den höchsten Grad der Betrachtung/der Vereinigung mit GOtt / vnd der Tugenten erraichet; auch daß er in der Vollkommenheit / vnnd Strenge deß Lebens könne (welches ein grosse Sach zu sagen ist) mit seinem Seraphischen Vatter dem

hei-

heiligen Franciſco ſelbſten verglichen werden.

Seine Obere / als die General- vnnd Provincialen wurden durch ſein Anſehen/ vnnd Geſpräch alſo von ſeinem Geiſt vergnüget / vnd von dem Grund ſeiner Tugent eingenommen / daß deren vil jhme ſeinen Habit / vnd Gürtl außzuwechßlen befolchen / ſelbe als Reliquien auffzubehalten ; welches maiſtenthails die letzte Jahr ſeines Lebens beſchehen / ſolche nach ſeinem Todt außzuthailen / vnd dißfalls der Andacht aller jhme zugethanen genug zu thun.

Schließlichen muß ich auch die Mainung / welche ſein aigenes Vatterland von ſeiner Heiligkeit getragen/herbey bringen. Diſes vneracht et es jhne von geringen Geſchlecht der Welt gegeben / auch ſiben vnd zwaintzig Jahr lang als einen dolen Jüngling / den Waffen ergeben / vnd aller Freyheit deß Lebens zugethan genugſamb erkant hatte / als er noch in der Welt ware ; als es jhne hernach in dem geiſt-

lichen Stand gesehen / wurde selbes also von seiner Tugent / vnd Wunderthaten erbauet / daß es jhme keinen anderen Namen mehr gegeben / als eines Heiligen; berühmete sich auch nicht wenig / noch vnbillich / daß sie eine Mutter gewesen eines also grossen heiligen Manns. Es trug sich einsmals zu / daß Bruder Bernard nacher Corlion verschicket wurde / allwo jhme dann nicht allein das gantze Volck / mit der Geistlichkeit / vnd dem gesambten Adel entgegen kommen / sonder die Geschworne noch darzu sich verpflichtet zu seyn geglaubet haben / jhne im Namen der Statt zubesuchen / vnnd zubewillkommen; auch jhnen selbsten Glück zu wünschen ab dessen Zuruckkunfft / vor welches sie sich sonderbar gegen dem Pater Guardian im Namen der Gemain bedancket haben.

Sein Todt / vnnd Begrabnuß.

Das XII. Capittel.

ES stehet einer in GOtt verliebten Seel aigenthumblich zu / jmmerdar nach einer näher- vnd vollkommneren Vereinigung mit jhrem höchsten Gut zu seufftzen / also daß sie auß Begirde selbes zusehen / vnd zugenicssen das Leben hasset / vnd den Todt verlanget. Ein jeder Augenblick geduncket sie ein Tag / ein jeder Tag ein Jahr / vnd ein jedes Jahr hundert zu seyn. Wann sie durch die Hoffnung getröstet / so wird sie durch die Verweillung betriebet / vnd auß einer heiligen Ungedult / länger zuerwarthen / gezwungen / öffterns mit dem Propheten zu ruffen : **Wehe mir / weilen mein Innwohnung verlängeret wird** ; Vnnd wann es zulässig wäre / wurde sie die Porten jhrer Gefangenschafft selbsten öffnen / vnd jene Ketten brechen / welche jhren

Flug gegen denen keuschen Umbarmbungen jhres geliebten Herrn verhinderen. Wardurch beschihet/ daß GOtt zu Zeiten einem / oder anderen seiner geliebtisten / gleichsamb zu einer Erquickung jhrer haissisten Begirden/ den Tag vnd die Stund jhres Hintritts auß diser Welt zu offenbaren pfleget / welche Gnad er auch / wie wol bewust / vnserm Bruder Bernardo bewisen / vnd jhme dise erfreuliche Bottschafft seines herzunahendten Todts durch den Mund der grossen Mutter GOttes selbsten bedeuten lassen / welche dann jhme solche zu überbringen in aigner Person sich von dem Himmel in sein arme Cellen darnider gelassen in der Nacht deß Fests jhrer Geburt / vier Monat vor seinem Todt.

Wer kan jenen Jubel / vnd Frewd / welche sein Herz auff so erhaltne Nachricht ergriffen / zu genügen beschreiben? Es ware ein Mirackel zunennen / daß solches nicht vor lauter übermessigen Frölichkeit zersprungen ist. Die gantze übrige Zeit hörete man jhne von nichts anderes/

res / als himlischen Dingen reden : den Himmel beschauete er : gegen dem Himmel seufftzete er : mit dem Himmel liesse er die liebreiche Anmuthungen seines angeflambten Hertzens hervor brechen Weilen er nun selbe schwärlichen verbergen kundte / sagte er seinen Mit-Brüderen / daß er die Fasten / welche sie die gebenedeyte nennen / nicht vollenden wurde. Er liesse sich auch offtermalen gegen seinem sonderbaren guten Freund dem Bruder Antonin von Partanna vermercken / daß er ein grosses Verlangen hätte / ihne mit sich zunemmen. Ehe er in das Krancken-Hauß getretten / hat er sich vorhero von seinen vertrauteren Mit-Brüderen freundlich beurlaubet / als die er nicht mehr sehen wurde. Dem Bruder Andreas aber eröffnete er vor allem andern gleich in dem Eingang deß Krancken-Hauß den Tag seines Hinschaidens.

An dem Donnerstag derohalben gegen der Nacht / es ware der HH. dreyen Kö-

nigen Fest / wurde er von einem vnverſehnen Zuſtand überfallen / begabe ſich alſo in ſein Cellen / vnd batte ſeinen guten Freund den Bruder Antonin / daß er jhme mit Verlaub deß Pater Guardians ſein Nacht-Eſſen brächte. Diſer gabe jhme auff einem Löffel etwas von Confecturen / die er aber als ein ſeiner Strengheit nicht gezimmende Sach nicht angenommen. Die Nacht darauff wurde er von einem neuen Zufall ergriffen / muſte alſo dem Ubel weichen / vnd den Freytag darauff ſich in das Krancken-Zimmer / wohin er zu Fuß gangen / begeben / welches gegen dem groſſen Spital zu Palermo nicht gar eine Meilwegs darvon gelegen iſt.

Er gelangete mit gröſter Mühe dahin / vnd fande jhne der Medicus mit einem zimblichen Fieber behaffter / wurde jhme alſo befohlen zu ruhen. Den Sambs-Tag darauff wolte man jhme zur Ader laſſen / aber vergebens / weilen nichts an jhme ware / als ein außgetrocknete / vnd

über

über die Bain gezogne Haut. Die Ader lage zwar gar sichtbar vor Augen / gabe aber kein einziges Tröpflein Blut / vneracht et sie offtermalen getroffen worden. Als nun der Diener GOttes das Abnemmen seiner Kräfften verspiret / beruffete er seinen Beicht-Vatter / deme er auch seine letzte Beicht abgeleget / sich desto besser zu der letzten Communion zubereithen / die er den folgenden Sontag mit grosser Andacht / vnd höchsten Vergnügen seiner Seelen verrichtet hat.

Er ward kaum mit disem Brodt des Lebens gestärcket / da muste er ohne Verzug mit der gantzen Höllen in den Kampff tretten / welcher von GOtt verlaub gegeben worden / ihre letzte Prob wider ihne vorzunemmen. Der Anfang wurde mit denen bösen Eingebungen gemachet ; als aber die höllische Geister vermercket / daß sie hiermit wenig außrichteten / griffen sie schnell nach hart- vnd rauchen Briglen. Die manichfältige Schläg an dem Montag waren also grausamb / daß der Kran-

ckenwarther ab dem grossen Getimmel zugelauffen / vnd seinen Krancken mit dem Haupt zu den Füssen deß Bethleins ganz krafftloß / vnd hart schnauffendt gefunden. Als er ihne nun gefraget / wer diese Unruhe erwecket? Antwortete er: **Die bösen Geister lassen mich nicht ruhen. Vnd sihe** / sprache er ferner / **es kommen jmmerdar neue Scharen dahero.** Der Kranckenwarther eylete dem Weyhwasser zu / vnd verjagte sie mit selbem / also daß sich die Höllen zur Ruhe geben müssen.

Noch erschröcklicher ware jener Anfall / vnd Sturm / dene er an dem Erchtag zu Nacht / welches die letzte seines Lebens ware / erlitten. Allda hat jhme einer der bösen Geister / seinen grossen Durst zu-löschen / ein Geschür voll gestockter Brühe dargebotten / welche doch der Krancke nicht angenommen / derowegen sie jhne sammentlich also grausamb mit Briglen angefallen / vnd geschlagen / daß er / wann ihme die gebenedeyte Mutter GOt-

tes

es nicht wäre von Himmel herunder zu Hülff kommen / darab hätte sterben müssen. Aber die Mutter der Barmhertzigkeit / nach deme sie dises Höllen-Geschwader in einem Augenblick verjaget / laittet den armen Bruder selbsten mit ihren Armben in die Cellen seines vertrauten Bruders Antonin / welcher ebenfahls daselbsten kranck lage. Disem erzehlete er kürtzlich den gantzen Verlauff / vnd widerholete öffterns / Gesang-Weiß / dise Wort: **Ein einzige Nacht in Angst / vnd Quall / gibt den ewigen Tag ins Himmels Sall.** Welcher Gedancken ihme sonders allen Zweiffel von der seeligsten Jungfrauen eingegeben worden.

Bruder Antonin legete ihne auff sein Bethlein / vmb etwas zu ruhen / gabe ihme auch einen Thail von einer Quittenlatwergen / aber der geschworne Feind seines Leibs wolte auff keine Weiß was darvon verkosten. Nach deme er nun von acht Uhren der Nachts biß gegen der Mor-

Morgenröthe alldorten verbliben / wurde er von dem Bruder Antonin / vnd dem Kranckenwarther in sein vorgehabte Wohnung vil mehr zu ruck getragen / als geführet. So bald der Tag angebrochen / vnd er verspüret / daß die Kräfften gantz gebrochen / begehrte / vnnd empfienge er mit Geberd- vnd Zaichen einer vngewonlichen Freud die H. Oelung.

Entzwischen wurde in der Statt ruchbar / daß sein Todt / vnd Hintritt auß disem Leben gantz nahe wäre. Es ist nicht zubeschreiben / in was grosser Menge sowol der Adel / als das Volck zugelauffen / sein armes Bethlein zuvmbgeben / vnd einen Heiligen sterben zu sehen. Der Hochwürdigiste Herr De Los Comeros, Ertz-Bischoff von Morreale / welcher dazumalen zu Palermo ware / sandte jhme durch einen seiner vertrauten Indulgentz-Pfenning mit vollkommnen Ablaß in Todts-Gefahr / warab er ein sonder grosses Gefallen bezeiget hat. Ein Herr von dem vornembsten Adel / als er gesehen / wie

wie Bruder Bernard vor Durst schier branne / gabe jhme zur Abkühlung eine Candierte Frucht / die er mit Gefallen angenommen / biß zu dem Mund gebracht / vnnd gesprochen : **Mein GOtt ist ganz durstig gestorben / vnd ich solte Erfrischungen annemmen ?** Warnach er die Frucht von sich geleget.

Die letzte Stund seines Lebens / damit er mit desto gröſſerer Auffmercksamkeit vernemmen möchte / was jhme ein Pater auff sein Ersuchen vorgelesen / richtet vnd setzete er sich in seinem Bethlein auff / zoge sein Capuzen biß auff die Augen hinab / wendete auch seine Gedancken nirgends anders hin / als daß er die Vmbstehende gefraget / wie vil Uhr es seye / vnnd ob es noch nicht drey geschlagen ? Wie er endlichen vernommen / daß es beraiths geschlagen / ruffete er : **Lasset vns gehen / lasset vns gehen !** Liesse darauff sein Haupt sincken / vnd sändete sein gebenedeyte Seel zu jhrem Erlöser in eben derjenigen Stund / in welcher derselbe sein

heilig-

heiligiſte Seel an dem Stammen deß Creutzs auß ſeiner Liebe auffgegeben hatte: wolte alſo / gleich wie in dem Leben / alſo auch in dem Todt ſeinem geliebt- vnnd liebenden Gecreutzigten gleichförmig werden.

Der Diener GOttes iſt geſtorben / oder hat vil mehr dem ewigen Leben einen Anfang gemachet / an einem Mittwoch / welcher ware der zwölffte Tag deß Jenners / in dem Jahr 1667. den ſibendten Tag ſeiner Kranckheit / welche / wie oben vermeldet worden / jhren Urſprung auß einem Werck / vnd Vollziehung deß Gehorſambs genommen. In dem Orden hatte er fünff vnd dreyſſig / in allem aber nicht gar zway / vnd ſechtzig Jahr gelebet. Sein Angeſicht ware nach dem Todt nicht mehr alſo ernſthafft / wie vorhero / ſonder gantz freundlich / vnd gleichſamb lächlent / gleich denen Außerwöhlten. Nach ſeinen Todt namme die Andacht deß Volcks alſo zu / daß vnmöglich ware / ſolches zuverhinderen / daß es nicht ſeinen Habit in

vil

vill Stücklein zerschnitten / vnnd schier entblösset hat / wie dann vonnöthen gewesen / jhne neun mal widerumben auff ein neues zu klayden / ehe er begraben worden. Es begabe sich / daß sein Leib / dem Gedräng deß Volck zuentweichen / jnner das Gitter der Hauß-Capellen verschlossen worden / aber als man selben gleichwolen nicht zugnügen versicheret zu seyn besorget / so ist die teutsche Guardia zu besserer Beschürmung dahin beruffen / vnnd gestellet worden.

Nach etlich verwichnen Stunden ist auch der Fürst von Catholica gekommen / welcher dem Pruder Bernard sehr zugethan ware / vnnd damit er ein Reliquien von jhme haben möchte / selbem ein Ader öffnen lassen. Vnd sihe / wo man vorhero in seiner Kranckheit kein Tröpflein erzwingen können / funde man hernach so vil Bluts / daß in solchem vil Faßilet haben mögen eingetuncket werden. Eben dises eraignete sich auch den anderen Tag mit noch grösserer Verwunderung / an wel-

welchem einer / waiß nicht wer / jhme ein Stücklein seines Fleischs vnder dem Haupt abgeschnitten / auß welcher Wunden das helle Blut häuffig hervorgebrochen.

Nach deme die Nacht angebrochen / vnnd der Adel sich beurlaubet / gedachte Pater Franciscus von Mazara / Provincial / die Vnordnung / vnd den vnbeschaydnen Eyffer / dene er befarchte / zuvermeyden / den Leichnamb in aller Stille bey annahendẽ Tag in das Closter zuüberbringen / welches aber der Obriste von der Guardia / Herr Ludwig von Hoy / verhinderet / der jhme in dessen Uberbringung alle gute Anordnung / vnd Schutz seiner teutschen Guardia versprochen.

Dannenhero die Ordens-Brüder an dem Donnerstag eine Procession angestellet / in welcher der Adel von Palermo sein letztes Probstuck der gegen disem seeligen Mann tragendten Ehrenbietigkeit zu bezeigen / wechsliweiß seinen erstorbnen Leib in Ansehen alles Volcks durch die vor-

vornembste Gassen der Statt auff aignen Schulteren getragen / vnnd sich vil ansehlicher erzeiget in Gottseeliger Verehrung eines Heiligen / als in der Hochheit seiner Titl / vnnd Vortrefflichkeit deß Geblüts.

In deme nũ diser Leib Bruders Bernardi mit einem niemalen gesehnen Pomp / vnd gleich einem triumphierendten getragen wurde / wolten auch die zwey Ertz-Bischöffe der von Palermo / vnd Morreale jhre Person hierbey vertretten / vnd an einem Schau-Fenster deß Ertz-Bischöfflichen Pallasts erscheinen / auch mit entdeckten Haupt den vorbeykoñendten seeligen Leichnamb verehren / mit grosser Erbawung deß Volcks / so solches sahe.

Die Bahr wurde zu mehrer Versicherung von denen Trabanten Jhro Excelenz beglaitet / auff welche bey einer Meilenwegs lang ein vnzahlbare Menge vnderschidlicher andächtiger Stands-Personen folgete / welche bey der Ankunfft deß Leibs in die Closter-Kirchen alles / so sie von jhme

me abnemmen können / zu sich gerissen / vnnd ware jhnen genug / wann es nur ein Sach gewesen / welche seine geheiligte Glüder berühret hatte. Als nun der Andacht deß Volcks eines Thails genug geschehen / beklaydeten die Brüder seinen Leib mit einem neuen Habit / vnnd liessen jhne hinunder in die gemaine Begräbnuß / allwo sie jhne auff die Füß gestellet / vnnd an die Maur geleinet / in welcher Gestalt / vnd Postur er etliche Tag lang verharret / in denen allen Andächtigen hinunder zusteigen / vnd jhne zuverehren gestattet worden.

Vnd welcher in seinem Leben ein lauteres Herz der Liebe gewesen / der hat auch nicht vnderlassen nach seinem Todt seine barmhertzige Hände außzuströcken / vnderschidliche Gnaden zu Nutzen deß Nächstens außzuspenden in Würckung grosser Wunderthaten / die zu Ende diser Historyn sollen beygebracht werden. In Gegenwart aber trage ich allein zwey vor. Eine ware die vnverhoffte Bekehrung eines

ver-

verstockten Machometaners / welcher zu solchem Ende von seinem Herrn dahin geführet worden / der jhme befolchen / er solle den Heiligen bitten / daß er sein Gemüt erleuchten / vnd die Erkantnuß deß wahren Glaubens geben wolle. Der Sclav gehorsambet / vnnd befande in jenem Augenblick / da er sich dem seeligen Mann befolchen / sein Hertz gantz geänderet / vnd sein Gemüt von dem himlischen Liecht eingenommen. Erkennet vnd vmbfienge darauff den heiligen Glauben / dene er auch nach beschehner acht Tägigẽ Vnderweisung in deme / was hierzu zuwissen erforderet wird / Mitls deß H. Tauffs empfangen hat.

Das andere Wunder wurde mit einem Kind von zwayen Jahren gewürcket / mit Namen Juli / welches vil Täg sehr gefährlich an der Dissenteri / oder Leibsfluß kranck gewesen / vnnd derentwegen von seinem Vatter Antonin Pericon ob den armen zu dem Grab deß Heiligens / die Gesundheit zuerlangen / getragen worden.

Als

Als das Knäblein dahin gelanget / vnnd den Ehrwürdigen Leib / der allberaiths gleichsamb fasse / ersehen / wurffe es seine Augen alsobalden auff jenes himlisches Angesicht / vnd erzeigete mit anmüthigen Anschauen / als wolte es vmb etwas bitten. Nachgehendts schrenckete es ihre Aermblein gleich einem verständigen Mann / Creutzweiß über das Herz / vnd naigete sich / das Knye deß verstorbnen Leibs andächtig zu küssen. Welche Verehrung einer von Adel / der gegenwärtig ware / beobachtet / sich darab höchstens verwunderet / vnd vergnüget / auch aller Orthen außgebraitet hat. Ja der Diener GOttes selbsten truge hierab ein sonderbares Gefallen / vnd ertheilete dem armen Kindlein an statt deß Lohns die völlige Gesundheit.

Es ware aber dises nicht das erstemal / daß das schwache / vnd vnschuldige Alter die Heiligkeit deß Dieners GOttes erkennet / vnd geoffenbaret hat. Ein anderes Kindlein auch von zwayen Jahren / mit Na-

Namen Salvator Camucci / wurde etliche Monat hernach / als sein Leib an ein anderes Orth überseꝛet worden (wie gleich solle erzehlet werden) von seinen Elteren in das Closter geführet / weilen das Fest deß seeligen Bruder Felix begangen wurde. Als sie in die Kirchen kommen / begabe sich das Knäblein von sich selbst / vnd gantz alleinig in die Creutz-Capellen allwo dermalen der seelige Leib lage ; knyete ob dem Marml / der selben bedeckte / darnider / verehrete jhne andächtig / wurffe sich nachgehends auff das Angesicht / vnd küssete solchen vilfältig sehr ehrentbietig. Sein Vatter Antonin befragte sich / was es hiemit wolte ? Der Heilige / antwortete das Kind / der Heilige. Vnd beruffte den Vattern / denselben auch zuverehren. Als diser die Grabschrifft gelesen / vnd darauß verstanden / daß allerten der Leib deß Bruder Bernards begraben lage / fiehle er mit einer grossen Andacht wainend auff die Erden / jhne zu küssen / vnd zuverehren.

Der Salvator aber vergnügte sich mit disem nicht / sonder eylete seiner Mutter Angela zu / die nicht weith von danẽ ware / zoge sie mit der Hand zu erwehnten Grab / immerdar ruffendt : **Der Heilige / der Heilige** : So lang / vnd vil / biß sie denselben auch auff gleiche Weiß verehret. Vnd in deme sie solches gethan / wurde sie in einem Augenblick von einem grossen Magenwehe / dene sie schon lange Zeit erlitten / wie nicht minder von einem grossen Unlust gegen allen Speisen wunderbarlich befreuet.

Vnd da alles Volck sich hierüber verwunderet / vnd es vor ein Miracke! erkennete / begabe sich das Knäblein widerumben zu dem Grab von den seinen hinweg / vnd namme jene Blumen / welche ob dem Antritt deß Altars deß seeligen Felix lagen / ohne einziges Menschen Befelch / allein auß Göttlichen Antrib / sträuete selbe auff das Grab deß Bruder Bernards / küsset den Grabstein auff ein neues andächtig / vnd kehrete also widerumben zu

seiner

seiner Mutter zu ruck / ohne Underlaß schreyendt: **Mama / der Heilige; Mama der Heilige.** Also beliebte GOtt dem HErrn auß dem Mund der Unschuldigen die Heiligkeit seines getreuen Dieners zuentdecken.

Es waren beraiths siben Monat von seiner Leichbesingnuß an verflossen / da kunde die grosse Andacht / vnd Liebe deß Herrn Francisci Corbino gegen seinem grossen Schutz-Patronen nicht vertragen / daß jene Ehrwürdige Gebein / die allein in der Begräbnuß verbliben waren / auch alldorten verfaulen solten ohne die jhnen gebürende Ehre. Begehrte / vnd erhielte derowegen auff eyffrigistes Anhalten von dem Pater Provincialen Verlaub / vnd die Erhebung bedeutter Gebain. Er beraithete / vmb selbe darein zulegen / eine überauß schöne Truche / mit dem bessten Tuch gefüteret. Ladete hernach den gesambten Adel hierzu / als ersagte Reliquien erhoben / vnd in die Closter-Kirchen in die Creutz-Capellen den 21. Tag Au-

gusti / erwehnten 1667. Jahrs / übersetzet worden.

Gemelte Ehrbeweisung / welche disem Diener GOttes beschehen / hat GOtt selbsten mit einem offentlichen Mirackel guthaissen wollen. Damm als ersagter Herr Corbino an selbem Tag ein seiner Freygebigkeit gemesses / vnnd jenen vornemben Person / die er hierzu in das Closter eingeladen / zuständiges Gastmahl angestellet / begabees sich / daß ein weith grössere Anzahl / als er beruffen / sich darbey eingefunden: Die Zubereith- vnnd Vorsehung ware vor achzig Personen beschehen / vnd bestunde das beste in Butter-Tordten / vnd Hienergeflügl / welche sich also wunderbarlich vermehret / daß sie nicht allein drey hundert Personen ersättiget / sondern denen Brüdern noch ein grosser Uberrest bey Handen gebliben. Welches von allen denen / die hiervon Wissenschafft hatten / vor ein klares Wunderwerck / vnd Schutz-Zaichen deß Diener GOttes / Bruders Bernard / gehalten worden.

Das

Das andere Buch.

Gnad der Hayl- vnd wunderbarlichen Gesundmachungen / die er noch in seinem Leben gewircket.

Das I. Capittel.

ICh waiß nicht / ob GOtt der Allmächtige der grossen Begird der Liebe deß Bruder Bernard zu Behilff / oder aber villmehr sein Heiligkeit an den Tag zu geben / seinen Händen / vnd allem deme / was von selben berühret worden / jene wundderbarliche Krafft / vnnd Tugent erthailen wollen / alle auch die schwäriste Kranckheiten deß Leibs zu haylen / in welchem Fahl er seinem Erlöser gleich worden / von deme zu lesen : **Es gienge ein Krafft von jhme auß / die haylete alle.**

Vnd gewißlich gebirete einem Hertzen/ welches ein grosses Mitleyden ab aller Angelegenheit deß Nechstens / auch zugleich ein vnbeschreibliches Verlangen truge / derselben abzuhelffen / eine/ also zu reden/ gleichsamb allmögende Hand / solches werckstellig zu machen. Weilen aber dergleichen wunderbarliche Churen schier vnzahlbar / die von disem Diener GOttes gewürcket worden / also wil ich alhier allein etliche von jeden Sorten der Kranckheiten / welche meines Gedunckens die merckwürdigiste waren / beybringen.

Matthæus Rosso von Corlion ware schier ein gantzes Jahr lang blind / vnnd sasse in einem Winckel seines Hauß noch darzu mit einen bitteren Haupt-Schmertzen beladen / also daß er weder Tag / noch Nacht einige Ruhe geniessen kundte. Sein Weib Antonia batte den Bruder Bernard / daß er sich dahin bemühen wolte / seinem grossen Zustandt abzuhelffen / dene die Artzt vor vnhaylbar hielten. Der seelige Mann liesse sich zu Mitleyden be-

bewegen / kame zu ernanten Krancken in das Hauß / jhne zubesuchen / erhebte seine Augen gegen dem Himmel/truckete mit bayden Händen jhme sein Haupt zusammen / sprache ein kurtzes Gebettlein / vnd der Krancke empfuude denselben Augenblick / daß die böse Feichtigkeit sich gleich einem haissen Wasser in den Leib hinunder gesetzet; warab er so wohl von einem / als dem anderen Ubel völlig befreuet worden / auch also befreuet die gantze Zeit seines Lebens gebliben ist.

Eben dise Hand deß Bruder Bernards/ als sie auff das Haupt deß Bruder Bernardin von Trapani seines Ordens/ geleget worden / ward genug / jhne von einem gifftigen Fieber / waran er schon zu sterben begunte / zubefreuen / vnd das Leben auff noch vil andere Jahr zu fristen.

Vitus Patrico funde jene Hülff / welche er in der Artzten Kunst vergebens gesuchet/in der Hand deß Bruder Bernards/ als jhme selbe seinen Schenckel / welcher

durch einen schwären Schlag eines Holtzs gantz zerschmeteret ware / berühret / vnnd die vollkommne Gesundheit widerbracht hat.

Paula Nicolosi ein kleines Kind erlitte acht Monat lang die hinfallende Kranckheit / vnd wurde darvon durch die einzige Berührung / vnd das Gebett deß Diener GOttes erlediget.

Zu Chiusa wurde Joseph von Marrino / als er starck ritte / durch einen vnglückseeligen Stoß auß dem Satl gehoben / vnd mit einem grossen Gewalt auff die Erden geworffen / allwo er gantz zerstossen / vnd gefährlich verwundet ligen gebliben / also daß jhme jedermann das Leben abgesprochen. Aber zu allem Glück kame auch Bruder Bernard dahin / der jhme mit der Gürtl sein Stirn gezeichnet / vnd also widerumben zur Gesundheit gebracht. Diser Joseph hat hernach ein grosse Menge deß verfaulten Bluts zu einem mehreren Kennzeichen dises Wunders von sich gegeben.

Der

Der Joanna Valenti ist zway Monat nach jhrer Niderkunfft die lincke Brust auffgeschwollen / waran sie vnbeschreibliche Schmertzen erlitten / also daß jhr vnmöglich gefallen / jhr Kindlein zu säugen. Mariana Friscella entgegen hatte den Krebsen an der rechten Brust / sambt siben Löcheren. Aber bayde seyn augenblicklich hayl worden / als sie von seiner gebenedeyten Gürtl berühret wurden.

Rosalia Baiamonte lage acht Tag lang in Kinds-Nöthen / vnd beraithete sich allgemach zu dem Sterben ; als sie aber von der Gürtl / welche jhr Bruder Bernard zugesandt / berühret worden / gebare sie alsobalden / vnd hat diese Wolthat nimmermehr vergessen.

Eben diese Krafft die Gesundheit zuerthailen hatten etliche Zetlein von der vnbefleckten Empfängnuß der seeligen Mutter GOttes / welche Bruder Bernard auß Andacht außgethailet / von denen Andächtigen aber gleich als kostbare Reliquien seyn gehalten / vnd angewendet

worden. In einem Zanck wurde Vincentius Catalanotto von seinem Feind mit einer Gabl durch den Bauch gestochen / wardurch er dann in gröste Todts-Gefahr gerathen. Er gedenckete aber ohngefähr an Bruder Bernarden / befahle sich ihme von fernen / namme zwey seiner obvermelten Zetlen / deren eine er hinunder geschlunden / die andere aber auff die Wunden geleget. Vnd sihe denselben Augenblick brache ein grosse Menge verfaulten Bluts hervor / welche auß Unachtsambkeit deß Arztens verhalten worden. Warnach sich aller Schmertzen verlohren / die Wunden zugehaylet / vnd der Krancke allgemach widerumben zu seinen Kräfften gelanget / vmb seiner Feld-Arbeit vorzustehen.

Ein solche Zetl hat Bruder Bernard dem Hieronymo Giglio / als er noch ein Kind ware / zugeschicket / der es geschlunden / vnd dardurch ohne Verzug von einer gefährlichen Entzündung deß Ingewaids befreuet worden.

Ein

Ein andere mit lebhafften Glaubẽ angewendte Zetl hat die Gesundheit dem vierjährigen Söhnlein deß Viti Patrici widerbracht / vnd an einem Bruch gehaylet. Welche Gnad auch dem Joann Schiachitaio / als er ein Kind von zwayen Jahren ware / vnd von der Gürtl Bruder Bernards berühret worden / widerfahren.

Die wunderbarliche Gesundwerdung / welche einem anderen kleinen Kind von acht Monaten einen Sohn der Mariä Oliveri / beschehen / hat den Bruder Bernard einen heroischen Act / vnd Ubung der Abtödtung gekostet. Desselben Angesicht ware mit vilen Wund- vnnd Löcheren angefühlet / die ein grosses Gestanck / vnd vil Eyter von sich gaben. Der seelige Mann lecket / vnd säuberete selbes mit seiner Zungen über vnd über / vnd machete es auff ein solche Weiß zur selben Zeit gantz gesund / vnd wol gefarbet.

Helena Balsamo ist von einem grossem Schmertzen deß Hertzens erlediget wor-

worden Miels eines Rosenkrantzs / dene jhr Bruder Bernard zugeschicket; Rosalia jhr Tochter aber von einem Apostem in dem Leib.

Philippus Lombardus ist nicht allein von dem vor Augen stehendten Todt durch Berührung seiner Gürtl befreuet / sondern noch darzu vergwisset worden / daß er noch fünffzehen Jahr leben / vnd seine drey Töchter ehrlich außheyraten wurde. Eine auß disen / mit Namen Gratia / ward mit einem vier Tägigen Fieber behafftet / warvon sie alsobalden genesen / als sie ein wenig Wein genossen / dene jhr Bruder Bernard in der Höhle deß Glöckleines / da er zu Altar dienete / gegeben hatte.

Ein Pater seines Ordens hat nicht durch den Wein / sonder durch ein Bröcklein Brodt deß Bruder Bernards / als er solches nur gekostet / das viertägige Fieber ebenfalls vertriben. Etliche Bröß-lein von Joannis Brodt / die Bruder Bernard seiner Neeff der Schwester Bernardi-

Bernardina nach Corlion überschicket / waren von solcher Krafft / daß sie alle Kranckheiten abgeholffen.

Carolus / ein Sohn der Frauen Apollonia Magreti / hatte schon das vierdte Jahr erraichet / vnd kundte gleichwolen kein Wörtlein reden / dahero man in Sorgen gestanden / er möchte stumm bleiben. Einsmalen asse er zu Nachts etwas von einem Brodt / welches dem Bruder Bernard bey der Taffel vorgeleget worden ; den anderen Tag darauff / als er erwachet / fienge er an zureden / vnd wuste die Wort wohl abgethailet hervorzubringen / seine Mutter / vnd Schwesteren mit Namen neinendt / mit einer vnbeschreiblichen Freud deß gantzen Hauß.

Ein kleines Bröcklein bedeuten Brodts / welches Paulus ein Knab von fünff Jahren geessen / welcher also schwach ware in seinen Füssen / daß er auff selben nicht stehen können / ware also kräfftig / vnnd brachte solchen ein so grosse Stärcke / daß

er ins künfftig beständig gantz auffrecht/ vnd ohne wancken gehen mögen.

Ein anderes Stückleln ersagten Brodts ware der Frauen Casimira Giurato/welche an einem hitzigen Fieber mit gröster Lebens-Gefahr kranck lage / daß einzige Hayl-Mitl.

Der Schluß gleichsamb / vnnd Begriff aller durch dises Stuck Brodt gewürckten Miracke! bestunde in deme / daß solches / nach deme es dreyzehen Jahr lang vnversehret gebliben / vil Wunder gewürcket/ vnnd gantz vnverfaullet zu seyn erfunden worden / gleich ob es alsdann seinem Ambt genug gethan hätte / angefangen schimmlicht / vnd faull zu werden.

Wunderbarlich / aber desto bequemer / das Wunderwerck zuvergrösseren / ware jene Manier / deren sich Bruder Bernard gebrauchet / als er dem Herrn Joann Baptist Canaroxo seine Gesundheit widerbracht. Diser erlitte grossen Schmerzen in Lassung deß Urins : Bruder

Ber-

Bernard samblete jhme in dem Closter-Garten mit aignen Handen einen Salat zusammen / dene er jhme auch gebracht / vnd befohlen / selben zu essen. Der Krancke gehorsambete / vnerachtet er wol wuste / daß es wider der Arzten Rath / vnd Gutgeduncken / auch alle Reglen der Medicin wäre. Vnd sihe / diser sein Glauben / vnd Gehorsamb haben jhme die vollkommne Gesundheit erworben.

Eben dises hat er auch dem Antonio Seminara bewisen / welcher nach Palermo wegen gewisser Geschäfft geraiset / alldorten aber also schwärlich erkrancket / daß man geglaubt / er wurde den vierdten Tag nicht überleben. Aber er setzete sein gantzes Vertrauen auff seinen Landsmann den Bruder Bernard; erhube sich derowegen von seinem Beth / vnd begabe sich / als gut er gekönnet / zu demselben in die Closter-Kirchen. Als jhne der seelige Mann also übel beschaffen gefunden / befahle er jhme Anfangs einen Trunck Weichbronen zu thun / hernach

aber

aber ein Vatter vnser / vnd Ave Maria mit dem auff der Erden ligendten Angesicht zu betten. Vnd durch dise denen Galenischen Lehrs-Sprüchen gantze zu widrige Mitl sandte er jhne völlig gesund widerumben nach Hauß.

Aber ich wurde kein End finden / wann ich alle / vnd jede Wunderthaten / die sich in denen Processen bezeugen / insonderheit anregen solte. Ich sage allein / gleichsamb Begriffs-Weiß / daß jedermann / er ware mit was immer zufindendten Kranckheiten beladen / wann er bey Bruder Bernard Hülff gesuchet / solche gefunden habe / vnd niemalen vngetröstet nach Hauß gekehret seye. Dise Liebe aber liesse er maisten Thails gegen denen Krancken / welche arm waren / verspüren ; vnnd weilen deren Nothwendigkeit vil grösser ware / also kame er jhnen auch desto wilfährizer zu Hülff. Ein nicht kleines Mitleyden truge er gegen den armen vnvernünfftigen Thieren / als welche jhre Angelegenheiten nicht außsprechen /

chen / noch vortragen kõnnen ; denen zu Hülff / vnd Nutzen erlangete er von GOtt dem HErrn ein sonderbare Gnad / selbe mit dem blossen Anrührẽ mit seiner Hand / vnd Sprechung eines Vatter vnsers gesund zu machen. Disen Gewalt hat er vor seinem Todt einem anderen Bruder seines Ordens überlassen / vnnd erthailet.

Vier Menschen / welche vor verstorben gehalten worden / seyn durch sein Vorbitt widerumben erwecket worden.

Das II. Capittel.

ALs allen vnzahlbaren von Bruder Bernardo zu Nutzen deß Nechstens gewürckten Miracklen gebüret disen vieren das erste Orth / welche ich von den anderen abgesönderet beschreiben wollen / als sonderbar Wunder-würdige / gestalten selbe eine Sach betreffen / in welcher man dem Menschen nicht allein von der Kranck-

zur

zur Gesundheit / sonder von dem Todt zu dem Leben verhilfflich worden ist. Ich werde alles solcher Gestalten vortragen / wie ich es in denen geschwornen Processen gefunden habe.

Antonin Balsamo / ein Maurer-Maister / wartete seiner Arbeit ab ob einer sehr hohen von Holtz geschlagnen Bruggen / weilen jhme aber das Breth vnder den Füssen / oder aber der Fuß selbsten gewichen / fiehle er von der grossen Höhe hinder sich biß auff die Erden hinunder / mit einem solchen Gewalt / daß sich alles an jhme zerschmetteret ; er lage acht Stund lang ohne einziges gegebnes Lebens-Zaichen / wie jhne dann derentwegen jedermann vor todt gehalten. Er wurde in disem ellendten Standt von Bruder Bernard angetroffen / welcher von der Liebe angetriben sich zu jhme hinzugenachet / sein Gebett verrichtet / vnd etwas weniges berühret. Auff dises einziges Anrühren erholete sich der arme Mann / vnd wurde gantz lebhafft ; er eröffnete seine Augen /

fienge

fienge widerumben an zu schnauffen / ja zu leben. Stunde endtlichen gantz frisch / vnd gesund / auch eben so starck / als er vorhero gewesen / von dem Boden auff / vnd widerkehrete zu seiner hinderlassnen Arbeit mit gröster Verwunderung aller Vmbstehendten.

Das andere ist disem erst vermelten Miracki nicht fast vngleich / vnd hat sich nechst der Statt-Mauren zu Corlion zugetragen. Es befunde sich alldorten vnder anderē / welche dem Pferdt-Reñen zugesehen / auch der Joseph Rodin. Da brache eines der frischen Pferdt mit einer solchen Ungestimme ausser den Rennplatz / daß es einen gantz anderen Weeg genommen / vnd sich vnder den Hauffen deß zusehenden Volcks mit vollem Lauff begeben / auch auff den vnglückseeligen Joseph vnversehens getroffen / dene es ellendlich zertretten auff der Erdē ligent hinderlassen / also daß er kein einziges Zeichen seines Lebens / sonder ein grosse Menge Bluts durch den Mund / vnd Nasen von sich ge-

gegeben. Man hat den Bruder Bernad alsobalden durch die gantze Statt gesuchet/ welcher/ als er den armseeligen Zustandt deß Rodin vernommen / ohne Verzug mit dem Glauben/ vnd Mitleyden bewaffnet zugelauffen / ein kurtzes Gebett abgeleget / jhne hernach bey denen Haaren gerupffet / vnd befohlen im Namen GOttes auffzustehen. Der Verletzte erhube sich alsobalden von dem Boden / also gesund / vnnd starck / daß er von sich selbsten nach Hauß kehren können / warab jener grosser Hauffen deß Volcks gleichsamb auſſer sich entzucket / vnd in gröste Verwunderung ab disem neuen Miracki gesetzet worden.

Das dritte Miracki wurde zu Palermo in der Closter-Kuchen gewürcket / allwo Bruder Bernard neben dem Bruder Dominico Scigliano die Speisen vor das Convent zubereitten. Diser wurde augenblicklich von einem Schlagfluß berühret / warab er auff die Erden gesuncken / aller Sinn beraubet worden / vnnd

gleich

gleich einem Verstorbnen dar gelegen. Der arme Krancke entsetzte sich sehr ab disem vnvermeinten Zufall / aber Bruder Bernard / von seiner grossen Liebe gantz entzündet / eylete alsobalden seinem Bruder zu helffen. Als er zu jhme kommen / bettete er sein gewöhnliches Gebett / richtete jhne widerumben gantz frisch / vnnd gesund auff die Füß / vnd sandte jhne also zur Closter Arbeit.

Die Weiß / vnd Manier / mit welcher er einem anderen verstorbnen das Leben widerbracht / welches das letzte auß denen von mir beygebrachten vier Miracklen seyn solle / ware desto wunderbarlicher / wie mehr man es verbergen wollen. Es betteten einsmalen etliche Brüder in der Fruhe in dem Chor deß Closters zu Castro Novo / bey denen sich auch Bruder Bernard befunde. Bey anbrechender Morgenröthe hörete man ein grosses Getöß viler zugleich schreyender Menschen. Welche mit einem erbärmlichẽ Geschray / vnd kläglichen Stimmen einen kürtzlich

ver-

verstorbnen jhrer befreunden bewaineten / dene sie vorhero auff ein Pferdt gebunden / dazumalen aber hinder der Closter-Mauren abgeladen hatten. Als die Brüder solches verstanden / seyn sie eyllendts zugelauffen / disen armen Menschen eintweders ein Hülff / oder Trost / wie es vonnöthen seyn wurde / zuverschaffen. Aber Bruder Bernard begabe sich in sein Cellen / namme sein Crucifix / welches er also hoch schätzete / vnd einstens Miraculos-Weiß widerumben auß einem Fluß erhalten hatte / wie zu End deß dritten Capittls solle vermeldet werden ; widerkehrete mit demselben in den Chor / vnd batte hertzlichen / daß der arme Verstorbne widerumben zu seinem Leben gelangen möchte. Vnd GOtt hat jhne solcher Gestalten erhöret / daß vilgemelter Erstorbner eben zur selben Zeit / als er betrete / wider jedermans Verhoffen frisch / vnd gesund auffgestanden / vnd vnder dem frölichen Zuruffen seiner Befreunden nach Hauß gekehret.

Da-

Damit nun ein so vngewöhnliches Wunderwerck nicht verborgen blibe / noch in ein Vergessenheit gerieth e/ so hat GOtt zu grösserer Ehre seines Dieners zugelassen / daß derselbe solches selbsten dem Bruder Alberto von Corlion geoffenbaret / sich GOtt dem HErrn desto verpflichter zu seyn / vnd in was grösseren Werth / vnd Ansehen er sein Crucifix hielte / zubezeugen. Es ist vor kein leichte Sach / sonder vor ein neues Miracki zuhalten / daß alles das jenige / so er dem Bruder Alberto mit anbefohlen höchsten Stillschweigen entdecket / also zu Castro Novo erschollen / daß alle einmüthig außgesprochen / Bruder Bernard habe einem Todten das Leben wider bracht. Alles dises hat Bruder Benedict von Cammerata in denen Gerichtlich eingeholten Berichten außgesprochen.

An-

Andere Wunderwerck/ welche diser Diener GOttes gewürcket.

Das III. Capittel.

VNd weilen andere von jhme in seinem Leben gewürckte Wunderthaten nicht also leichtlich in ein gewisse Ordnung zubringen / hat mich vor gut angesehen / selbe alhier vnder einander zu mengen/damit sein sonderbare Gnad Miracki zuwürcken desto annemblicher hervor scheinete. Den Anfang dessen solle jene von jhme gewürckte Wunderthat machen / als er Almosen-Sambler seines Convents ware.

Er kame einstens in ein Hauß einer Frauen / das Almosen zu bettlen / vnnd funde alldorten ein junges Söhnlein/welches vntröstlich schreyet-vnd wainete. Der seelige Mann fragte / was dessen Ursach wäre ? Es wurde jhme zur Antwort gegeben / daß ein Katz disem Knäblein ein Vögelein / mit welchem er sich zuerlustigen gepflogen / entzucket / vnnd gefressen hät-

hätte. Selben derowegen widerumben zu stillen / vnd zubefridigen / befahle Bruder Bernard / daß man die Katz darbrechte / welcher er befohlen / daß sie den vnbillich geraubten Vogel wider geben solte. Die Katz brache alsobalden gemelten Vogel in Gegenwart deß gesambten Hauß-Gesinds gantz gesund / vnnd lebendt von sich / gleich wie er vorhero gewesen. Warab der Knab vergnüget / die andere aber in gröste Verwunderung gesetzet worden / vmb so vil desto mehr / weilen sie gewust / daß das Vögelein beraiths vor einer geraumen Zeit von der Katzen ware gefressen worden.

Noch schöner ware jenes Beyspill / welches er einer gantzen Haußhaltung vorgestellet. In dem Convent zu Castronovo ware Bruder Bernard Koch / vnnd Kranckenwarter. Er vernamme / daß der Pater Guardian ersagten Orths vnvermuthet erkrancket / lauffet derentwegen auß einer sorgfältigen Liebe ohne verweylen in das Hauß der Frauen Virgi-

nia Gioanlonga / als welche dem Orden deß H. Francisci sehr zugethan ware. Diser brachte er seine Angelegenheit vor / vnd batte sie vmb ein Henne / vnd zwar / einer mehren Mühe entübriget zu seyn / schon geropffet / vnnd außgewaidnet. Welches auch also geschehen. Als der Pater Guardian nach seiner Anhaimbkunfft von diser Hennen Wissenschafft bekommen / befahle er dem Bruder Bernard selbe alsobalden / als eine übrig- vnd vnnothwendige Sach bedeiter Frauen Gutthäterin widerumben zuruck zu bringen / weilen er seines Theils gar kein Kranckheit spürete. Der Diener GOttes gehorsambete ohne ferners bedencken / bedanckete sich gegen erwehnten Frauen / vnd stellete jhr die Henne nicht allein lebendt / sondern auch mit gleichen Federen / wie solche vorhero gehabt / bekleydet widerumben anhaimb. Die Frau entsetzet sich hierab / vnd beruffete jhre Mägd ; beschaueten hernach die Federen / vnd deren Farben / wie auch die übrige Form / vnnd Gestalt

der

der gantzen Hennen/vnnd fanden zugleich/ daß es eben die jenige wäre / welche sie vor zway Stunden abgewirget / auch ohne Federen / vnnd Jngewaid in das Closter geschicket hatten. Dise Henne haben sie nachgehendts zu einer mehreren Gedächtnuß gedachten Wunders den Bruder Bernard genennet / wie sie dann bey dessen Außsprechung dem Ruffendten gleich zugelauffen / damit gleichsamb die War-vnd Gewißheit dises Miracels jmmerdar bekräfftiget wurde.

Jn der Statt Corlion wohnete ein zimblich dummer Edlmann / diser befahle seiner Frauen einsmalen in der Fruhe/vor seinem Außgehen / sie solte jhme zu Mittags-Zeit ein gewisse Speiß auff die Genuesische Manier zubereithen / nach welcher er ein sehr grosses Verlangen truge. Diser sein Befelch wurde auß waiß nicht was Ursachen in Vergessenheit gestellet / dannenhero der Edlmann / wie er nach Hauß gekehret / vnd sein verlangte Speiß nicht gefunden/schier darab vnsinnig wor-

den / auch alles / was jhme auff die Tafel gebracht worden / auff die Erden geworffen / vnd voll alles Unwillens sich in das Closter der P P. Capuciner begeben / seinen Zorn mit dem Bruder Bernard zubesenfftigen. Vnd sihe / der Diener GOttes / der alles / was vorbey gegangen / schon in dem Geist erkant hatte / stunde vnder der Porten / seiner erwarthend. führete jhne in ein beygelegenes Orth / vnd setzete jhme eben die jenige Speiß vor / welche er also vngestimm begehrte. Nach deme sich jener wol darmit ersättiget / vermahnte jhne Bruder Bernard gantz gütig / sein zornmütige Natur ins künfftig besser zu demmen / vnd seiner Frauen / als einer Tochter einer grossen Heiligen / mehr Ehre zubeweisen. Dises Wunder hat in dem Jüngling ein grosse Veränderung deß Lebens verursachet / auch ein solche Zunaigung gegen dem Diener GOttes erwecket / daß er schier vnmöglich zu seyn empfunden / von selbem abzuschaiden.

Philippa

Philippa Caira geriethe in ein grosse Verwirrung / weilen jhr Sohn Alphonsus auß vorbrechendten Zorn einen auß Leder gemachten Sitz gantz zerschnitten/ vnd zerhauet hatte; zumalen sie nun in Sorgen stunde / es möchte zur Ankunfft jhres Manns / der gleichfalls über alle Maß zornmütig ware / ein grösserer Schaden darauß entstehē / also batte sie den Bruder Bernard / er wolle jhr zeitlich eine Hülff verschaffen. Diser tröstet / vnnd versicheret sie zugleich eines verlangten Außgangs. Als nun die Frau jhren Sitz widerumben besichtiget / fande sie jhne gantz / vnd ohne einziges Merckzaichen der vorhero empfangnen Wunden. Wie sie dann derentwegen diſes Wunder mit gröster Freud / vnd Entsetzung aller Orthen außgebraittet / vnnd den Bruder Bernard vor einen grossen Heiligen gehalten.

Ein nicht mindere Verwunder- vnnd Großschätzung deß seeligen Manns hat jenes Wunder in dem Hertzen eines Geist-

lichen / dessen Namen Joseph Rocca / erwecket / welches er durch die Verdienst seiner Heiligkeit gewürcket sehen können. Er wurde auff sein Bitt zur Nacht-Herberg sambt seinem Pferdt in das Closter auffgenommen. Bruder Bernard verschaffete / daß gemeltes Thier die gantze Nacht hindurch ihre genugsambe Speiß an einem schlechten Bischlein Kräutteren hätte. Der Geistliche sahe mit höchster Verwunderung / wie jene wenige Krautstengel nach vnd nach auff eine vnvermerckliche Weiß dergestalten vermehret wurden / daß sein Pferdt die gantze Nacht hindurch ein vberflüssiges Futher daran gefunden.

Wann er auff ein miraculose Weiß einem vernunfftlosen Thier die Nahrung verschaffet / hatte er solches einer armen hungerigen Frauen-Person abschlagen / vnnd verwaigeren können ? Dise ware Gratia Pantaleo von Chiusa / welche von der höchsten Noth gezwungen sich zu dem Bruder Bernard / dermalen Portner

ner deß Closters an erwehntem Orth / begeben / ein Hülff zubegehren. Diser eylete ohne Verzug in die Kuchen / fande aber nichts anders / als etliche harte Stengel von verblibnen Kell / welche auff die Erden außgestrâet lagen / so der seelige Mann in ein Fischlein zusammen gesamblet / vnd der armen Frauen gebracht; die zwar ab diser Speiß gantz vnvergnüget / selbe mit sich genommen. Als sie nach Hauß kommen / funde sie / daß diser Busch der vorhero verwelckten Stengel in so frischer Geschoß hervorgebrochen / als man jmmer verlangen kundte / dahero sie mit Freud / vnd Verwunderung überhäuffet jhr angelegen seyn lassen / selbe zu kochen / vnd jhren Hunger zu stillen.

Schwester Bernardina sein nachne Verwandte hatte auff jhren Professions-Tag / nach Gewonheit der Statt Corlion / vor jhre geistliche Hochzeit mit Christo jhrem Gesponsen / ein gewisses Confect zubereithet / selbes vnder die eingeladne Gäst außzuthailen. Als sie in Mitte solcher

Außthailung begriffen/ gebrache es jhr an selbem wegen deß vngewohnlichen Zulauff deß Volcks. Vnd gleich wie in der Hochzeit zu Cana in Galilæa die Mutter Hülff bey jhrem Sohn gesuchet; also hat in dergleichen Ermanglungs-Fall das geschwesterte Kind jhre Zuflucht zu jhrem Oheimb dem Bruder Bernard genommen. Welcher das wenig-überblibne Confect in seine Händ genommen / vnnd selbsten außgethailet / ja einem jeden eben so vil/als vorhero mitgethailet worden/ gegeben hat. Vermehrete also gedachtes Confect in einer solchen Menge / daß alle Eingeladne vergnüget / die jenige aber / welche von disem Abgang Wissen getragē/ in gröste Verwunderung ab diser miraculosen Ergänzung gesetzet wordē / wardor sie GOtt / vnnd seinem grossen Diener Bernard schuldigen Danck erstattet haben. Folgendte Wunderthat hat er durch den eyffrigen Gewalt deß Gebetts zu Trost seines Geists gewürcket.

Bru-

Bruder Bernard verraiſete einsmalen von Caltabellota / vnd als er über den Fluß Burgio ſetzete / ermanglete es wenig / daß er nicht in ſelbem ertruncken / ſeitemalen das Pferdt / welches deſſen Herrn auff dem Sathl / jhne aber ob dem Creutz truge / in Mitte deß Waſſers geſtrauchlet / vnd gar gefallen iſt. Sie kamen mit groſſer Mühe / vnd Gefahr widerumben zu dem Geſtatt. Allda ſahe Bruder Bernard / wie ſein Sack von dem Waſſer mit hin geführet wurde. In diſem hatte er ein Crucifix / welches er höher / als ſich ſelbſten ſchätzete / derentwegen er gantz verwürret / vnd betrübet ab deſſen Verluſt ſeine Knye gebogen / vnd ſein Unhayl zubeweinen angefangen. Als ſelbes nun weither geſchwummen / als er es ſehen kundte / ermunderete er ſeinen Glauben / vnd Vertrauen gegen GOtt / vnd kämpfete mit demſelben die Stärcke ſeines eyfferigen Gebetts / gleich als ein anderer Jacob / ein geraumbe Zeit / bey ſich entſchloſ-

sen / nicht anders als geröstet von dannen zuweichen.

Vnd sihe das Wunderwerck deß Indianischen Apostls deß H. Francisci Xaverij wurde allda erneueret : dann Bruder Bernard erblickete sein Crucifix unverhoffet ob dem Wasser / welches gegen dem Fluß ihme zuschwam me so lang / vnd vil / biß er es mit seinen Handen erraichen können. Da brache der Diener GOttes in vollen Jubl / vnd Freuden Zäher hervor : er truckete es an sein Herz / vnnd gabe ihme wol tausend anmütige Küß : er bedanckete sich gegen der Zuruckkonfft / vnd versprache ins künfftige bessere Obacht darauff zu haben. Bruder Albert von Corlion sein Mitgesell / vnnd andere mehr / welche disem grossen Wunder persönlich beygewohnet / leseten ihre Zungen / nachdeme sie sich ab der Verwunderung erholet / zu tausendfältigen Lobe GOttes / welcher sich in seinen Heiligen immerdar wunderbarlich erzeiget.

Wun-

Wunderwerck / welche auff Anruffung seines Namens / als er noch lebete / gewürcket worden.

Das IV. Capittel.

WAs vor eine sonderbare / vnd wunderwürdige Sach in dem Leben deß H. Antonij deß Grossen / deß H. Nicolai Bischoffen von Myrra / vnd noch eines anderen grossen Heiligen gehalten worden / daß sie nemblichen noch in jhrem Leben / vnd von fernen gegen die jenige Miracki gewürcket haben / die selbe anruffen ; das hat sich auch in vnserem Bruder Bernard / vnnd zwar also offt / vnd gemain befunden / daß es mit dem Namen sonderbar auch den Namen eines Miracks allgemach hätte verliehren können / dafern nicht die neue / vnd Vnderschidlichkeit dergleichen Würckungen allzeit in denen Zuseherē neue Bewegnussen / selbe vor wunderbarlich zuhalten / erwecket hätte.

Mir ist bewust auß denen rechtmessig eingeholten Beweißthumben / daß Frau Maria Priora aidlich außgesprochen/vnd bezeuget / daß jhr eben dises mit dem Pruder Bernard begegnet seye. Dise pflegte auß sonders guter Mainung / welche sie von seiner Heiligkeit hatte / in jhren Angelegenheiten vilmalen einen jhrer Bedienten zu jhme zu schicken / eine Hülff Mitls seines Gebetts zuerlangen. Einsten eraignete sich etwas / welches sie niemandt vertrauen wolte / kame also selbsten / vnnd in aigner Person von Morreal nach Palermo. Aber Bruder Bernard redete sie also an : Warumben bemühest dich also vil ? Es ist genug / daß du mir von deiner Cammer / wo du erst warest / rufest / vnnd sagest / was du verlangest / vnnd ich werde nicht ermanglen / deine Nothwendigkeiten GOtt vorzutragen. Er hat auch dises sein Versprechen getreulich gehalten / wie dann dise Frau sambt jhrem Sohn bekennet

ner haben / daß sie von der selben Stund an allzeit jhrer Bitt gewähret worden / als offt sie jhne nur angeruffen.

Noch klarer / aber nicht wunderbarlicher seyn die nachkommendte Exempel. Einsmalen ist eine seiner Schwestern von Corlion nach Palermo geraiset / auß keiner anderen Ursach / als ihne zubesuchen / vnd einen Trost bey jhrem Bruder zu finden. Nach deme sie ein Zeit lang solchen genossen / gedachte sie / widerumben nach Hauß zu kehren. In der Beurlaubung ermahnete sie Bruder Bernard mit nachgehendten Worten: Schwester / wann du an jenes Orth (welches er jhr auch genennet) wirst kommen seyn / wird dir ein grausambes Geschwader der bösen Geister begegnen / welche dir den auffgesperten Rachen der Höllen / dich hinein zu stürtzen / vorbilden werden. Nun habe gantz / vnd gar kein Mißtrauen / sonder thue / was ich dir vorschreibe : ehe du abraiseſt / bewaffne dich mit der H.

Communion ; vnnd wann du in jenem gefährlichen Streitt dich befinden wirst / so ruffe mich dir zu einem Gehülffen / vnd ich wird dir vnverzüglich beyspringen. Die gute Frau vollzuge den Rath jhres Bruders / vnnd begabe sich auff jhre Rayß. Als sie das benambste Orth erraichet / vnd jene abscheuliche höllische Gespenster jhr entgegen kommen gesehen / schrye sie mit heller Stimm gantz erschrocken : Bruder Bernard / komme mir zu Hülff ! Vnnd sihe in selbem Augenblick ist das teufflische Gesicht auß denen Augen / vnnd alle Forcht auß jhrem Hertzen verschwunden.

Schwester Salvatora / vnnd Schwester Bernardina Sabatini / bayde seiner Schwester Kinder / waren entschlossen / zugleich mit dem Habit auch das Closter / eine S. Salvatoris / die andere aber der H. Magdalena zu Corlion zuverlassen / weilen sie / wie sie vorgaben / nicht genugsambe Kräfften hatten / jene Arbeit / welche

che denen Layen-Schwestern obligen / zuverrichten. Als Bruder Bernard hiervon Nachricht erhalten / kame er alsobalden dahin / sie zu einer heiligen Beständigkeit zuvermahnen. Damit er sie auch desto beherzter machete / so erbuthe er sich wilfährig / bey aller jhrer Arbeit zuerscheinen / als offt sie jhne hierzu beruffen / vnd einladen wurden.

Dise Rede hatte allein ein Ansehen einer Anfrisch- vnnd Auffmunderung / aber sie hat nicht lang hernach sehr wunderbarlich- vnd miraculose Würckungen nach sich gezogen. Dann die Mutter Abbtissin befahle der Schwester Salvatora / sie solte das auß jhrem Mayrhoff dahin gebrachte Holtz an das gebührendte Orth einrichten. Die betrübte Tochter sahe einen grossen Hauffen / vnnd darunder einen sehr dick- vnnd grossen Stock mehr dann zwey hundert / vnd fünffzig Pfund schwär / ab welchem sie gantz erschrocken / bitterlich zu wainen angefangen / vnnd zu ruffen: Wo bist du nun / Bruder Bernard /

Bernard / daß du mir nicht helffest? Ein wunderbarliche Sach ! Sie hatte diſe Wort kaum außgeſprochen / da ſahe ſie mit gröſten Schröcken / vnd Verwunderung / wie jener ſchwärer Block ſich vnder jhren Händen von ſelbſten beweget / vnd in das jhme zuſtändige Orth gewälzet / ja die betrübte Schweſter ſelbſten nach ſich gezogen hat / welche deſſen Gewalt auff keine Weiß widerſtehen können.

Ein faſt gleicher Zufall hat ſich mit der Schweſter Bernardina in jhrem Cloſter eraignet / doch mit diſem Vnderſchid / daß ſie ſich auff die Anruffung jhres Oheimbs gantz geſtärcket / vnd mit ſolchen Kräfften begabet befunden / daß ſie einen ſchwären Laſt von der Erden erheben / auff jhre Schulteren laden / vnd einen weithen Weeg mit jener Ringfärtigkeit tragen können / als hätte ſie einen geringen Strohhalm ob jhr. So wol ein als die andere haben nachgehendts bekennet / daß ſie die gantze Zeit jhres Lebens wunderbarliche Hülff in allen jhren Nöthen auff die ein-

zige

tige Anruffung seines Namens erfahren haben.

Joseph Saggio mueste auff Ersuchen Bruder Bernards sein Schwester Vincentza / eine hinderlassne Wittib / mit vier kleinen Kinderen von Castronovo nach Corlion beglaithen. In der Fruhe / ehe sie jhre Rayß angetretten / erschinen sie alle vor dem seeligen Mann / jhne vmb seinen Seegen bittent / dene er jhnen auch gutwillig ertheilet / mit Versicherung / sie wurden noch denselben Tag gar glücklich dahin kommen.

Als sie abgeraiset / vnnd beraiths halben Weeg gemachet / entstunde ein erschröckliches Sturm-Gewitter von Regen / Wind / Tonner / vnd Plitzen. Joseph erschracke bitterlich darab / vnd rufete Bruder Bernarden vmb Hülff an / jhne bittent / er wolle seine Wort genembhalten. Diser erzeigte sich gar nicht taub gegen dem Bitten der jhme Zuschreyendt- vnnd Ruffendten / sonder erfüllete seine

Wort

Wort in der That / vnd in dem Werck. Dann je mehr jenes Ungewitter denen armen Raisendten nachgesetzet / desto mehr wurdē sie von dem Diener Gottes durch eine vnsichtbare Hand beschützet / also daß sie von keinem Tröpflein Wasser / zwar Stund lang / dañ so lang währete ihr Rayß / benetzet worden. Derowegen sie in Erkantnuß dises hellen Mirackls GOtt dem HErrn / vnnd ihren Wolthäter demütigen Danck abgeleget / dessen Versprechen an eben selbem Tag durch ihre glückliche Ankunfft zu Corlion erfüllet worden.

Sein Gewalt die Teuffel auß-zutreiben.

Das V. Capittel.

ES wäre genug zur Prob gegenwärtigen Vorhabens / was zu einem anderen Ende in dem obigen Capitel angeregt worden; dann wann die Teuffel auff die bloße Anruffung seines Namens

wei-

weichen müssen / was solten sie nicht in seiner selbst aignen Gegenwart gethan haben ? Gewißlich / sein Gewalt / dene er über die Höllen führte / ware also groß / daß zur Außtreibung der bösen Geister auß denen inhabendten Leiberen nichts als ein gelinde Berührung mit den Händen / oder ein einziges Befelchs-Wörtlein vonnöthen gewesen. Auff ein solche Weiß hat er einen der bösen Geister / die man die Beystehendte nennet / von seiner Schwester Tochter vertriben. Dise ware die obvermelte Schwester Salvatora / welche einsmalen / als sie noch in dem Novitiat ware / von disem Geist sehr schwärlich versuchet / vnnd angetriben worden / den Ordens-Habit zuverlassen / vnnd widerumben in die Welt zu kehren. Eines Tags zuge sie weltliche Kleyder an / vnnd stunde gantz an deme / daß sie das Closter verlassen wolte. Die verständige Abbtissin vermeinte vnbillich zu seyn / selbe zuentlassen / ehe vnnd bevor sie solches dem Bruder Bernard / als ihrem Oheimb /

hin-

hinderbracht hätte ; liesse jhne derowegen dorthin beruffen. Als diser kommen/ vnnd seine Baß nur angesehen/ vermerckete er den Beystandt deß Versuchers ohne Verzug / ergriffe sie derowegen bey den Zöpffen / vnnd sprache zu dem bösen Geist : **Bist du dahero kommen / du vermaledeyter ?** Verjagete jhne hernach mit einem leichtẽ Schittler der Haaren / vnd befahle / daß man seine Baß auff ein neues widerumben in das Closter führen solte.

Alsobalden erholete sie sich / vnd als sie sich mit weltlichen Kleyderen angethan ersehen / bezeugte sie ein grosse Verwunderung darab ; fragte / was dessen Ursach wäre ? Wuste nichts von allem / was vorbey gangen / vnd begriffe also die Gewaltthätigkeit deß Versuchers / wider welchen sie Bruder Bernard bewaffnet / vnd ermahnet / selben mit Stainen zu überwinden. Welches sie auch eines Tags gethan / vnd der seelige Mann / ehe

er

er solches von jhr vernommen / hat jhr zusagen gewust / daß sie mit jenem Wurff den Versucher in den Mund getroffen / vnd aller Zähn ins künfftige beraubet hätte. Weilen sie nun die Prob eines also leichten Mitls erfahren / lebte sie hinfüran von aller Versuchung befreuet / vnnd als ein fromme geistliche Person.

Er kame einstens in das Hauß Herrn Michaels Piccellato vmb das gewohnliche Wein-Almosen / dene er aber gantz bestürtzet angetroffen / wegen seiner Frauen Olimpia / welche gantz verwürret / vnnd ein geschworne Feindin deß Fridens ware. Der seelige Mann sahe dise Frau an / vnd erkante alsobalden / daß sie mit dem Geist der Uneinigkeit behafftet / tratte demnach zu jhr hinzu / vnnd schluge sie mit seiner Gürtl auff die Schulteren / sprechendt / auß einem Gewalt eines Heiligens: **Hinweg mit dir / du böses Thier / was hast du alda länger zu thun?** Wie nun hierdurch der Urheber aller Uneinigkeit vertriben worden / ist die Rhue

deß

deß Fridens widerumben in jenes Hauß gekehret / vnd ein solche Verainigung der Gemüter / wie zwischen einem Gesponß- vnd Gesponsin / welche auch vil Jahr lang vnzerstöret verbliben ist.

Er knyete einsmalen bettent vor dem Hoch-Altar der Haupt-Kirchen zu Corlion ; es ersahe jhne ein besessnes Mägdlein / welches sich nicht jnnen halten können / sonder erschröcklich zu schreyen angefangen. Der Diener GOttes berührte sie allein mit seiner Gürtl / vnd befahle dem bösen Geist / daß er schweigen / vnd weichen solte ; welcher bayde selben augenblick vollzogen / vnd ohne Widerrede außgefahren ist.

Weilen aber der seelige Mann zu Zeiten auch jene Gattung der Teufflen angetroffen / welche allein mit dem Fasten / vnnd Gebett nach Lehr vnsers Erlösers / können außgetriben werden / so bedienete er sich auch diser Waffen / selbe zubestreittten.

Herr

Herr Ottavius Bisso lage wegen einer Verhexung drey Monat lang kranck / also daß er nicht die mindiste Speiß bey sich behalten / noch einen Augenblick schlaffen können. Dann enhero jhne die Arzt vor verlohren gehalten / welches auch in der Warheit nicht anders ware / seitenmalen selbem Unhayl durch jhre Kunst nicht hat mögen abgeholffen werden. Endlichen wurde Bruder Bernard beruffen / der mit dem gewohnlichen Fasten / vnd dem Eyffer seines Gebetts bewaffnet die Hand an die Chur dises Verzauberten angeleget / zu jhme hinzu genahet / etliche seiner Gebettlein über sein Haupt außgesprochen / vnd selbes ein geraume Zeit mit seinẽ Näglen geriben / gleich ob er von dannen die böse Geister mit Gewalt verjagen mueste / welche alldorten jhren Sitz hatten ; vnnd auff solche Weiß machete er jhne vollkommentlich befreuet / vnd gesund.

Vermitls der Fasten / vnnd deß Gebetts erhielte ein andere besessne Weibs-

Per-

Person / welche ein abscheuliches Geschwär auff jhrer Brust hatte / auch jhre Gesundheit widerumben. Dise aber / nach dem sie an jhrem Leib hayl worden / batte den Bruder Bernard / damit sie nit etwan an jhrer Seelen erkranckete / er wolle jhr bey GOtt dem HErrn die Abkürtzung jhres Lebens erbitten Welches er jhr auch erworben jnnerhalb acht Tagen / Krafft seines eyffrigen Gebetts; wiewolen den Diener GOttes so wol eine / als die andere Gnad vil Ungelegenheiten / vnnd schwäre Schläg / die er von den Teufflen zur Rach deß entzuckten Raubs erdultet / gekostet hat.

Auff gleiche Weiß zerschlugen sie jhme seine Augen ein anders mal also grausamb / daß die blaue Fleck vil Tag lang hiervon in dem Angesicht gesehen worden. Es ware aber dessen kein andere Ursach / wann der Aussag deß Bruder Bonaventura von Morreale seines Ordens / in denen Processen geglaubt wird / als daß er einen Menschen hayl gemachet / wel-

welcher ein geraume Zeit durch eine Bezauberung blind gewesen / wie er vor dem Crucifix in dem Garten vor jhne gebettet. Aber diſes alles dienete dem Mann GOttes allein zur Vergrösserung deß Verdiensts in dem ſtreitten / vund zur Vermehrung der Cronen in denen Uberwindungen.

Die Gab der Prophezeyung / vnd erſtens von denen Sachen / welche er von weithen geſehen.

Das VI. Capittel.

DJe Gab der Weiſſagung ſcheinet in vnſerem Bruder Bernard ein gantz eingenaturte Gewonheit geweſen zu ſeyn / alſo häuffig vnd vilfältig waren die wunderbarliche Vorſagungen / die er außgeſprochen ſo wol von denen weithentlegnen / vnnd zukünfftigen Dingen / als von denen haimblichen Gemüts-Gedancken ſelbſten / welche die drey vornembſte

Thail der Prophezeyung seyn. Ich mache den Anfang von dem ersten.

Herr Ludwig von Hoy erwarthete die Verordnung auß Spanien in dem Ambt eines Königlichen Erhalters bestättiget zu werden. Disem offenbarete Bruder Bernard zu Palermo / daß seine Verwilligungs-Brieff an dem Spanischen Hof beraiths verfertiget worden ; welches eben dazumalen geschehen / als es der seelige Mann jhme bedeuttet hat / wie er nachgehendts auß denen von Madrit erhaltnen Brieffen ersehen.

Eben disem Herrn eröffnete er jene Almosen / die er haimblich außzuspendten pflegte / vnd bedanckete sich hiervor. Allorten hat er einsmalen den Hauptmann von der Guardia deß Vice-Königs angetroffen / deme er jene schwäre Verbrechen / welche die Sclaven deß Pallasts zur Nacht verübten / entdecket / damit selben zeitlich möchte abgeholffen werden.

Herr Joseph Endarx stunde in grosser

Sorg/

Sorg / vnd Forchten in Erwarthung der Hauptmann-Stell der Vestung Makara / welche er von Madrit zuerhalten verhoffete. Disem liesse der seelige Mann durch den Bruder Michäel von Partanna bedeuthen / daß seine Brieff beraits verfertiget wären; wie sich dann hernach befunden / daß solches eben zur selben Zeit beschehen / als es jhme von dem Bruder Bernard angedeutet worden.

Er ward einsmalen in das Hauß deß Herrn Joseph Giacon beruffen / vmb seiner Ehefrauen Joanna durch sein vilgiltiges Gebett in jhrer Gebährung beyzustehen. Auff dem Weeg stunde er vnvermuthet still / wendete sich zu seinem Gesellen / vnd sprache: **Lasset vns GOtt schuldigen Danck sagen / weilen dise Frau disen Augenblick ein schönes Söhnlein auff die Welt gebohren hat.** Wie sie dahin kommen / funden sie alles wahr zu seyn.

Als er zu Palermo wohnete / erkante er von fernen die Kranckheit der Frauen

Rosakia Genna / daß selbe von keiner Bezauberung / wie etliche vermainten / sonder von einer Glider-Kranckheit herrühre: vermeldete darbey / daß sie solche sehr lang / vnd schmertzhafft erdulden / auch erst nach siben Jahren mit dem Todt enden wurde; welches alles also geschehen ist.

Es begabe sich eines Tags / daß ein Pater seines Ordens ausser deß Closters von einer vnverschambten Weibs-Person zu dem sündigen angeraitzet worden / wargegen sich diser fromme Mann beständig beschützet hat. Als er gegen der Nacht nach Hauß gekehret / kame jhme Bruder Bernard entgegen / vmbarmbete jhne hertzlichen / mit grossem Jubel sprechendt: **Ich erfreue mich mit euch / mein Pater / daß jhr anheut den Sig wider einen grausamben Anfahl erhalten habet.**

Sehr annemblich ware / was jhme mit Herrn Antonino Virgadamo zugestanden. Diser ist ein Edlmann von grossen

Mitlen /

Mitlen / auch der Kauffmannschafft sehr ergeben gewesen / wie er dann derentwegen einen Zweiffel ab seiner Seelen Hayl geschöpffet / vnd Gelegenheit gesuchet / sich dessen zuversicheren. Vnd obwohlen er etliche Täg zuvor sich mit Bruder Vincentzio Ferreri / einem Mann von grosser Heiligkeit / auß dem dritten Orden deß H. Francisci besprachet / so wolte er gleichwolen zur mehreren Sicherheit sich auch mit Bruder Bernarden berathschlagen / als dene er gar wol vor jenen grossen Diener GOttes erkennet / der er ware. Aber Bruder Bernard / welcher auß einer Göttlichen Offenbahrung alles gewust / was mit dem Bruder Vincentzio vorbeygegangen / antwortete jhme also : Habt jhr nicht schon von disem mit dem Bruder Vincentzio geredet ? Warumben fraget jhr mich dann weither hiervon ? Volziehet allein / was er euch befohlen / vnd jhr werdet einen sicheren Weeg haben. Er hat euch gesagt / jhr sollet vil / vnd gro-

se Almosen geben / vnd dise werden euch gewißlich zu GOtt führen. Eben dises gebe ich euch auch zur Antwort. Wissetbeynebens / daß ein Reicher den Weeg zu dem Paradeyß nimmermehr finden werde / es seye dann / daß er von dem Almosen geben dahin gelaithet werde. Herr Virgadamo entsetzete sich hierab / vnnd kundte sich nicht genug verwunderen / wie Bruder Bernard solches alles wissen solte / sprache demnach scherzweiß : Ey was Schälck seyet ihr ! Habet ihr mit einander übereingestimet / mir mein Gelt zu rauben ? Nachgehendts aber wurde er eines besseren Sinns / vnnd vollzoge ohne einzige Verweyllung / was ihme von gleichlauthendter Zungen zwayen grossen Diener GOttes anbefohlen worden.

Gegenwärtige Materi solle mit einem merckwürdigen Geschicht geendet werden. Ein fast gleicher Jüngling / welcher dem Exempl / vnnd der Underweisungs-Lehr

deß

deß Bruder Bernards sehr zugethan ware / wurde von einem anderen vilmalen angehalten / sich an vnehrliche Orth zu sündigen zubegeben ; deme er doch allzeit sehr beherzten Widerstand gethan / maistens aber / weilen er sich von Bruder Bernard beforchten / welcher alles auch von ferne wurde gesehen haben. Doch waren die Verlaithungen / vnd das vngestime Anhalten deß Verhetzers also groß / daß er sich endtlichen ergeben / vnd dahin / doch nicht ohne Forcht / begeben. Da sie nun bayde in dem vnflätigen Bethlagen / erschine vnversehens ein Capuciner / der sie mit seinen aignen Mantl bedecket / vnd / ohne daß er einen angesehen / widerumben darvon geeylet. Der Jüngling wendete sich voll alles Schröckens zu seinem Verführer / sprechendt : **Habe ich dir es nicht gesagt / daß Bruder Bernard alles sehe** ? Als es der andere wegen diser Erscheinung bejahet / zogen sie bayde eylfärtig widerumben jhre Kleyder

an/ vnd verliessen jenes ehrloses Hauß bereuet / vnd verbesseret.

Wunderbarliche Vorsagungen in denen zukünfftig-vnnd zufallendten Sachen.

Das VII. Capittel.

DEr andere Thail der Prophezeyung bestehet in deme / daß man die jenige Sachen vorsehe / welche erst kommen werden. Dises ist GOtt dem HErrn also aigenthumblich / daß Isaias sagen dörffen: **Verkindet vns / was sich künfftiges zutragen wird; vnd wir wollen sagen / daß ihr Götter seyet.** Dise Gabe ware bey vnserem Bernardo also gemain / daß er von denen Menschen höher / vnd mehr / als ein Mensch zu seyn / geschätzet worden. Besihe folgendte Exempl.

Ein Jüngling von vornemmen Geschlecht / aber eines boßhafften Lebens lage kranck. Der seelige Mann besuchete

ihne /

jhne / vnd vnerachtet er von denen Artzten vor verlohren gehalten worden / so wurde er doch von Bruder Bernard der Gesundheit vergwisset / aber mit folgendtem Beysatz: **Beobachte dich wol / vnnd verbessere dein Leben / dann im widrigen Fahl wirst du selbes verliehren / vnd / O mit was grossen deinem Schröcken / vnd Schmertzen!** Warnach er sich beurlaubet. Der Jüngling gelangte bald hierauff zur Gesundheit / aber in deme er die Ermahnungen deß Diener GOttes wenig geachtet / sihe da wird er nach dreyen Jahren von einem seiner Feinden mit einer Pistolen in dem Angesicht tödtlich verwundet / empfienge in aller eylle die HH. Sacramenten / vnnd sturbe vnder grossen Schmertzen / vnnd Schröcken. Vnderwise also mit seinem Exempel die gar zu freye Jugent / vnnd erfüllete die von Bruder Bernard beschehene Prophezeyung.

Herrn Præsidenten Gregorio / welcher schwärlich erkrancket ware / sagte er / als

er jhne beſuchet / daß er vor diſes mal dem Todt entgehen wurde / ſolte ſich aber künfftiges Jahr zu ſelbem riſten / weilen er vnfehlbar ſterben wurde. Es hat ſich auch ſo wol ein / als anderes nachgehendts wahr zu ſeyn befunden.

Er kame einſtens in ein Hauß einer krancken Frauen / welche die Arzt auſſer aller Gefahr zu ſeyn vermeinten. Bruder Bernard tratte zu dem Beth hinzu / wendete ſich aber bald darauff zu denen Umbſtehendten / ſprechendt : **Wollan / laſſet vns vor diſe Frau betten in einem ſo gefährlichen Standt !** Vnd in deme ſich alle dem Gebett ergeben / iſt jene verſchiden / mit deren gröſter Verwunderung über einen alſo vnvermuthen Hintritt.

Nicht minder klar / aber erſchröcklicher ware jene Weiſſagung / die er der Catharina Gangemi gethan / in der Statt Corlion. Diſe ware in das Cloſter der H. Magdalena eingetretten / den Ordens-Habit zuempfangen. Es hat ſie aber

bald.

bald hernach eine Reu ergriffen / wie sie dann in die Welt zu widerkehren / vnnd sich zu verheyrathen entschlossen. Der Diener GOttes bestürtzte sich hierab / kame in das Closter / vnd sprache zu jhr / vom Eyffer gantz angeflammet: **Gehe nur hin / du Vnglückseelige: Aber wisse / daß du an der ersten Niderkunfft sterben werdest.** Sie verliesse den Ordens-Standt gleichwolen / verheyrathete sich / gebahre / vnnd starbe gleich darauff.

Einen glücklicheren Außgang hat jene dem Marchesen Scarlato in bedeuther Statt Corlion beschehne Prophecey-ung seines Todts gewunnen. Gedachter Herr spatzierte in vollkommner Gesundheit eines Tags in der Fruhe auff dem gemainen Platz / dene Bruder Bernard allda angetroffen / freundlich gegrüsset / zu jhme hinzugenahet / vnnd gesprochen: **Freund / verschaffet eine Richtigkeit in denen Angelegenheiten eurer Seelen / dann künfftiges Herbst-**

Monat werdet jhr den Weeg zur Ewigkeit antretten. Mit annahenden Monat wurde ermelter Marches von einem Fieber ergriffen / dannenhero er sein Gewissen in einen sicheren Standt gestellet / vnd an dem neunten Tag zu dem Richterstuhl der Göttlichen Gerechtigkeit / alldorten Rechenschafft zugeben / abgeschaiden ist / vnd mit seinem Todt die Weissagung seines wahren Freunds warhafft gemachet.

Er besuchete die Frau Gräffin Isnela / welche wegen einer geringen Vnbäßlichkeit zu Beth lage. Der seelige Mann aber / dessen Geists Augen weither gesehen / verkündete jhr eine schwäre / vnnd schmertzhaffte Kranckheit / welche sie mit dem Todt selbsten enden wurde. Welches auch also geschehen / indeme die Kranckheit jmmerdar zugenommen / warinnen die Gräffin vnbeschreiblichen Schmertzen erlitten / vnnd endtlichen gar gestorben ist.

Ein erfreuliche Bottschafft brachte ey

Frauen

Frauen Maria Priora / welche wegen ihrer so gefährlichen Zuständt in Lebens-Gefahr selbsten stunde. Aber er versicherete sie nicht allein deß in Gefahr stehendten Lebens / sondern noch darzu / daß sie so lang leben wurde / biß sie ihre einige Tochter / die nun eine Gespons ware / auch ein Mutter sehen wurde / mit beständiger Erhaltung ihres Geschlechts / welches ersagte Frau Maria über alles / so die Welt hat / verlangte. Sie erhielte bayde Gnaden / wie dann jene Famili noch heutiges Tags mit genugsamben Erben / dem Versprechen deß Diener GOttes gemeß gesegnet zu sehen ist.

Er wurde einsmalen gebetten / GOtt dem HErrn die Frau Melchiora Corbina in seinem Gebett zubefehlen / welche vor Geburts Schmertzen / vnd Beschwärlichkeit zu gebähren zu sterben begunte. Der seelige Mann sprache zu deme / der ihne zu bitten kommen war / gantz frey: Förchtet euch nicht; sie wird auff den ersten Glocken-Straich einen schönen

Sohn gebähren / vnd von allen Schmertzen befreuet werden. Welches auch also geschehen ist.

Gleichermassen verkündete er auch der Frauen Rosalia Massa / vnnd Frauen Virginia Sartzana / daß sie mit einer gar glücklichen Niderkunfft zwey Töchterlein gebehren wurden / diese zwar / wann es sechs Uhr Nachmittags schlagen wurd; jene werde auch jhrem Töchterlein den Namen Anna erthailen / welches aber in wenig Tagen zu dem glückseeligen Leben wurde wider gebohren werden. Welches alles erfüllet worden.

Er versprache dem Herrn Graffen von Ayala / Vice-Königen in Sicilien / ehe er sein Abraiß in Spannien angetretten / daß er sehr glücklich dahin schiffen wurde. Beschribe jhme beynebens mit allen Umbständen alle widrige Wind / vnd Ungewitter / die sich hernach eraignet haben. Vnd dises geschahe mit so sonderbaren Bemerckungen / daß es das Ansehen gehabt / als hätte er alles mit aignẽ Augen gesehen.

Herr

Herr Joseph Cavaleto / vnnd Jacob Leuicini waren beyde auß einem Zihl / vnd Ende von Corlion nach Palermo geraiſet. Wie ſie ſich nun ſeinem Gebett befohlen / ſprache Bruder Bernard zu dem erſten / welcher daſſelbe Jahr die Abfärtigung von dem Geſchwornen nicht verhoffete / er wurde ſolche jnner zwayen Monaten vnfehlbar erhalten : dem anderen aber / der ſelbe vor allzugewiß hielte / ſagte er vnverhalten / daß er dermalen nichts / wol aber zu einer anderen Zeit erwerben wurde / doch mit einer ſehr groſſen Mühe. Er benennete jhme darbey das Jahr / vnd alle Vngelegenheiten / welche mit ein lauffen wurden ; ſchließlichen auch eine langwürige Verfolgung. Vnd alles hat auff ein Pinctlein mit ſeiner Prophezeyung eingetroffen.

Er durchsihet die Gemüts-Gedancken/ vnd entdecket die verborgne Geheimnussen deß Hertzens.

Das VIII. Capittel.

Als der Propher Jeremias einsmalen außgesprochen hatte: **Deß Menschē Hertz ist boßhafft/vnnd vnerforschlich**: Fragte er gleich darauff: **wer wird solches erkennen**? Deme GOtt ohne Verzug geantwortet: **Ich bin der HErr/ die Hertzen durchforschendt.** Wolte also andeutten / daß gleich wie GOtt allein ein HErr deß menschlichen Hertzens ist / also könne er allein dort hinein dringen / die Gedancken / vnnd den Willen deß Menschens außzukundtschafften / vnd zubegreiffen. Er pfleget auch disen Hertzschlüssel keinem/als seinen grossen Heiligen / vnnd Dieneren anzuvertrauen / warunder sonders allen Zweiffel/ vnd zwar vnder die allerglückseeligiste vnser Bruder Bernard zu zehlen ist / welcher

das

das Ansehen gehabt / als hätte er einem jedem Menschen an der Stirn geschriben lesen können / was er jmmer in den gehaimbisten Verhaltungen seines Hertzens verborgen getragen.

Ein sehr lasterhaffter Jüngling / welcher in dem Gestanck / vnd Unflat der Unlautterkeit gantz verwicklet lage / schöpffete die torrechte Gedancken / in ein Closter der GOtt geheiligten Jungfrauen zubrechen. Dises sein teuffliches Vorhaben werckstellig zu machen / sinnete er Tag / vnd Nacht bey sich / wie die Sach anzugreiffen / ohne daß er einzigen Menschen dises grosse im Gemüt tragendte Laster entdeckete. Entzwischen kame er / waiß nicht auß was Ursachen / zu dem Bruder Bernard / deme er auff das eyffrigiste zugethan ware. Er fande jhne zur Meeß dienen / tratte derowegen zu dem Altar hinzu / seine Händ zu küssen. Aber der Diener GOttes sahe jhne sehr ernsthafft an / sprechendt: **Sohn / was du in deinem Gemüt führest / das ist ein gros-**

grosse Sünd; GOtt will nicht / daß du solche verübest / sondern hat befohlen / daß ich dir dises andeutten solle. Hütte dich / daß du nicht in die Händ deß erzürnten GOttes fallest! Ab welchen Worten der Jüngling schamroth worden / in deme er seine Anschläg entdecket / vnnd sich ab denen Göttlichen Betrohungen gantz erschrocken befunden / hat derowegen seinen Irthumb verdambet / vnd alle Anschläg zerstörret.

Herr Joseph Giacon ware einer der vertrautisten deß Diener GOttes. Er besuchete jhne öfterns / vnd truge jhme die Angelegenheiten seiner Seelen vor. Bekennete nachgehendts aydlich / daß der seelige Mann / so offt er mit jhme Sprach gehalten / allzeit seine jnnerliche Gedancken durchtrungen / auch alles das geoffenbaret habe / was er jhme vorzutragen gesinnet gewesen. Diser Edlmann wurde Anfangs von einem heiligen Schröcken ergriffen / vnd hielte es vor eine vngewöhnliche /

liche / vnnd alles wissen der Menschen überschreithendte Wunder-Sach / mit der Zeit aber / vnd stätter Fortsetzung dises Wunderwercks verluhre sich in jhme endlichen die Verwunderung / vnd vermehrete sich an deren statt die gute Mainung / vnd Großschätzung deß seeligen Manns.

Frau Franciſca Spadofora zu Corlion befande sich über alle massen betrübet wegen einer schwären Kranckheit jhrer Tochter Catharina. Sendete derowegen jemandt zu dem Bruder Bernard nach Palermo / jhme jhr Anligen vorzutragen / vnnd seinem gewohnlichen Gebett anzubefehlen. Wie er diſen Abgeordneten ersehen / sprache er zu jhme / ehe / vnd bevor er sein Anbringen vorgebracht: **Ich waiß schon / warumben jhr allhero kommen / vnd was jhr mir zusagen habet. Kehret nur widerumben zuruck / vnd vermeldet eurer Frauen / daß sie alle Sorg ablege. Frau Catharina wird sich wol befinden**

finden / vnd ich versichere sie ihres Lebens. Der Gesandte erstummete hierab von dem grossen Wunder gleichsamb übereylet / wie er aber widerumben nach Corlion kommen / hatte er nicht Mund noch Zungen genug die wunderthätige Heiligkeit deß Bruder Bernards hervorzustreichen ; vnnd noch mehrer / als dessen Außspruch durch die widerbrachte Gesundheit ermelten krancken Frauen bestättiget worden.

Pater Leo von Reggio / General-Visitator / batte ihne einstens / er solle ihne GOtt befehlen / ohne daß er sein Anligen eröffnet. Bruder Bernard antwortete alsobalden : Eur Wolehrwürden seyen gutes Muths ; dann morgen vmb sechs Vhr werden sie gute Brieff erhalten : vnnd welcher sich vorhero widersetzet / der wird anjetzo vmb Vergebung bitten. Der Pater Visitator entsetzete sich sehr / vnnd befahle ihme zu sagen / woher er dises alles wuste ? Bruder Bernard deutete

auff

auff eine Bildnuß der seeligen Mutter GOttes sprechendt : **Dise entdecket mir alle Ding.** Es ist auch geschehen/ was er vorgesagt.

Dem Bruder Diego von Alcamo wurde es von dem Pater Provincialen anhaimb gestellet / die Brodt-Samblung auff sich zu nemmen / oder nicht. Er stunde ein gantzes Monat lang im Zweiffel / was er zuthun hätte / auff Beysorg in der Versamblung deß Geists Schaden zu leyden. Bruder Bernard vermercke-te endlichen die jnnerliche Verwürrung dises frommen Manns / redete jhme derowegen mit freyen Gemüt zu : **Bruder Diego / nimme die Brodt-Samblung an ; vnd ich verspriche dir / daß ich in selber mit meinen Schulteren dir verhilflich seyn wolle.** Wie jener sich mit einer so grossen Beyhülff vnderstützet ersehen / namme er dise Bürde gantz versicheret auff sich. Bekennete auch hernach / daß gleich wie er jhne in Durchsehung der Gedancken seiner See-

len

len vor einen Heiligen erkennet ; also habe er jhne herwider einen sehr mächtigen Beyhelffer in einer schwären Versuchung erfahren / welche jhme ein boßhafftes Weibs-Bild verursachet hatte.

Pater Maximus von Calascibetta berathschlagte bey sich in Anklaydung zur H. Meeß / ob er selbe vor die Seel seines Vatters / oder aber seiner Mutter auffopfferen solte. Bruder Bernard / der jhne ankleyden geholffen / sagte zu jhme / ohne daß er gefraget worden : **Eur Ehrwürden wollen die H. Meeß vor die Seel jhres Vattern lesen / weilen er deren mehr bedürfftig ist.**

Bruder Albertus von Palermo wurde vnder währendter H. Meeß sehr starck von denen Welt-Gedancken angefochten / zu deme Bruder Bernard ohne Betrug gesprochen : **Was Gedancken führet ihr in eurem Gemüt ? Schlaget sie auß.**

Noch merckwürdiger ware / was jhme

mit

mit Bruder Joann von Palermo zugestanden. Diser vermainte / wann er in dem Chor gebettet / eine haisere / vnd vngleich lauthendte Stimm zu haben / dannenhero er bey sich geschlossen / von dem Pater Provincialen an ein anderes Orth zubegehren. Als er sich nun zu selbem begeben wolte / wurde er von Bruder Bernard angehalten / vnnd mit folgenden Worten abgemahnet : **Ihr werdet von dem allgemainen Feind deß menschlichen Geschlecht angefochten : eure Stimm ist gut / vnd wird euch allein von jhme als böß vorgebildet : schlaget euch dergleichen falsche Einbildung auß euren Gemüt / weilen solche nicht von GOtt herkommet.** Warab diser Angefochtene zwar erschrocken / aber zugleich von seinen Irrthumb befreuet worden.

Pater Petrus auß Calabria gedachte seine Füß zu waschen / vnnd als er den Bruder Bernard von weithen ersehen / sprache er bey sich selbsten : **Wann di-**

ser

ser ein so grosser Heiliger ist / als man saget / so wird er kommen / mir die Füß zu waschen. Denselben Augenblick sahe er jhne dahin eyllen / welcher sagte: Pater / kommet mit mir / ich will euch die Füß waschen. Welches genug gewesen / jenen frembden Pater in ein Verwunderung zubringen / vnnd zugleich der grossen Heiligkeit deß Bruder Bernards zuvergwissen.

Zwey wunderbarliche Sachen seyn dem Pater Joann Baptist von Palermo mit disem seeligen Mann begegnet.

Die erste Sach ware / daß er bey sich selbsten gezweifflet / ob er vil mehr vor sein Mutter / oder aber vor andere / vor welche er Meeß zu lesen verbunden ware / denselben Vormittag so thanes H. Meeß-Opfer auffopfferen solte? Bruder Bernard antwortete jhme / vngefraget: Thut heut eurer anderen Schuldigkeit genug / vnd leset einen anderen Tag vor euer Mutter. Deme er auch gefolget. Nach vollendtem Danck-Gebett

frag-

fragte er / warumben er jhme solches eingerathen? Vnd der Diener GOttes entdeckete jhme / daß die andere Seelen / vor welche er ebenfalls Meeß zu halten verbunden ware / dises heiligen Opffers vil bedürfftiger / als sein Mutter gewesen / vor welche er die vier folgendte Täg das H. Meeß-Opffer ablegen könne / wardurch sie von aller Pein wurde befreuet werden.

Die andere Wunder-Sach ware / daß jhne Bruder Bernard eines Tags gebetten / er wolle das Meeß-Opffer zu seiner Mainung auffopfferen. Der Pater Joannes versprache jhme / solches zuthun / aber änderete bey dem Altar seinen Willen / vnd Versprechen. Nach vollbrachter Meeß beschwärete sich Bruder Bernard gantz liebreich gegen jhme / sprechendt / daß er jhne nicht auffrecht liebete / weilen er sein Wort nicht gehalten. Der Pater bekräfftigte noch darüber / daß er solches gethan hätte; deme er lächlendt geantwortet: Wie? solle man auch

liegen: Als diser sich überwisen befunden / bekennete er sein Gebrechen / vnnd batte vmb Vergebung. Es wurde auch hierab die Liebe / vnd Großschätzung dises so heiligen Manns in seinem Herzen nicht wenig vermehret.

Pater Hieronymus von Corlion stunde in grossen Aengsten / wegen glücklichen Außgang eines sehr wichtigen Wercks / welches er derentwegen dem Bruder Bernard anbefehlen wollen. Er suchte / vnd fandte jhne in seiner Cellen mit außgesträchten Armben vor einem Mariæ Bild bettent. Als er hinein getretten / sprache der Diener GOttes zu jhme: **Pater / redet nicht / sonder bettet mit mir.** Es stunde nicht lang an / da wendete sich Bruder Bernard zu dem Pater / sprechendt: **Lebet getröstet / dann was jhr verlanget / das wird bald erfüllet werden; also hat mir dise grosse Frau gesagt.** Wamit er jhne entlassen. Pater Hieronymus erfuhre in kurtzer Zeit mit gröster Verwunderung

in

in dem Werck / vnd der Warheit / was jhme vorgesagt worden.

Beschau=vnd Erscheinungen / welche er von vnderschidlichen Sachen gehabt.

Das IX. Capittel.

ES gebührete sich zwar / daß ich / ehe ich zu denen von Bruder Bernarden gehabten Beschawungen geschritten / vorhero solle eine Anregung gethan haben von seinen Verzuckungen / weilen ein solche Ordnung von anderen Geschichten-Schreiberen pfleget beobachtet zuwerden. Vnd ich wäre selben in Warheit auch nachgefolget / wann ich alles hätte in ein Capittel zusammen ziehen können / zumalen aber das Leben deß Bruder Bernarden ein lauttere Entzuckung in GOtt gewesen / so solle dem Leser / was dise himlische Gnaden betriffet / jene Erkantnuß entzwischen genug seyn / welche in disem kurtzen Begriff entworffen worden.

Schreitte demnach zu denen Beschawungen / deren nicht wenig gewesen. Es ist sich auch nicht wenig zuverwunderen/daß selbe an Tag kommen / in Erwegung seiner grossen Demut / die solche mit einem scharpffen Stillschweigen in seinem Hertzen verschlossen zuhalten gepflogen. Wir haben beynebens GOtt dem HErrn sonderbaren Danck zuerstatten / welcher auß einer besonderlichen Vorsichtigkeit zulassen wollen / daß er deren etliche einem anderen Mit-Bruder anvertrauet / andere aber jhme selbsten gleichsamb auß dem Mund entfallen / zu vnser Erbawung / vnnd Vermehrung der Göttlichen Glory.

Zur Zeit der H. Communion / welches die kostbariste Stund zu nennen / die ein in JEsum verliebte Seel in jhrem gantzen Leben haben kan / waren die himlische Besuch- vnnd Göttliche Beschawungen fast täglich/so vil man auß denen äusserlichen Zaichen hat abnemmen können / wie oben im 8. Capittel deß 1. Buchs weitläuf-

läuffiger beygebracht worden / welches alles mit deme / was ich gleich erzehlen werde / noch mehrer bekräfftiget wird.

Ein dem seeligen Mann sehr vertrauter Bruder dienete eines Tags in der Fruhe zur H. Meeß in der Kirchen / zu deme ein Jüngling von vnbeschreiblicher Schönheit / ware ohne allen Zweiffel ein Engel deß Paradeyß / hinzugetretten / jhne vermahnent / er solle den Bruder Bernard / der erst die H. Communion empfangen hatte / beobachten. Wie diser sich vmbgewendet / sahe er den Diener GOttes / gleich einem anderen Simeon / das Kindlein JEsus in seinen Armben haltent / vnd mit einem vnbegreifflichen Liebs-Eyffer an sein Hertz truckent. Das Göttliche Kindlein ströckete seine Aermblein ebenfalls gegen seinem Halß auß / gantz freundlich / lächlendt / vnd bewise jhme wol tausend Liebs-Erzeigungen / mit vnbeschreiblicher Freude jener seeligen Seel / welche vor süssisten Zähren / vnd brünendten Seufftzeren schier zerflossen ist.

Er selbsten hat dem Pater Antonin von Licata / seinem Beichtvatter erzehlet / daß jhme einsmalen / als er das Evangelium von der Samaritanin betrachtet / die gantze History also lebhafft vorgebildet worden / gleich ob er zu dem Brunnen Jacob wäre überbracht worden. Er sahe mit wachtbaren Augen nicht allein die Personen / vnnd das Mensch-wordne Wort GOttes / welches von dem Weeg gantz ermüdet ob dem Brunnen sasse; sondern hörete auch das gantze Gespräch / welches sie führeten / mit einer solchen Ergetzlichkeit seiner Seelen / daß selbe darab etliche Stund lang aller Sinn beraubet worden.

Die Mutter GOttes wolte jhrem Sohn hierinfalls nicht nachgeben / sonder besuchete jhren andächtigen Diener vilmalen; Sie tröstete jhne mit jhrem Ansehen; Sie offenbarete jhme die haimblich- vnnd weith entfernte Ding / wie er anderen selbsten bekennet / vnd wir in dem obigen Capittel angezogen haben.

In

In einer gewissen Nacht wolte die grosse Königin der Englen nach der Metten jhren Diener in seiner Zellen besuchen / vnd verlangete auch jenen obvermelten jhme vertrauten Brudern hierbey zu haben. Diser wurde nun zur selben Stund / er wuste nicht wie / von einer vnsichtbaren Hand in die Zellen deß Bruder Bernards getragen. Als er dahin kommen / sahe er eine in jhren blauen Mantel gantz eingeschlossne Matron mit einem ernsthafften Gang in selbe Zellen hinein tretten / ohne daß sie sich zuerkennen gegeben. In deren Erblickung wurde der Bruder mit neuer Forcht überfallen / vnnd vermeinte warhafftig; es wäre ein pures Gespänst; befahle selbem derowegen durch gewisse Beschwörungen / daß es sich entweders entdecken / oder aber von dannen hinweg begeben solte. Hernach zuge sie den Schläir sehr ehrbarlich hinweg / vnd zeigete jhme jhr Angesicht / welches von denen Strahlen der Glory gantz flammete: Ich bin es / sprache sie / was förchtest?

Ich bin allhero kommen / mich bey meinem Sohn Bernardo auffzuhalten / vnd jhne zu trösten. Hiemit legete sie jhr Göttliches Kindlein in die Armb deß glückseeligen Bruders / sprechendt: **Ergetze du dich entzwischen mit diſem grossen Schatz / weilen ich mit meinem Bernardo rede.** Diſer wurde gantz ausser sich selbsten entzucket in Betrachtung jenes Angesichts / welches allein genug ist / ein gantzes Paradeyß seelig zumachen. Bruder Bernard aber enpfienge dise grosse Frau mit auff der Erden ligendten Angesicht / vnnd schrye vor Grösse / vnnd Uberfluß der Freuden auff: **Diſe ist mein Mutter.** Die gebenedeyte Jungfrau / nach deme sie jhme vil Liebs-Naigungen bewisen / auch ein sehr langes Gespräch gehalten (warunder auch / wie geglaubet wird / jhme der Hintritt auß diſer Welt zu der ewigen Ruhe angedeuttet worden) namme jhr Göttliches Kindlein widerumben zu sich / vnd verschwunde.

Der

Der fromme Bruder befande sich hernach widerumben in seiner Cellen / also ausser sich selbsten wegen Uberfluß der Freuden entzucket / daß er acht Tag lang nicht recht wissen können / ob er noch auff der Erden vnder denen sterblichen Menschen lebte / oder schon in den Himmel übersetzet die Glory der seeligen Außerwöhlten zu einem Vorgang geniessete. Dannenhero er jhme selbsten kaum glauben wollen / sonder zuzweiflen angefangen / ob es ein wahre Erscheinung gewesen / oder nicht. Er hörete aber in der Nacht ein himlische Stimm / die gesprochen: **Die Erscheinung ist warhafft gewesen / zweifle nicht.** Er zweifelte auch ab diser Stimm selbsten / dahero sich der HErr gewürdiget / solche auch die andere / vnd dritte Nacht zu widerholen / welcher in der lezten Nacht nachgehende Wort seyn beygesetzet worden: **Zweifle nicht / dann dir vnbewust / wie vertrauet vnser Königin dem Bruder Bernard seye.** Hiervon wolte er

nach etlichen Tagen mit dem Bruder Bernard selbsten reden / aber mueste von ihme vernemmen / daß man von dergleichen Sachen nicht mehr reden / sondern selbe in dem Hertzen verschlossen behalten solle. Diser Bruder hat nachgehendts in Vorbildung deß weissen mit Rosen vermängten Klayds vnder dem Mantel / vnd der Gestalt jhres Angesichts wahrgenommen / daß solche jener Marianischen Bildnuß gantz gleich / vnd ähnlich gewesen / welche in der Kirchen der P P. Carmeliten zu Trepano stündlich von vnderschidlichen auß der gantzen Welt dahin kommendten Pilgeren andächtig verehret wird.

Ein Magd der Frauen Catharina Monasteri / von Ciminna / schitte jhr ohngefehr einen grossen Kössel voll siedenten Wassers über jhren Leib ab / wie sie dann darab von der Gürtl an gantz verbrant / vnnd voller Geschwär worden / auch tödtliche Schmertzẽ erdulten müssen. Die Frau / welche sehr tugentsamb ware /

re / truge ein grosses Mitleyden mit jhrer Magd Zustandt / deme abzuhelffen / ste neben der Arzten Cur auch jhren Fleiß nicht sparete / sonder vnderschidliche Hülffs-Mittel / sie desto mehr zu stärcken / vnd die Schmertzen zulinderen / mit aigenen Handen anwendten wollen. Als sie in solchen Wercken der Liebe begriffen / kame auch Bruder Bernard darzu / welcher die grosse Mutter GOttes an jhrer Seythen stehendt ersehen / welche mit einem sonderbaren Wolgefallen dise Barmhertzigkeit billicht-vnd befürderete. Der seelige Mann erstaunete hierab / vnd kundte sich nicht enthalten / daß er nicht mit hellautendter Stimm auffgeschryen: **Frau / Frau / sehet jhr nicht / wer euch an der Seythen stehet: sie ist die Käyserin deß Himmels / welche euch Hülff laistet / der Krancken zu dienen.** Ach wie schön ist sie! Er brachte solche Wort mit einer so grossen Gemüts-Bewegung vor / daß er alle

Anwesendte zu hertzlich- vnnd häuffigen Mitleydens-Zähren vermöget hat.

Ein anders mal wurde er gewürdiget die Mutter der Barmhertzigkeit beschäfftiget zu sehen / einer sterbendten Person beyzustehen. Dise ware die Frau Melchiora Corbino / ein Matron von gleichem Adel / vnd Tugenden. Sie lage allgemach in denen letzten Zügen / vnd Bruder Bernard bettete vor sie ; da eröffnete sich der Himmel / vnd die Mutter GOttes stige von dannen herunder / nahete zu dem Beth der Krancken / tröstete sie in jhrem letzten Stündlein / vnd führete jene gebenedeyte Seel mit sich in die ewige Ruhe. Ab disem Geschicht wurde Bruder Bernard mit einem vnbeschreiblichen Trost erfüllet / eyllete zu jhrem Ehe-Herrn / befahle jhme / er solle mit auff der Erden ligendten Angesicht GOtt dem HErrn Danck sagen / vnd erzehlete alles / was er gesehen. Welches genug ware / daß gedachter Herr beständig getröstet verbliben.

An

An dem Tag der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ wurde jhme deren Glory vorgestellet / wie sie mit jhrem Fuß das Haupt dem höllischen Dracken zertretten / vnnd zwar mit einer solchen Klarheit / daß / als er in die Kuchen kommen / auffgeschryen: **Freud! Freud!** Die Brüder vor Freuden zu tantzen angemahnet / auch selbsten etliche fröliche Spring gethan. Nachmalens schrye er mit grossen Gewalt zu dreyen vnderschidlichen mahlẽ: **Hinunder / Bestia / welcher anheut die grosse Frau den Hochmut gebrochen hat!** Warnach er gantz zitterend / vnd krafftloß auff die Erden gesuncken von der Grösse der himlischen Tröstungen gantz überschittet / vnd eingenommen.

Den Erscheinungen seiner wahren Mutter setze ich bey jene seines H. Vaters Francisci. Der Pater Guardian hielte eines Tags seinen Brüderen ein Ermahnungs-Predig in dem Refectorio; vnder derselben wurde Bruder Bernard in dem Geist erhoben / vnd sahe die Glory

seines Seraphischen Vatters deß H. Francisci. Richtete sich also auff die Füß/ vnd schrye voll alles Jubels: **Meine Patres/ meine Patres! Ach wan ihr sehen sollet/ wie schön das Angesicht vnseres H. Vatters ist?** Nach welchem ihne ein vngewonliches zitteren an allen Glideren ergriffen: wie solches vergangen/ blibe er vier Stund lang vnbeweglich/ ohne alle Sinnlichkeit/ vnd in ein seelige Tröstung versencket.

Die bißhero beygebrachte Erscheinungen haben das Ansehen/ als seyn sie allein zu einem aignem Trost deß Bruder Bernards angesehen gewesen; gleich wie auch jene/ in welcher der Pater Innocentius von Caltagerone/ als er denen Brüderen in dem Convent zu Girgenti predigete/ ob dem Haupt dises grossen Diener GOttes den H. Geist in Gestalt einer brinendten Tauben gesehen hat: aber die übrige welche wir noch beyfügen werden/ waren alle zu Nutzen deß Nechstens vermainet.

Jene

Jene vnvermeinte Ergiessung deß Wassers / welche sich in dem Jahr 1666. eraignet / in welcher etliche Personen ertruncken / vnd vil Gebäu in Gefahr gestanden über Hauffen zufallen / ist von dem seeligen Mann noch gröſſer vorgesehen worden / derowegen er sich als einen Vorbitter / vnnd Bürgen zwischen der Statt / vnnd GOtt eingetrungen / der jhme mit einem erschröcklichen Angesicht erschinen / in der Hand einen Buschen Tonners Pfeil haltent. Vnd der Statt das äusseriste Verderben betrohendt. Vil Nächt vorhero / als er in der Kirchen betete / hat man jhne mit heller Stimm rufendt gehöret: **Ich wil nicht / daß du das thuest / mein HErr: Nain/ nain: Alle Straff komme über mich allein.** Daß er aber endlichen warhafftig erhöret worden / hat der Vatter der Lugen selbsten zu seiner mehreren Beschämung ein wahre Zeugnuß gegeben / welcher / als er die Warheit zubekennen bezwungen worden / durch den Mund einer

Be-

Besessnen außgesagt / daß der Statt ein vil grösserer Schaden zugestanden wäre / wan selben der lausige Bruder Bernard / also nennete er jhne / mit seinem Gebett nicht abgewendet hätte. Er selbsten aber / als ein wahrer Demütiger aignete / dem Ruehm solcher That zuentweichen / das gantze Werck den einzigen Verdiensten seines Seraphischen Vatters Francisci zu.

Ich wil schließlichen auch die Erscheinungen der Seelen / welche er in dem Fegfeur leydent gesehen / alle zugleich beybringen. Vnder disen ware auch die Seel deß Bruder Alexij von Caccamo / welcher von jedermann durchgehendts vor einen Heiligen gehalten worden / vnnd gleichwolen in disen rainigendten Flammen einen gantzen Tag lang hat verharren müssen.

Die Seel deß Bruder Urban von Norreale / der gewißlich ein Mann GOttes gewesen / welcher sich gegen jhme beschwäret über die Nachlässigkeit fünff

Prie-

Priesteren in Lesung der von der Regl anbefohlnen H H. Meessen. Deß Bruder Antoni von Sambuca / der erst neulich gestorben ware / vnd gantz mit Feur vmbgeben jhme mit erschröcklicher Stimm zugeruffen : **Bruder Bernard / komme mir zu Hülff / dann ich leyde die grausambste Schmertzen !** Als er / was dessen Ursach wäre / befraget worden ? Antwortete er : **Weilen ich gar zu grosse Zunaigung / vnnd Sorg getragen in Erbawung der Closter Cistern.**

Endlichen die Seel deß Bruder Honorij von Palermo / der in einer vnermessnen Feurs-Brunst sasse / vnnd sein Ubertrettung bekennet / welche dise ware / daß er die letzte Fastnacht Täg waiß nicht was vor Scherts-Reden / die jüngere dardurch auffzumunderen / außgegossen hatte.

Die

Die Wunderthaten nach seinem Todt.

Das X. Capittel.

GOTT der HErr hat nicht minder in dem Leben / als in dem Todt den Namen seines Dieners Bernard erleuchten / vnd seine Verdiensten beehren wollen durch vnzahlbar- vnnd vnlaugbare Miracke l / welche durch seine Vorbitt / vnd Ehrwürdige Reliquien gewürcket worden. Vnd weilen selbe in ein ordentliche Versamblung zu bringen ein vnendliche Mühe / vnnd der Kürtze dises Begriffs vnanständig seyn wurde / so wil ich auß vilen allein etliche herauß ziehen / auch etwas weitläuffiger vortragen / damit sie an statt der übrigen zu einer Prob dienen können / warnach ich die Erzehlung deß Lebens / vnd der Wunderwercken dises grossen Diener GOttes schliessen werde.

Der Maria Visconti von Asaro einer Fräule von drey vnnd zwainzig Jahren wuch-

wuchse vnder dem Augbraun deß lincken Augs ein sehr groß- vnd hartes Gewächs / welches sie nicht allein sehr vngestalt gemachet / sondern auch deß Gesichts gantz / vnd gar beraubet hat. Dahero das arme Mensch / jhre Gesundheit widerumben zuerlangen / in die Händ der Ärtzten gerathen / auch eingewilliget / daß jhr bedeuttes Gewächs / zwar nicht ohne Gefahr / hinweg geschnitten wurde. Aber diser Schnitt lauffte nicht gar glücklich ab / sonder es wurde auß der Wunden bald ein fauler Schaden. Die zuflüssendte Feuchtigkeit ware beynebens also häuffig / daß das Aug / vnd Angesicht jmmerdar mehr / vnd mehr auffgeschwollen / mit grösten Schwärmut jhres Hertzens. In solchen Schmertzen verharrete sie zwölff Jahr lang / vnd weilen sie nicht länger kundte / so kame sie endlichen / weilen alle menschliche Hülff vergebens / zur Göttlichen / vnd verfügte sich eines Tags gantz auff GOtt verlassendt auß jhrem Hauß / vnd der Statt Palermo / allwo jhre

Woh-

Wohnung ware / zu dem Capuciner Closter / sich allda der Vorbitt deß Bruder Bernards zubefehlen / von dessen Heiligkeit / vnd Wunderwercken sie in jhrem Gemüt albereits ein sehr grosse Mainung geschöpffet hatte. Als sie in die Kirchen eingetretten / verfügte sie sich zu seinem Grab / străckete sich mit gantzem Leib auff die Erden auß / das Angesicht aber legte sie auff den Grabstain / vnd fienge an auß gantzer Jnbrunst jhres Hertzens den Schutz / vnd die Hülff deß Diener GOttes anzuruffen. Nach deme ein kurtze Zeit verflossen / empfunde sie sich jnnerlich gestărcket zu seyn / erhebte sich von der Erden / vnd sande das Angesicht gantz von der Geschwulst befreuet / vnnd die Wunden also zugehaylet / gleich ob sie solche niemalen gehabt hătte. Alsdann hat sie schuldigisten Danck dem jenigen erstattet / deme sie verpflichtet ware ; vnd erzehlete mit gröster Freud / vnnd Verwunderung allen / vnd jeden diſes von denen Ver-

dien-

diensten deß Bruder Bernards erhaltne Wunderwerck.

Lorenz Rosa wurde von einem hizigen Fieber ergriffen in dem Herbst-Monat Anno 1672. den ain vnnd zwainzigisten Tag seiner Kranckheit stunde er in gröster Lebens-Gefahr / empfienge also die H. H. Sacramenta / wurde bald darauff aller Sinn beraubet / vnnd nahete allgemach zu denen lezten Zügen. Sein Ehe-Frau Gratia / welche grosse Sorg truge vor das Leben jhres Manns / bekame ohngefehr eine Bildnuß von Papier deß Bruder Bernards zu Handen / die sie jhme mit lebhafften Glauben auff das Haupt geleget. Vnd selben Augenblick hat sich der Krancke an seinem gantzen Leib erholet / die Augen geöffnet / sich von selbsten beweget / mit gröster Verwunderung seiner Hauß-genossnen geredet / vnd in kurtzer Zeit gantz frisch / vnd gesund von dem Beth erhoben hat.

Als der Frauen Gratia dises Wunder-werck also wol an jhrem Ehe-Herren ge-

lun-

lungen / so hat sie auch an der Person ihres Sohns Joseph ein neue Erfahrung einhollen wollen / vnd erwarttete allein die Stund / in welcher jhme sein hartnäckiges vier Tägiges Fieber widerumben angreiffen wurde. Als sie nun alberaits die Zaichen deß Schauderen / vnd erblaichendten Angesichts vermercket / eyllete sie alsobalden / jhne mit dem wunderwürckendten Bildlein zuberühren : vnnd noch selben Augenblick hat sich die Kranckheit verlohren / vnd ist nicht mehr widerkehret / jhne zuquellen.

Eine dergleichen junge Tochter zu Palermo begunete zu End deß sechzehendten Jahrs jhres Alters vnderschidliche Zaichen zugeben / als wäre sie besessen. In einer auß anderen Nächten erschine jhr in menschlicher Gestalt einer der jenigen vnreinen Geisteren / welche man die Incuben nennet. Diser reitzete sie durch betrüegliches Liebkosen / vnd falsche Versprechen zu allem Ubel an. Vnd obwolen sie sich Anfangs erzeigte einen Schröcken / vnd

vnd Abscheuhen darab zu haben / jhme auch ein Zeit lang Widerstandt gethan / wurde sie doch endlichen durch seine Lugen überwunden / vnd von denen eytlen Hoffnungen betrogen / seines Willens. Nach begangnen abscheulichen Laster / verbietete er jhr / eine Meldung hiervon bey jhrem Beichtvatter zuthun / welches das böfiste auß allem jhren Ubel ware. Dises abscheuliche Spil begabe sich fast alle Nacht / vnnd währete zwainzig ganzer Jahr lang / in welcher Zeit dise vnglückseelige Creatur die gewonliche Beicht / vnd Communion gleichwolen nicht vnderlassen / vnd also ein Sünd / vnnd Laster mit dem anderen vermehret hat.

In solchem Standt deß Verderbens stunde dise ellendte Person / da wurde auß sonderbaren Willen GOttes / welcher sie seelig wolte haben / die gantze Sach jhrem Beichtvatter / der einer auß der Societät Jesu ware / geoffenbaret / diser wolte einem so grossen Ubel ein sehr kräfftiges Hülff-Mittl anwendten / welches in

deme

deme bestunde / daß er sie der Hand deß Schutzs deß nun verstorbnen Bruder Bernards ergeben/vnd überlassenhat. Legete selber derowegen Krafft der Beschwörungen ein Stücklein von dem Habit deß Diener GOttes auff jhr Hertz / vnd vermahnete sie / sein Grab zubesuchen / vnd sich jhme mit auffrechten Hertzen zubefehlen. Sie gehorsambte ; vnd dises allein ware genug / sie gantz / vnd beständig an jhrem Leib / vnd der Seelen von denen stätten Nachstellungen der bösen Geister zubefreuen / wie sie dann nachgehendts zur danckbaren Erkantnuß diser doppleten empfangnen Gnad jhr Leben bußfertig gebesseret / vnd sich jhrem Erlöser ewig verbunden bekennet hat.

Selben Tag / als man den Leib deß Bruder Bernards zu Palermo begraben/ seyn sehr vil Menschen / denen er bekant gewesen / von der Statt Morreale dahin kommen / jhne zuverehren. Vnder diesen ware auch einer / dessen Namen Petrus Vitello / welcher auß einer Andacht

jene

jene seelige Glidmassen mit seinem Rosen-
krantz berühret / vnnd gantz frölich nach
Hauß gekehret / auch seiner von langer
Zeit hero gichbrüchig- vnnd bethligerigen
Ehe-Frauen also zugesprochen hat: **Mein
Weib / diser Rosenkrantz hat gleich
jetzt den Leib deß Bruder Bernards
von Corlion / Capuciners berühret /
welcher mit einem allgemainen Ruff
der Heiligkeit gestorben ist. Nim-
me / vnnd halte jhne nun über dich /
schöpffe einen vngezweifleten Glau-
ben / weilen ich hoffe / GOtt wer-
de dir deine Gesundheit durch die
Vorbitt / vnd Verdiensten dises sei-
nes grossen Dieners erthailen.** Die
Frau / voll alles Glaubens / strächete ihre Hand auß / vnd befande sich in einem Augenblick / als sie den Rosenkrantz berühret / von aller Kranckheit befreuet / sprange auß dem Beth hervor mit grösten Freuden bayderseits / wie sie dann ins gesambt GOtt den HErrn in seinen Heili-

gen vnabläſſig gelobet / vnnd geſchryen: **Wunderwerck! Wunderwerck.**

Die Vita Miata von Corlion empfunde in Nachhaußkehrung auß der Kirchen / an dem Tag Mariæ Verkündigung / daß jhr vnverſehens ein Catharriſche Feuchtigkeit auff die Augen gefallen / welche jhr das Geſicht alſobalden benommen / vnd in dem Kopff einen vnbeſchreiblichen Schmertzen verurſachet / der ſie Tag / vnd Nacht quellete. In ſolchem Standt verblibe ſie fünffzehen Tag lang ohne Gebrauchung einiger Medicin / indeme die Aertzen ſolches vor vngut befunden wegen der dermaligen kalten Jahrs-Zeit. In gedachter Zeit wurde ſie von Herrn Julian Latini / einem Prieſter / vnd leiblichen Bruder deß Bruder Bernards beſuchet / der ſie ermahnet / ſich dem Diener GOttes zubefehlen / vnd ein Stücklein von ſeinem Habit auff die Stirn zulegen / neben einem Zetlein von Mariæ-Empfängnuß. Die Krancke gehorſambte ohne Verzug / vnd der Schmertzen verluh-

fuhre sich in wenig stunden/wie dann auch das Gesicht in etwas vnvermuthet widerkehret ist. Den anderen Tag sahe sie noch besser / den dritten Tag aber hat sie so gut/ als jemalen gesehen.

Nach fünff Jahren in dem Monat May widerkehrete der Catharr / vnd die vorgemelte Blindheit der Augen auff ein neues. Sie gebrauchete sehr vil Medicin / als sie aber keine Linderung hierdurch befunden / gedachte sie die erkante Krafft/ vnd Tugendt jhres wahren Arztens widerumben anzuflehnen. Liesse sich zu solchem Ende durch eine jhrer Basen bey dem Armb in das Hauß der Dominica Frisella führen/ welche ein Schwester deß Bruder Bernards ware / vnd seine Bildnuß auff Leinwath sehr natürlich entworffen bey Handen hatte. Als sie dahin kommen / legte sie jhr Gebett vor der Ehrwürdigen Bildnuß ab / vnd truckete selbe auff jhre Augen. Vnd dises allein ware genug / daß sie so vil Liecht erhalten / warvon sie von selbsten / vnnd ohne einziges

Menschen Beyhülff nach Hauß kehren können. Von dannen an verbesserete es sich von Stund zu Stund / biß auff den fünfften Tag / an deme sie die vollkommne Gesundheit jhrer Augen erworben / sambt einer lebhafften Andacht jhres Hertzens gegẽ der Heiligkeit deß Bruder Bernards / welcher jhr zu zwaymalen das verlohrne Sonnen-Liecht genädig widerbracht hatte.

Ich setze zwey andere blinde hinbey / denen er wunderbarlich das Gesicht widerbracht hat. Eine deren ware die Anna Bianca / welche fünff vnd zwaintzig Täg lang an dem lincken Aug grausambe Schmertzen erlitten / dene ein böse Feuchtigkeit verursachet / die sich vnder dem Augapffel zusammen gesetzet / ein weisse Mackl hervorgetrucket / vnd gar erblendet hat. Es wurde jhr eingeratten / nach deme sie vnderschidliche Medicinen aber vmbsonsten gebrauchet / Hülff bey der Schwester deß Bruder Bernards zu suchen / vnd etwas von seinen Reliquien an-

anzuwenden. Sie kame dahin / vnnd truge jhre Angelegenheit mit demütiger Bitt vor. Die Schwester deß Bruder Bernards berührete das verletzte Aug gantz leiß / vnd nur oben hin mit jhres Bruders gebenedeyten Gürtl / vermahnete sie zur Hoffnung / daß sie folgendten Tag Gnad erwerben wurde. Es schine / als wäre jhr diſes Versprechen von jhrem seeligen Bruder in den Mund geleget worden / dann so bald die Anna nach Hauß gekehret / hat sich das vorgehabte Stechen alsobalden verlohren / vermainete also / sie hätte die verlangte Gnad beraits erhalten.

Aber der Diener GOttes verhängete / den Glauben seiner Dienerin desto besser zu probieren / daß der Schmertzen selbe Nacht widerkehret / vnd sie noch stärcker / als jemalen ergriffen hat. Also daß die arme Frau vor Grösse deß Schmertzens sich gantz abgemattet / den Kopff an die Maur gestossen / gleich ob sie von Sinnen kommen wäre. Sie erholete sich gleich-

wolen widerumben in jhrer Hoffnung / weinet- vnd ruffete jmmerdar : Bruder Bernard / diſes ſolle das letzte mal ſeyn : Der Schmertzen muß nicht mehr kommen : Solche Gnad verlang ich auff alle Weiß. Vnder diſen Worten iſt ſie eingeſchlaffen ; vnnd als ſie morgens Fruhe erwachet / ware aller Schmertzen verſchwunden / der Aug-Apffel ohne einzige Mackel / das Geſicht aber gantz rein / vnd klar.

Die andere ware die Roſalia Marascia / ein Fräule von zwainzig Jahren / diſer iſt vnder dem weiſſen deß lincken Augs ein Geſchwulſt in der Gröſſe einer Ziſer-Erbes hervorgebrochen / welche jhr das Geſicht völlig benommen. Sie bewainete jhr Ellendt zwainzig Täg lang / ſuchete doch endlichen Hülff bey dem Hauß der Zuflucht / ich verſtehe jenes Hauß der Schweſter deß Bruder Bernards. Diſe berührete jhr das verletzte Aug mit ſeiner Gürtl / vnd einem Thail ſeines Habits / warab die Erblindte alſobalden etwas wenini-

niges Liecht gesehen. Sie kame auch zu dem anderen mal nach vieren Tagen dahin / widerumben von ersagten Reliquien berühret zu werden. Nach jhrer Haimbkunfft verluhre sich die Geschwulst auff ainmalen / das Gesicht aber widerkehrete in jener Vollkommenheit / in welcher es vorhero gewesen.

Petrus Presti / von Camerata gebürtig / erlitte sehr grosse Schmertzen an beyden Knyen. Das vnabläßige stechen verursachete / daß er weder ruhen / noch auff den Füssen stehen können. Er kundte auch keinen Schritt weith fortkommen ohne Hülff eines Steckens. Nach deme jhme zu Ohren kommen / daß Bruder Bernard zu Palermo mit einem Namen der Heiligkeit gestorben wäre / auch grosse Wunder würckete / liesse er sich in das Capuciner Closter tragen / vnd batte den Pater Guardian / welcher erst von Palermo ankommen ware / vmb ein Reliquien deß Diener GOttes. Diser gabe jhme ein Stücklein von seinem Habit / mit welchem

er voll deß Glaubens / vnd der Hoffnung nach Hauß gekehret. Zur Nacht / als er widerumben zu Bett lage / ergriffen jhne seine Schmertzen auff ein neues sehr häfftig. Er legte auff ein Knye das Reliquien / vnd der Schmertzen verluhre sich in selbem alsobalden. Legte es also auff das andere Knye / vnnd der Schmertzen wiche auch auß disem / liesse sich doch in dem ersten widerumben verspüren. Wie Petrus dise Prob in sich selbsten erfahren / zerthailete er das Reliquien in zway Thail / vnnd belegte ein jedes Knye mit einem / warauff er gleich eingeschlaffen. Als er in der Fruhe erwachet / befande er sich gantz gesund / blibe auch ins künfftig von solchen Schmertzen befreuet.

Sehr Wunderwürdig / vnnd vnabläßig ware jenes Miracki / welches der Diener GOttes mit seiner erst oben vermelten Schwester Dominica gewürcket hat. Dise / nach deme sie durch die Vorbitt jhres heiligen Bruders von einem abscheulichen Aussatz erlediget worden / fühle in

ein

ein Gliderſucht/welche jhr ſolche Schmerzen verurſachete / die alle Glider deß Leibs durchtrungen / daß ſie die maiſte Zeit anhaimb zu Hauß / oder gar in dem Berh zubringen müſſen. Sie übertruge diſes Creutz mit Gedult / verlangte gleichwolen darbey hertzlichen / daß ſie nur in die Kirchen zur Beicht / vnnd Communion; Meeß / vnd Predig zuhören kommen möchte.

Eines Tags befunde ſie ſich jnnerlich angetriben / ſich dem Bruder Bernard eyffrig zubefehlen. Truge jhme demnach diſes jhr gutes Verlangen / vnnd Begehren eyffrig vor / vnnd vermerckete gleich darauff / wie ſie von allen Schmertzen befreuet wäre. Probierete ſich derowegen/ ob ſie gehen kundte: vnd als ſie vermercket/ daß ſie genugſambe Kräfften hierzu hätte/ iſt ſie in die Kirchen gangen / vnd hat jhre Andacht ohne einzige Beſchwärnuß verrichtet.

Aber ſihe / als ſie nach Hauß kommen / da widerkehreten auch die vorge-

habte Schmertzen / quelleten sie ohne Underlaß / vnd liessen jhr kein Ruhe / ausser allein / wan sie in die Kirchen gehen wollen. Dise wunderbarliche Abwechßlungen währeten in ersagten Standt vil Jahr lang / in denen die Dominica beständig in jhrem Glauben verharret / vnnd durch langwürige Erfahrung diser Gnad in selbem gestärcket worden / zumalen sie jhre Schmertzen so wilfährig zu weichen / wan sie in die Kirchen gehen wollen; vnd also beraith zu widerkehren gefunden hat / wan sie widerumben nach Hauß kommen.

Eine zwayfache Schuldigkeit bekennete die Hieronyma Larißa gegen dem Bruder Bernard / wegen zwayer von jhme nach seinem Todt empfangnen Gnaden. Sie erlitte von dreyzehen Jahren einen grausamben Schmertzen in den Hüfften wegen eines Stains. Eines Tags / ware aber das letzte mahl / wurde sie also schmertzhafft hieran gepeiniget / daß sie die letzte H. H. Sacramenta zuempfangen / vnd sich zu dem Todt zubereithen gezwun-

zwungen worden. Ihr Mutter auß einer gegen jhrer Tochter tragendter Liebe betrübte sich höchstens hierab / suchete Hülff bey dem Diener GOttes / vnnd seinen Reliquien / vnd funde endlichen ein Stücklein von seinem Habit / vnd Klaydung / welches sie der Sterbendten dargebracht. Diese wuste wol / von was Krafft diese Reliquien / vnd wie groß jhre Angelegenheiten wären ; namme selbe derowegen mit gezimmendten Ehrenbiettigkeit in jhre Hand / legte sie mit einem warhafften Glauben auff das schmertzhaffte Orth. Eine Wundersach! in einem Augenblick verluhre sich aller Schmertzen / vnd Todts Gefahr / sie hat auch die gantze übrige Zeit jhres Lebens dergleichen Zustandt nimmermehr vermercket.

Als sie sich nun an der Seythen gäntzlich gesund zu seyn befunden / schritte sie auch weither / jhre Füß zu haylen / welche dreyzehen Jahr lang ohne Underlaß voller Wunden / vnd trüffendter antherigen Materi waren. Diese berührte sie mit er-

melten Reliquien / vnnd verspürete / wie die verfaulte Feuchtigkeit nach vnnd nach auffgetrucknet / vnnd die Wunden zugehaylet wären / alsō daß sie in kurtzer Zeit daran hayl worden.

Zu Palermo wohnete ein Frau von grossen Adel / vnd Verstandt / welche sehr starck an einer Melancolischen Feuchtigkeit litte / die sich von Stund zu Stund also vermehrete / daß sie endlichen darab gantz doll / vnnd vnsinnig worden / auch gar von sich selbsten kommen. Sie kundte von niemand gehalten werden / wer er jmmer wäre. Sie raset-vndwüthete nach jhrem Beduncken : sie verübte alle Unförmb mit gröster Lebens-Gefahr nicht allein jhrer selbst aignen Person / sondern auch anderer. Die Befreunde sambt allen Haußgenossen stunden derentwegen in gröster Betrübnuß / vnd Verwürrung / vnd wurden endlichen gezwungen / sie in ein Cammer zuverschliessen / vnd mit Ketten an das Bech zuhefften neben gewissen darbey gestelten Personen / welche sie beob-

obachten solten. Man beflüsse sich auff das äusseriste / die besten Mitl anzuwenden / jhr die Gesundheit zu widerbringen / aber es ware alles verlohren / weilen sie alles mit einem Gewalt / vnnd Grümmen denen nachgeworffen / die jhr etwas beybrachten. In disem gleichsamb verzweiffleten Standt berührete GOtt der HErr zur Vermehrung der Glory seines Dieners das Hertz der Frauen Isabella Bisso / jhr eingebent / daß sie diser jhrer verwandten Frauen durch jemandt vertrauten ein Stücklein von dem Fleisch deß Bruder Bernards / welches jhme nach seinem Todt von dem Haupt abgeschnitten worden zugeschicket / mit dem Befelch / daß man jhr solches auff den Leib legen / vnd dem seeligen Mann das gantze Werck überlassen solte / warnach sie Wunder sehen wurden. Vnd also ist es auch geschehen / gestalten das Aufflegen der Ehrwürdigen Reliquien / das Stillwerden / das zu sich selbsten kommen / vnnd widerumben verständig werden / alles ai-

nes gewesen. Sie ist hinfüran beständig bey jhrem Vernunfft/ gleich wie vorhero/ gebliben / mit gröster Freud / vnnd Vergnügung der gesambten Freundschafft / vnd vnendlicher Verpflichtung gegen einem also grossen Gutthäter.

Das häuffige außspendten so grosser Gnaden / welche Bruder Bernard anderen also freygebig mitgethailet / ware ein lauttere Barmhertzigkeit / vnd pure Liebwürckungen : was er aber mir / vnnd meinem Enckel bewisen / das ware ein schuldige Danckbar- vnnd Gerechtigkeit / weilen wir jhne bayde gleichsamb zu einem Schuldner gemachet/ zumalen wir vil bemühet gewesen in Zusammentragung seines Lebens / Tugendt / vnnd Miracklen in denen Processen. Den Anfang von mir zumachen / so bin ich einsmalen in der Fruhe / vnd vor Tags auß meiner Cammer gangen / vmb Meeß zu lesen in der Hauß-Capellen. Begabe mich derowegen/ die Händ zu waschen / zu einem kleinen Brünnlein / welches vornen auff

dem

dem Schlaffhauß ware. Weilen es aber finster / vnd ich auch zimblich eyllete / so irrete ich ab dem geraden Weeg / vnnd geriethe vnvermercket in ein Stiegen-Fenster / nechst bey dem Brünnlein: ich thate einen Fählritt / vnd fiehle alsobalden die Stiegen hinunder / mich gantz vmbwelzent / vnd den Kopff da / vnd dorthin anstossendt an denen stainenen Stafflen. Ich vermeinte an disem Fahl zusterben / ausser / daß ich mein Verrauen auff den mächtigen Schutz meines Bruder Bernards gesetzet / deme ich mich von gantzen Hertzen befohlen. Es seyn auff disen Tumult / vnd Getümmel ein Pater / vnd Bruder zugelauffen: vnd als sie mich noch lebend gefunden / besorgten sie auff das mindiste / ich wurde mich an dem Leib mercklich zerfallen haben. Als sie mich nun von der Erden auffgehoben / vermercketen ich genugsambe Kräfften zu haben / die Stiegen von mir selbsten / vnd ohne Anhalten widerumben hinauff zugehen. Der Kranckenwartter fande an dem gan-

gantzen Leib nicht das mindiste Zaichen / daß etwas abgebrochen / ein Bain verrucket / das Haupt geschwollen / die Haut verlezet / das Fleisch zerquetschet / oder die Glider blau worden. Wie ich mich erhollet / erkennete ich alsobalden / daß dises ein Würckung der wunderthätigen Krafft / vnnd Tugendt deß Bruder Bernards wäre : vor welche es auch zwayhochverständige Medici gehalten in Erwegung der Umbstehenden ; der Person zwar / weilen ich zimblich feth / vnnd das zwayvnd sechzigiste Jahr beraits überschritten habe ; deß Orths / weilen ich fünffzehen Spann hoch hinunder gefallen; der Zeit / in deme es gantz finster / vnnd Nacht ware ; der Weiß / vnd Manier aber / Gestalten ich auff den Kopff hinunder geschossen.

Dises erste Miracki wurde noch mehr durch ein andere neue Gnad bestättiget. Ich wolte noch denselben Vormittag Meeß lesen / vermerckete aber / daß ein Finger an der rechten Hand in dem Fahl

ver-

verlezet worden. Vnd weilẽ der Schmerzen sehr groß / besorgte ich die H. Meeß gar zuvnderlassen. Suchete also mein Zuflucht auff ein neues bey dem Diener GOttes / legere den verlezten Finger auff seine Bildnuß / jhne bittent / er wolle mir den Schmertzen benemmen / nur also vil / daß ich gleichwolen mein H. Meeß-Opfer ablegen möchte. Vnd er hat mich in selbem Augenblick erhöret / dieweilen sich der Schmertzen gleich gelinderet / vnd ich ohne einzige Hinderung alsobalden Meeß lesen können.

Ich schreitte nun ferner zu meinem Enckel / dem Francisco Basili / welcher in dem von dem seeligen Mann geführten Proceß ein lange Zeit vor einen Schreiber / vnd Frohnbotten gedienet. Diser Jüngling war in seines Gewissens Angelegenheiten gantz verwürret; vnnd obwolen ich mich auff das äusseriste beflüssen / jhne zur Ablegung einer General-Beicht / vnd Besserung deß Lebens zubereden / so ware doch vnmöglich / jhne dahin zuvermö-

mögen. Weilen ich jhne nun gantz vnnd gar widersetzig befunden / so wendete ich mich zu dem Bruder Bernard / vnnd befahle jhme selben von Grund meines Hertzens. Hernach batte ich denselben / er solle auff das mindiste / wan er in das Capuciner Closter / den Deputations Tag anzukünden / gehen muste / sich in deren Kirchen begeben / das Grab deß Diener GOttes besuchen / vnd sich jhme befehlen. Er versprache mir es zuthun ; erfüllete es auch in dem Werck / welches jhme sehr verhülfflich gewesen / zumalen jhme eines Tags das Hertz vnvermuthet berühret / vnd verändert worden / in deme er die Gefahr seiner Seelen reufflich erwogen / vnd bey sich geschlossen / das Leben zu bessern / auch ein General-Beicht von allen seinen Sünden mit einer vnbeschreiblichen Bereuhung / vnd haissen Thränen abgeleget. Er vergnügete sich mit disem allein nicht / sondet ergabe sich einem bußfertigen Leben : er widerholete die HH. Sacramenta offtermalen / vnd übete sich neben

Ll.

Lesung der geistlichen Bücher so wol Tag/ als Nacht in sehr eyffrigen Wercken der Andacht. Als auff ernante Weiß etliche Monat verlauffen / wurde er von einer etlich Tägigen Kranckheit ergriffen / in der er mit dem heiligisten Sacrament deß Altars / vnd der letzten Oelung bewaffnet mit grosser Reus- Bezeugung über die in seinem Leben wider GOtt verübte Missethaten Christlich verschiden ist. Vnd wie ich nicht vnlöblich glauben kan / so ist er anjetzo an dem Orth der Seeligkeit / vnd wird villeicht gegenwärtig dem jenigen den Danck erstatten / der ein Ursach seines ewigen Hayls gewesen.

Die Erscheinungen / welche vilen Personen nach seinem Todt beschehen.

Das letzte Capittel.

ES hat der Göttlichen Güte beliebet / jene Glory / welche dero getreuer Diener in dem Himmel geniesset / der

Welt

Welt auff vnderschidliche Weiß / vnnd Manieren zu offenbaren ; warinnen sie sich seiner selbst aignen Person zur Zeugnuß der Warheit gebrauchen wollen / in deme sie selben vilen Menschen mit einem glorreichen Ansehen erscheinen lassen.

Der erste / welcher jhne zusehen gewürdiget worden / ware der Herr Michael Piccilato / sein gar vertrauter Freund. Diser lage die erste Nacht nach seinem Todt in der Ruhe / vnd schlaffete. Hörte aber vnverhoffet eine Stimm / die jhne bey seinem Namen genennet. Als er darob erwachet / vnd die Augen eröffnet / sahe er den Bruder Bernard in einem schneeweissen / vnd mit himlischer Klarheit geschmuckten Klayd / der jhme / gleich ob er sich beurlauben wolte / zugeruffen: **Ich raise nun in das Paradeyß!** Warunder er sich gewendet / vnnd verschwunden / seinen Freund aber zugleich getröstet / vnd vergwisset hinderlassen / daß er zu Palermo eines glücklich- vnd glorreichen Todts verschiden wäre.

Noch

Noch langwürig-vnnd heller ware jene Besuchung / welche von jhme fünffzehen Tag nach seinem Todt den Bruder Antonin von Partana seinem sonderbar Vertrauten beschehen ist. Disem erschine er bey anbrechendter Morgenröthe mit einem seeligen Angesicht / jmmerdar ruffendt: **Paradeyß / Paradeyß!** Jener fragte jhne / wie lang er in dem Fegfeur verharren müssen? Deme Bruder Bernard geantwortet: **Ich habe auß Gnaden meines JEsu das Fegfeur gar niemalen berühret / sondern gleich in meinem Abscheiden das schöne Angesicht GOttes gesehen.**

Er erschine jhme länger als ein Jahr hinnach widerumben mit einer wunderbarlichen Klarheit bedecket / vmbfienge jhne hertzlichen / vnnd ruffete: **O glückseelige Verlaugungen deß eignen Willens! O glückseelige Fasten! O glückseelige Disciplinen! O glückseeliges Wachen! O glückseelige Abtödtungen! O glückseelige Bußfer-**

Fertigkeiten ins gesambt ! Umbfienge ihne hernach widerumben vilmalens / vnd verschwunde / hinderliesse aber seinen Freund gleichsamb in ein Paradeyß verstaltet.

Franciſca Vita pflegte in ihrer Schwangerschafft sehr offt fruhzeitig zugebähren / vnd ein grosse Menge Bluts von sich zugeben / mit gröſter Lebens-Gefahr. Einsmalen in jenem Jahr / in welchem der Bruder Bernard gestorben / wurde sie von denen gewonlichen Zuständen der vnglückseeligen Niderkunfft ergriffen / namme derohalben ihre Zuflucht mit einem grossen Vertrauen zu der Vorbitt deß Diener GOttes / von dessen Heiligkeit / vnd gewürckten Wunderthaten sie sehr vil gehöret. Er erschine ihr zu Nacht in dem Schlaff mit einer grossen Glory vmbgeben / vnnd sprache zu ihr: **Mein Schwester / wan du ins künfftige von disem Zustand verlangest befreuet zu seyn / so trage stäths ein Stücklein von meinem Habit bey dir;**

vnd

vnd ich versichere dich / daß du gäntzlich hiervon solleſt erlediget werden. Die Frau vollzuge alſobalden / ſo bald der Tag angebrochen / was jhr anbefohlen worden / mit gröſten Freuden / vnd brachte alſo jhre Frucht glücklichen auff die Welt / welcher ſie in der H. Tauff den Namen Bernarda gegeben / zur Gedächtnuß der empfangnen Wolthatt. Jene Reliquien haben allen Kranckheiten der Verwandtſchafft anſtatt eines kräfftigen Hülff-Mittls nachgehendts gedienet.

Michela Sotile warde ſchon mit dem H. Sacrament deß Altars zur Wegzehrung verſehen / wegen eines gefährlichen Geſchwärs auff der Bruſt / vnnd ſtunde in gröſter Lebens-Gefahr. Bruder Maurus von Palermo ein Capuciner / vnd jhr Bruder / vermahnete ſie / Hülff bey dem Bruder Bernard zuſuchen: gabe jhr zu ſolchem Ende ſein Bildnuß von Papier / deme ſich dann die francke Frau mit groſſen Glauben / vnnd Andacht beſoh-

fohlen / das Bild auff jhr Hertz geleget / vnd also eingeschlaffen ist. Vnnd sihe / der Bruder Bernard ermahnete sie in dem Schlaff / mit einem glorreichen Glantz / den Todt freywillig / vnd mit Ergebung jhres in den Göttlichen Willen anzunemmen / ohne Sorg jhrer Kinder / welche vilmehr GOtt dem HErrn / als jhr zuständig wären : warnach er verschwunden. Als die Michela erwachet / bate sie auff ein neues / vnnd mit noch grösseren Vertrauen vmb jhre Gesundheit / voll aller Sicherheit / vnd Trosts / daß jhr die Vorbitt deß Diener GOttes alles das erwerben wurde / was sie begehrte. Die folgendte Nacht widerkehrete der Bruder Bernard mit frölicher Ankündung jhrer zukünfftigen Gesundheit / sprechendt : **Seye guten Gemüts / mein Schwester / dann du bist nun gesund.** Vnd in selbem Augenblick brache das Apostem von sich selbsten auff / vnd gabe ein grosse Menge stinckendter Materi von sich. In der Fruhe funde sie der Medicus ohne

Fie-

Fieber / vnnd ausser aller Lebens-Gefahr zuseyn.

Der Diener GOttes hat in seinen Erscheinungen seinen gewisen Bekanten jhre Fähler zwaymalen durch andere andeuten lassen. Das erste mahl befahle er einem Pater der Capuciner / welcher ein Mann von grossen Geist ware / einem Edlmann seinem alten Freund den boßhafften / vnd hartnäckigen Willen zuverweisen / den er truge gegen einem seiner Feind / welchen er zu tödten suchete / wie er dann derentwegen das Gebott der Kirchen / vnd österlichen Beicht vnderlassen hat. Diser Pater vermainte derohalben den wider disen Edlmann erzürnten GOtt zusehen / welcher die seinen Lasteren gezimmendte Straff vornemmen wolte. Bruder Bernard warffe sich zu den Füssen deß Richters / vnd truge jhme die Andacht dises Edlmañs gegen dem H. Seraphischen Vatter Francisco vor. Aber der Herr widersetzete: Er verbleibet auff der beständigen Mainung / einen

sten

geführtes
3. Blat.
apuciner /
Das II.

nes Leibs.
lat.
s IV. Cas

selbsten.
lat.
dens-Ge-
9. Blatt
it GOtt.
Blat.
n in dem
as VIII.

zeitlichen
Am 49.

Sei

sie solche etliche Tag lang in jhrem Herzen verschwigen. Endlichen aber erzehlete sie dem Canaletto auß einem jnnerlichen Antrib alles / was sie gesehen / vnd gehöret hatte. Welcher seinen Fählen ohne Verzug erkennet / bitterlich zu wainen / vnd zu schreyen angefangen: **Du hast recht / Bruder Bernard: es ist alles wahr / was du sagest: ich wil es thun / ich wil es thun.** Vnd von selbem Augenblick an hat er die Veränderung seines Gemüts / vnd Lebens fest gestellet: vnd was er mit den Worten sich vorgenommen / das hat er in dem Werck / vnd in der That selbsten erfüllet / auch beständig als ein guter Christ gelebet.

Vnd dises ist / günstiger Leser / das gesambte Leben deß vnvergleichlichen Manns GOttes / deß Bruder Bernards / welches ich in disen kurtzen Begriff zusammen gezogen: GOtt gebe / daß so wol ich / der ich dises geschriben; als du / der du es gelesen hast / vns ab dessen Thaten verwunderen / vnd seine Exempel nach üben.

E N D E.

Register.

Der Capittlen deß ersten Thails.

Sein Geburt / vnd in der Welt geführtes Leben. Das erste Capittel. am 3. Blat.
Er tritt in den Orden der PP. Capuciner / vnd wird im selben ein Novitz. Das II. Capittel. Am 7. Blat.
Bußfertigkeit / vnd Abtödtung seines Leibs. Das III. Capittel. Am 10. Blat.
Sein innerliche Abtödtung. Das IV. Capittel. Am 17. Blat.
Demuth / vnd Verachtung seiner selbsten. Das V. Capittel. Am 23. Blat.
Die Genembhaltung der drey Ordens-Gelübden. Das VI. Capittel. Am 29. Blatt
Gebett / vnnd Verainigung mit GOtt. Das VII. Capittel. Am 40. Blat.
Andacht gegen Christo dem HErrn in dem H. Sacrament deß Altars. Das VIII. Capittel. Am 43. Blat.
Sein Liebe dem Nechsten in dem zeitlichen zu helffen. Das IX. Capittel. Am 49. Blat.

Register.

Sein Liebe dem Nechsten in geistlichen Sachen zu helffen. Das X. Capittel. Am 58. Blat.

Die Mainung von seiner Heiligkeit bey allen. Das XI. Capittel. Am 72. Blat.

Sein Todt / vnd Begräbnuß. Das XII. Capittel Am 81. Blat

Deß anderen Thails.

Gnad der Hayl- vnd wunderbarlichen Gesundmachungen / die er noch in seinem Leben gewürcket. Das I. Capittel. Am 101. Blat.

Vier Menschen / welche vorverstorben gehalten worden / seyn durch sein Vorbitt widerumben erwecket worden. Das II. Capittel Am 113. Blat.

Andere Wunderwerck / welche diser Diener GOttes gewürcket. Das III. Capittel. Am 120 Blat.

Wunderwerck / welche auff Anruffung seines Namens / als er noch lebete / gewürcket worden. Das IV. Capittel. Am 131. Blat.

Sein Gewalt die Teuffel außzutreiben. Das V. Capittel. Am 138. Blat

Die Gab der Prophezeyung / vnnd erstens von denen Sachen / welche er von weithen gesehen. Das VI. Capittel. Am 145. Blat.

Wun-

Register.

Wunderbarliche Vorsagungen in denen zukünfftigen/vnd zufallendten Sachen. Das VII. Capittel. Am 152. Blat.

Er durchsihet die Gemüts-Gedancken/ vnd entdecket die verborgne Geheimnussen deß Hertzens. Das VIII. Capittel. Am 160. Blat.

Beschau-vnnd Erscheinungen / welche er von vnderschidlichen Sachen gehabt. Das IX. Capittel. Am 171. Blat.

Die Wunderthaten nach seinem Todt. Das X. Capittel Am 186. Blat.

Die Erscheinungen / welche vilen Personen nach seinem Todt beschehen. Das letzte Capittel. Am 211. Blat.

Register
Deren Denck- vnnd merckwürdigen Sachen / welche in disem Büchlein begriffen seyn.

A

Andacht Bernardi zu der H. Communion. 43
Angst / vnnd Quall bringet den Himmel. 87
Armuth Bernardi. 29
Ein Arzt der Seelen ware Bernardus.

B

58. biß64
Bildnus Bernardi haylet böse Augen. 194
Widerbringet die verlangte Gesundheit. 216
Vertreibet vnleydenliche Schmertzen. 209

Brodt

Register.

Brodt von Bernardo außgethailet hayl-
let alle Kranckheiten. 108. 109
Bleibet 13. Jahr vnverwesen. 110
Bruder Bernard ware Barmhertzig
gegen den Armen vnd Bedürfftigen.
5
Führet in der Welt ein ärgerlich vnd
sündliches Leben. 4
Machet in der Religion grossen Fort-
gang in denen Tugenden. 9
Demmet seine Sinnlichkeiten. 10. 11
12. 17. 19. 21. 33
Sein jmbrünstige Liebe gegen der Mut-
ter GOttes. 10. 29
Strenge seines Lebens. 13. biß 16
Sein Demuth. 22. biß 28
Sein Armuth/ 29. 30
Vnd Keuschheit. 33. 34. 35
Gehorsamb/ 35. biß 38
Auch nach dem Todt. 39
Sein Innbrunst vnd Eyffer im Gebett.
40. 41. 42. ꝛc.
Erhebet seinen Leib in die Höche. 42

Register.

Truge ein Mütterliches Mitleyden gegen dem Nechsten in denen Kranckheiten. 49. 50. 51. 2c.

Sein hoches Ansehen bey allen Menschen. 72. biß 78

Wurde für ein Richter vnnd Schidmann in denen Strittigkeiten gebrauchet. 77

Erkennet die Stund seines Hinscheidens. 82

Leydet in selber schwäre Anfechtung vnnd harte Schläg von denen bösen Geistern. 85. 6. 87

Hoche Standes-Personen verlangen bey seinem Ende zu seyn. 88

Gibt seinen seeligen Geist auff. 89

Vergiesset häuffiges Blut nach seinem Todt. 91

Würcket vil Wunder. 95. 188. 189

Haylet eyttrige Geschwär mit seiner gebenedeyten Zungen. 107

Durchsichet der Menschen Gedancken. 151

Sihet

Register.

Sihet zukünfftige Ding vor hinein.
153. 154. 155

Auch den zeitliche Todt Herrn Marchesen Scarlato 155

Der Gräffin Isnela gefährliche Kranckheit. 156.

Gesundheiten / vnd glückliche Geburt
157. 158

Bringet Hülff denen Schwachen. 165

Wird in dem Geist vilmalen entzucket. 174. 175

Erzeiget eine grosse Freud am Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ. 181

Erscheinet vnderschidliche sichtbarlich.
212. 215

Erhalter einen gefährlich Fallenden von allem Unglück. 207

C

Cellen Bernardi wurde gleich einem H. Orth gehalten. 74

Communion erquicket vnnd stärcket die Seelen. 45. 46. 47

Under währender H. Comunion wird

Register.

Bernardus von dem Kindlein JEsu hertzlich vmbfangen. 173

Crucifix Bernardi schwimmet auff dem Wasser gegen dem Fluß. 130

D

Demuth Bernardi. 22. biß 28. 168

Demuth streittet mit der Liebe. 54

Diener GOttes verlangen jmmer mit GOtt vereiniget zu werden. 81

E

Eyffer im Gebett erhebet auch den Leib in die Höhe. 43

Erscheinungen Bernardi. 182. 183. 184. ꝛc.

Ertzbischöff von Palermo vnnd Moreale verehren den H. Leichnamb Bernardi mit entdeckten Häupteren. 93

F

Fasten Bernardi verjaget die Teuffel auß denen Besessnen. 143. 144

Dero Glückseeligkeit ruhmet Bernardus in einer Erscheinung. 213

Feund-

Register.

Feundliche Jüngling werden vereiniget. 53

Fieber werden bey seinen H. Grab vertriben. 189. 190

Franciscus sein H. Vatter erscheinet jhme in dem Refectorio. 181

G

Gebett erhebet den Leib in die Höhe. 42. 43. 45

Heylet Aussatz vnd Gliedersucht. 20

Lediget ein in dem Halß steckendes Bain. 52

Erleuchtet die Blinden. 102

Erweckt die Todte. 114. 116. 117. 118

Vertreibet die Teuffel. 142. 143. 144

Wendet die Straff. 183

Hilffet den armen Seelen. 184. 185

Gedancken der Menschen sein jhme bekant. 145. 2c. 149. 160. 161. 2c.

Vertreibet Böse mit guten Rath. 167

Gehorsamb ist GOtt angenemb. 39

Würcket grosses Wunder. 122

Bringet grosse Freud im Himmel. 213

Register.

Sein Kittel vnd Habit wurde gleich einem Reliquien verehret / vnd auffbehalten. 79

Haylet vnderschidliche Zufäll. 104. 105. 108

Erlediget ein besessines Mägdlein vom bösen Geist. 142

Haylet böse Augen. 197. 198

Verletzte Knye. 200

Gottseeliger Wandel Bernardi machet alle Orth / wo er wohnete / glückseelig. 67

Grab Bernardi scheinet mit vil Wunderwercken. 192

Alda wird ein lasterhaffter / vnd verstockter Jüngling zur Buß vnd Bereuung seiner Sünden beweget. 209

H

Habit Bernardi wurde in vil Stücklein von dem zulauffenden Volck zerschnitten. 91

Vertreibet einen vnreinen Teuffel. 192

Böse Feuchtigkeiten von Vita Miaka. 194

Schmer-

Register.

Schmertzen von denen Knyen. 201
Machet ein schon dahin sterbende wider gesund. 203
Hilfft zur glücklichen Geburt. 214
Händ von Bernardo auffgeleget erleichten blinde Auaen. 102
Vertreiben hitzige Fieber. 103.
Haylen verwundten Schenckel. 104
Das Hinfallen. 104
Erwecken ein vor todt gehalmen. 114
Hart vnnd verstockte Hertzen erwaichet Bernardus. 55. 57
Heiligkeit Bernardi bey dem Menschen. 73
Henne schongeropffet/ vnd außgewaidnet wird lebendig. 122
Hiener Gestüel vnd andere Speisen werden wunderbarlich vermehret. 100

K

Kar gibt ein gefressines Vögelein widerumb lebendig herauß. 121
Keuschheit Bernardi. 33. 34. 35

Kin-

Register.

Kinder verehren seinen H. Leichnamb vnd erhalten erwinschte Gesundheit. 95. 96. 98. 98

Anderer Kranckheiten namme Bruder Bernard auff sich/damit selbe von denen befreuet wurden. 51

Vertreibet vil nach seinem Todt. 188. 189. 190 ꝛc.

Kräutter werden wunderlich vermehret. 126. 127

Auch andere Speisen. 128

L

Lehr-Jünger Bernardi wurden gar volkommen in denen Tugenden. 69

Leichnamb Bernardi stehet nach seinen Todt noch etlich Täg gantz auffrichtig. 94

Liebe GOttes ist ein Mutter der freywilligen Armuth. 29

Liebe Bernardi gegẽ dem Nechsten. 50. 51. 52. 53. ꝛc.

Auch in geistlichen Sachen. 58 59 ꝛc.

Macho-

Register.

M

Machometaner wird durch Vorbitt Bernardi zum rechten Glauben bekehret. 95

Maria deutet Bernardo die Stund seines Hinscheiden an. 82

Kommet jhme in seinen Anfechtungen vnd Streitt wider die Höll zu Hülff/vnd verjaget die böse Geister. 87

Besuchet jhne in seiner Zellen. 175

Gibet jhme das Kindlein JEsus in seine H. Armb. 176

Wird von Bernardo nebē einer frommen Frau / die jhr krancke Magd sorgfältig bediente / stehend gesehen. 179

Stehet einer sterbenden Frau sichtbarlich bey. 180

Mitleyden Bernardi gegen den Krancken. 49.50.51

Gegen jederman. 112

Auch gegen den vnvernünfftigen Thieren. 112

N

Namen Bernardi von fernen angeruffen bringet Hülff. 12

Auch wider ein gantz geschwader der höllischen Geister. 133. 139
Erhebet einen schwären Last von der Erden. 136
Beschützet vor Ungewitter. 137
Vertreibet deß bösen Geists Anfechtungen. 140.141
Ordenstand ist ein schöner Garten. 68

R

Rachgürigkeit ziehet in das Verderben. 60
Rosenkrantz Bernardi würcket Wunder. 108
Machet Krancke gesund. 193

S

Salach wird von Bernardo zu Haylung der Krancken angewendet. 111
Sanfftmuth in denen Geberden/vnd Worten durchtringet die Hertzen. 59.60
Hailet die Wundē der Seel. 61. 62. 63
Der Seelen im Fegfeur Bedürfftigkeit erkenet Bernardus in den Geist. 166. 168
Hülffet jhnen. 185
Sessel von Alphonso gantz zerfetzet wird mit Verwunderung auff Bernardi Ge-

Geheiß ergenßet gefunden. 125
Sündig- vnd Lasterhaffte brin et Er zur Ruß. 162. 210
Speisen werden wunderbarlich vermehret. 100. 123
Stücklein Fleisch von Bernardi Haupt geschnitten widerbringet einer vnsinigen Frau den rechten Verstand. 205

E

Teuffel bemühen sich gut- vnnd gottselige Anschläg vnd Vornemmen zuhinderen. 7
Vnd die Geistliche in ein Nachläßigkeit der Gelübd zuziehen. 31
Schlagen Bernardum greulich. 144
Bekennen daß Bernard die verdiente Straff GOttes von der Statt abgewendet. 184

V

Verfolgungen ziehen den Menschen zu GOtt / vnd erleuchten die Hertzen. 6
Vertrauen auff GOtt zweyer Religiosen. 70
Unschuldige Kinder verkünden die Heilikeit Bernardi. 99

Weicht
stant
Weissa
saml
Weissa
Fra
Ain
Glü

Wun
Bi
sch
Wur

Zetl
M

121

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Frazzetta, Michele, / Eder, Wolfgang, / Wagner, Johann,

Begriff, Deß Lebens, der Tugend- und Miracklen, Deß Ehrwürdigen Diener Gottes, Bruder Bernarden Von Corlion, Eines Layen-Bruders auß dem H. Orden der PP. Capuciner

München 1682

V.ss. 132
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10787744-5
VD17 12:117932B